Nr. 99. 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 28. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Volksschulen in Preußen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der letzten statistischen Erhebung über das niedere Schulwesen gab es Ende Mai 1911 in Preußen 38 684 öffentliche Volksschulen mit 117 164 Schulstellen (92 408 für Lehrer, 24 756 für Lehrerinnen) und 6 572 074 Schulkindern. Diese, 3 294 458 Knaben und 3 277 616 Mädchen, wurden in 128 643 Klassen, davon 22 995 für Knaben, 23 076 für Mädchen, 81 528 für Knaben und Mädchen gemischt, 1044 für schwachbegabte Kinder, unterrichtet. Es entfielen durchschnittlich auf eine Schule 3,3 Klassen, 3,0 Schulstellen und 170 Schulkinder, auf eine Klasse 0,9 Schulstellen und 51 Schulkinder, auf eine Schulstelle nach Abzug von 2652 Stellen für technische Lehrer und Lehrinnen 57 Schulkinder.

Bei Unterscheidung nach Stadt und Land erhält man durchschnittlich auf eine Schule in den Städten 9,7 und in den ländlichen Ortschaften 2,4 Klassen, 10,1 und 1,9 Lehrer (männliche und weibliche), 497 und 120 Schüler (männliche und weibliche), auf einen Lehrer 49 und 61 Schüler. Auf 10 000 Städter kommen 1343 Schüler der öffentlichen Volksschule, auf 10 000 Landbewohner 1898, eine Folge der geringeren Geburtenziffer der Städte und der Zuwanderung nicht mehr schulpflichtiger Landbewohner. Auf je 367 Städter und auf je 324 Landbewohner entfällt ein Lehrer.

Die Schulen liegen in 30 251 Schulorten und gehören 31 122 Schulverbänden, einschließlich der in Westpreußen und Posen noch bestehenden Hausvätersozietäten, an. Von diesen bilden 15 210 selbständige Ortschaften für sich je einen Einzelschulverband; die übrigen haben sich zu 15 645 Gesamtschulverbänden vereinigt. Es kommt vor, daß eine Gemeinde einen Einzelschulverband für die Kinder der konfessionellen Mehrheit bildet, außerdem für die Kinder der konfessionellen Minderheit Mitglied eines Gesamtschulverbandes ist. Wiederum können die Schulen eines Gesamtschulverbandes in mehreren Orten liegen, in welchem Falle zu einem Verbande mehrere Schulorte gehören. Außerdem gibt es noch 267 Schulverbände ohne Schulen für Gemeinden und Gutsbezirke, die ihre Kinder gegen Zahlung eines Gastschulbeitrags in die Schulen benachbarter Orte schicken. Sämtliche Städte sind Schulorte mit einer einzigen Ausnahme, wo die Volksschule nicht aus öffentlichen, sondern aus Mitteln der evangelischen Brüdergemeine unterhalten wird. Schulorte mit einer Schule gibt es 26 858, solche mit zwei Schulen 2298, Orte mit drei und mehr Schulen 1095. Nur evangelische Schulen haben 20 642 Schulverbände, nur katholische 7351, nur jüdische 161, nur paritätische 1314; die Schulen von 1387 Schulverbänden gehören verschiedenen Bekenntnissen an.

Von den Schulen waren 13 546 mit 661 147 Kindern einklassig, 4107 mit 438 819 Kindern zweiklassig, 4190 mit 578 173 Kindern dreiklassig bei 2 Schulstellen; an sonstigen drei- und mehrklassigen Schulen waren 10 189 mit 4 367 035 Kindern und an Halbtagsschulen, d. h. an Schulen mit einem Lehrer und zwei aufsteigenden Klassen, 6652 mit 526 900 Kindern vorhanden. Von den Lehrern waren 75 293 männliche und 19 217 weibliche fest, 17 115 männliche und 5539 weibliche einstweilig angestellt. In diesen Zahlen sind 12 männliche und 2640 weibliche technische Lehrer eingeschlossen, von denen 10 männliche und 2110 weibliche fest, 2 männliche und 530 weibliche einstweilig angestellt sind.

Dem Religionsbekenntnis nach waren 3 871 444 Schulkinder evangelisch, 2 647 417 katholisch, 19 896 jüdisch, 33 317 sonstigen Glaubens usw. Von den evangelischen Schulkindern wurden 3 696 161 = 955 v. Tausend, von den Katholiken 2 360 632 = 892 v. Taus., von den Juden 5547 = 279 v. Taus. in Schulen ihres Bekenntnisses unterrichtet. Auf die paritätischen Schulen kamen 155 486 = 40 v. Taus. der evangelischen, 207 282 = 78 v. Taus. der katholischen und 2079 = 104 v. Taus. der jüdischen Schüler. Der Rest der Schüler dieser Konfessionen (19 797 = 5 v. Taus. bezw. 79 503 = 30 v. Taus. und 12 270 = 617 v. Taus.) war in anderen „Konfessionsschulen" untergebracht.

***

Politische Tagesschau.

Inkrafttreten des Gesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen.

Wie die „Post" hört, hat die preußische Regierung im Bundesrat einen Antrag eingebracht auf teilweise Inkrafttretung des Gesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen, und zwar sollen die Artikel des Gesetzes mit Ausnahme des Artikels 2 für alle Stromgebiete inkraft gesetzt werden und außerdem Artikel 2 für das Weserstromgebiet. Der Bundesrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Antrag Preußens beschäftigt und beschlossen, als Termin für die Inkraftsetzung des Gesetzes in dem obigen Umfange den 1. Mai dem Kaiser in Vorschlag zu bringen.

Die Offiziersuniform des Abgeordneten Paasche.

Gegenüber anderweitigen Zeitungsmeldungen glaubt die „Nationall. Korr." folgendes feststellen zu müssen: „Schon vor Beginn der Reichstagssession hatte Herr Paasche aus rein persönlichen Gründen dem Bezirkskommando die Meldung gemacht, daß er auf das Recht zum Tragen der Uniform verzichte. Er erhielt darauf die Antwort, daß er nach einem beigelegten Entwurf ein Gesuch einzureichen habe, ihn in der Liste der mit dem Recht zum Tragen der Uniform verabschiedeten Offiziere zu streichen. Aufgrund des danach erneuerten Gesuches hat Dr. Paasche vor wenigen Tagen die Nachricht erhalten, daß sein Gesuch allerhöchsten Ortes genehmigt worden sei. Das ist der einfache Tatbestand. Irgend welche Beziehungen zur Präsidentenwahl im Reichstage existieren nicht." — Etwas auffallend ist es immerhin, daß der Angehörige einer nationalen Partei „aus rein persönlichen Gründen" auf das Recht zum Tragen der Uniform verzichtet.

Ankauf von Braunkohlenfeldern durch die sächsische Regierung.

Die sächsische Regierung will für 57 Millionen Mark Braunkohlenfelder ankaufen, angeblich, um dadurch einen Einfluß auf die Preisbildung zu gewinnen.

Die Jesuitenfrage im sächsischen Landtag.

Bei der allgemeinen Vorberatung über den von der Regierung vorgelegten Ergänzungsetat in der sächsischen Zweiten Kammer richtete der nationalliberale Abg. Nitzschke eine Anfrage an die Regierung betr. ihre Stellung zum bayerischen Jesuitenerlaß. Seine Partei habe nur mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses von einer Interpellation Abstand genommen. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt erwiderte: Der Abgeordnete Nitzschke hat soeben den Ausdruck gebraucht, die königlich bayerische Regierung hätte sich mit Dreistigkeit über ein Reichsgesetz hinweggesetzt oder ein Reichsgesetz umgangen. Ich muß diesen Ausdruck, der die Beleidigung einer Regierung enthält, zurückweisen. Tatsache ist, daß über den Begriff der Ordenstätigkeit Differenzen zwischen der preußischen und der bayerischen Regierung bestehen. Ich enthalte mich einer Aeußerung darüber, in welcher Weise die sächsische Regierung zu dem Begriff der Ordenstätigkeit Stellung nimmt, weil ich das dem zuständigen Kultusminister zu überlassen habe. Ich möchte nur zur formalen Stellung der bayerischen Regierung hier geltend machen, daß sie in durchaus loyaler Weise die Differenzen in der Auslegung über den Begriff der Ordenstätigkeit zum Anlaß genommen hat, beim Bundesrat einen Antrag zu stellen, daß der Bundesrat über den Begriff der Ordenstätigkeit eine authentische Interpretation erlasse. Die bayerische Regierung wird den Jesuitenerlaß nicht eher in Anwendung bringen, als bis der Bundesrat seine Entschließung getroffen hat. Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der Kultusminister Dr. Beck folgende Erklärung ab: „Abgesehen von den Vorschriften des Reichsgesetzes von 1872, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiet des deutschen Reiches ausgeschlossen sind und ihnen die Niederlassung versagt ist, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder andere geistliche Orden jemals im Lande aufgenommen werden dürfen. Die sächsische Regierung hat demnach die Ausübung jedweder Tätigkeit der Ordensmitglieder als unerlaubt anzusehen. Nach alledem ist durch die sächsische Verfassungsurkunde nach wie vor in Sachsen nicht nur die Aufnahme des Jesuitenordens und anderer Ordensniederlassungen, sondern auch einzelnen Jesuiten die Ausübung jeder Ordenstätigkeit verboten. Die Regierung nimmt also in dieser Frage eine durchaus klare Stellung ein."

Der Fall Roth.

Der Bürgerverein Zittau (1000 Mitgl.) hat sich mit der Nichtbestätigung des fortschrittlichen Bürgermeisters Dr. Roth befaßt und folgende Entschließung angenommen: „1. Die Mehrheit der städtischen Kollegien hat sich bei der Wahl offensichtlich in erster Linie von politischen Gesichtspunkten leiten lassen. Dagegen hätte es im Interesse der Stadt gelegen, sich in dieser Hinsicht die möglichste Beschränkung aufzuerlegen. 2. Der Bürgerverein will es dahingestellt sein lassen, ob die Mehrheit der städtischen Kollegien Herrn Dr. Roth in Kenntnis der neuerdings öffentlich bekannt gewordenen Beschuldigungen gewählt hat. Er hält aber die Annahme für gerechtfertigt, daß nicht ausreichende Erkundigungen eingezogen worden sind, und spricht sein Befremden darüber aus, daß es der Mehrheit nicht gelungen ist, festzustellen, daß Herr Dr. Roth die für einen Zittauer Oberbürgermeister geeignete Persönlichkeit nicht ist. 3. Die Versagung der Bestätigung kann unter den obwaltenden Umständen nicht als ein Eingriff in die Selbstverwaltung hingestellt werden. Daß die Verwerfung der Wahl auf politischen Gründen beruhe, ist eine unerwiesene Behauptung des Herrn Dr. Roth und der sonst an der Bestätigung der Wahl interessierten Personen. 4. Der Antrag auf ministerielle Entscheidung läßt sich sachlich nicht rechtfertigen. Auch sonstige ausreichende Gründe, ihn zu stellen, liegen nicht vor. Der Bürgerverein ist aber davon überzeugt, daß die Herren, die erst gegen die Wahl des Herrn Dr. Roth, dann aber für den gedachten Antrag gestimmt haben, sich damit nicht auf die Seite des Herrn Dr. Roth haben stellen wollen. 5. Der Bürgerverein sieht in den vorliegenden Beschlüssen der städtischen Kollegien eine schwere Gefährdung des Ansehens der Stadt vor dem ganzen Lande und einen neuen Beweis für die Schädlichkeit der in unserem Gemeinwesen bestehenden Herrschaft der Fortschrittlichen Volkspartei."

Die österreichischen Wehrvorlagen.

Im Wehrausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt der Ministerpräsident Graf Stuergkh eine Rede zugunsten der Wehrvorlage, worin er auf das Beispiel Deutschlands hinwies, welches seit dem Jahre 1889 seine Friedensstärke um 170 000 Mann vermehrt habe. Die Bundespflicht sowohl wie das eigene Interesse gebiete auch Österreichs Wehrstärkung. Obwohl keinerlei Anzeichen einer Friedensstörung vorhanden seien, seien doch an verschiedenen Punkten mannigfache Zündstoffe aufgehäuft. Die gesunde Entwicklung der Wehrkraft sei nötig, damit das Heer Gewehr bei Fuß den vaterländischen Interessen einen sicheren Rückhalt biete. Der Kroat Tresic beantragte Vertagung der Beratung, bis die Regierung eine genaue Übersetzung des Textes der dem ungarischen Abgeordnetenhause vorgelegten Wehrvorlagen dem Ausschuß unterbreitet habe. Der Landesverteidigungsminister stellte mit Genugtuung fest, daß die Grundprinzipien der Wehrvorlagen in der Debatte meist Zustimmung fanden. Der Minister apellierte an den Ausschuß, die Politik von der Armee fernzuhalten und diesen trennenden Faktor zum Heile des Staates und aller Völker bei der Beratung der Wehrvorlagen auszuschalten und bat in die Spezialdebatte einzutreten. Nächste Sitzung Dienstag.

Der Antimilitarismus in Frankreich.

Auf Antrag des französischen Kriegsministeriums hat die Pariser Staatsanwaltschaft von neuem die strafrechtliche Verfolgung der Sekretäre mehrerer Arbeitergewerkschaften angeordnet, weil sie an Soldaten Geldanweisungen geschickt haben, die von aufrührerischen Rundschreiben begleitet waren.

Das engliche Unterhaus

hat am Donnerstag das Gesetz, betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Wales mit 331 gegen 253 Stimmen in erster Lesung angenommen.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Nach Madrider Meldungen der Pariser Blätter begründet die spanische Regierung ihre ablehnende Haltung gegenüber den Ansprüchen Frankreichs auf das Uergatal hauptsächlich damit, daß dieses Gebiet den Schlüssel zum Rifgelände bilde. Ein Verzicht auf das gesamte Uergatal würde eine ständige Gefahr für die spanischen Besitzungen an der Nordküste von Marokko bedeuten. — Das Blatt ABC schreibt über die Schwierigkeiten der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen: Wir haben die Möglichkeit eines Abbruchs der Verhandlungen immer gleichmütig ins Auge gefaßt. Heute wünschen wir ihn geradezu. Die durch die Verkündigung des französischen Protektorats in Marokko verursachten Unruhen müssen den Gang der französisch-spanischen Verhandlungen in entscheidender Weise beeinflussen. Ein Bruch mit Spanien, seine internationalen Folgen und der Aufruhr der Marokkaner gegen das neue Regime — das wären zu große Verwickelungen für das französische Unternehmen.

Zur Lage in China.

Die Zentralregierung hat das Abschiedsgesuch des Präsidenten der Provinz Jli zurückgewiesen, weil der Weggang Huans Unruhen im Jligebiet hervorrufen könne. Präsident Huan besteht auf seinem Abschied.

Unruhen in Afghanistan.

In Simla sind Nachrichten eingelaufen, daß 3000 Eingeborene aus dem Tale von Rhose die Stadt Mantun besetzt und die Basare und die afghanische Militärstation geplündert hätten. Der Gouverneur habe sich in die Zitadelle zurückgezogen, von wo aus er einen Ausfall gemacht und die Eingeborenen zurückgetrieben habe. Diese hätten sich inzwischen wieder vereinigt und belagerten ihn. Ob afghanische Truppen zum Entsatz abgegangen sind, ist nicht bekannt.

Nordamerika will die zweitstärkste Flotte der Welt haben.

In „The Navy" weist Commander Traut darauf hin, daß das amerikanische

Bauprogramm von Jahr zu Jahr aufgestellt werde, ohne daß jemals eine Erklärung über die dem Bauprogramm zugrunde liegende Politik abgegeben worden sei. Die Vereinigten Staaten hätten eben keine festumgrenzte und dauernde Formel für ihre Marinepolitik. Als solche schlägt er vor: „Eine Flotte stärker als die aller anderen Länder, ausgenommen England." Das würde allen Ansprüchen genügen; eine schwächere Flotte würde nicht ausreichend sein. Auf demselben Standpunkt steht William Sulzer, demokratisches Mitglied des Repräsentantenhauses. Er führt im „Army and Navy Journal" u. a. aus: „Eine Marine zweiter Klasse hat für uns keinen Wert. Das amerikanische Volk ist mit Recht stolz auf seine Flotte. Sie ist eine starke Schutzwehr für die Verteidigung, ein mächtiges Instrument für den Angriff, und sie stellt eine nationale Versicherung dar. Jeder Dollar, der für die Flotte ausgegeben wird, ist für den Frieden ausgegeben. Die Flotte ist keine Parteiangelegenheit, und jeder echte Amerikaner, wie er auch sonst über Sparsamkeit denken mag, ist gegen eine solche, sobald es sich darum handelt, die Flotte auf der Höhe ihrer Wirksamkeit zu erhalten. Wir dürfen in unserer Marinepolitik keinen Schritt zurück machen." So denkt ein demokratischer Amerikaner.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Nach Berichten aus Mexiko haben die Regierungstruppen Huitzilic im Staate Morelos nach einer Beschießung durch Artillerie eingenommen. Die Anhänger Zapatas verloren dabei 200 Mann.

Das amerikanische Waffentransportschiff „Crook" hat Befehl erhalten, von San Francisco nach der Westküste Mexikos auszulaufen, um amerikanische Flüchtlinge aufzunehmen. Das Schiff ist auf Verlangen des Staatsdepartements abgesandt worden, welches dringende Bitten von Amerikanern erhalten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April 1912.

— Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Prinz Oskar von Preußen königliche Hoheit, Oberlt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß usw., v. Bock und Polach, Lt. und persönlicher Adjutant des Prinzen Oskar von Preußen königliche Hoheit, — während der diesjährigen Unterrichtspause der Kriegsakademie zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feldartl.-Regt. kommandiert.

— Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff Metternich, ist zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden. Die Anwesenheit des Grafen in Berlin soll mit den deutsch-englischen Verhandlungen und mit der Frage eines Wechsels in der Londoner Botschaft zusammenhängen.

— Konteradmiral v. Naveur-Pasche ist zum Chef der Kreuzer-Division ernannt worden, die sich im Juni nach Amerika begibt, um den vorjährigen Besuch des amerikanischen Geschwaders zu erwidern.

— In einem Erlasse an die Regierungspräsidenten bezeichnet es der Handelsminister als erwünscht, wenn in die Handwerker- und Kunstgewerbeschulen als Vollschüler nur solche junge Leute aufgenommen werden, die eine mindestens zweijährige gewerbliche Praxis nachzuweisen vermögen.

— Auf Ersuchen des Landwirtschaftsministers fand dieser Tage im Herrenhause eine Versammlung der preußischen Departementstierärzte statt. Zweck der Versammlung war eine Besprechung des am 1. Mai inkraft tretenden Viehseuchengesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Ministerialdirektor Schröter. Den Verhandlungen wohnten zeitweise auch der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser und der Unterstaatssekretär Küster bei.

— Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Erzbischofs Dr. v. Abert fand Freitag Vormittag in Bamberg statt.

Ausland.

Haag, 25. April. Königin Wilhelmina von Holland und ihr Gemahl werden Anfang Mai zu vierzehntägigem Aufenthalt in Dobbin in Mecklenburg zum Besuch des großherzoglichen Paares eintreffen. Die kleine Prinzessin Juliana, die am 30. April ihr drittes Lebensjahr vollendet, wird die Eltern zum erstenmal ins Ausland begleiten.

Petersburg, 25. April. Der augenblicklich auf Urlaub befindliche italienische Botschafter am hiesigen Hofe, Melegari, wird nicht mehr nach Petersburg zurückkehren. Er hatte diesen Posten seit 1905 inne.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Aussichten auf Frieden werden immer schlechter. Das italienische Regierungsblatt „Tribuna" schreibt: Die Pforte fordert in ihrer Antwort auf den Schritt der Mächte nicht nur die Widerrufung des Annexionsdekrets, sondern auch die Zurückziehung der italienischen Truppen aus Libyen. Diese naive Anmaßung der Jungtürken widerlegt die Meinung, die von verschiedenen Seiten der italienischen Regierung gegenüber ausgesprochen worden ist, daß der Friede ohne das Annexionsdekret bereits geschlossen sein würde. Die Haltung der Jungtürken bestätigt im Gegenteil den von der „Tribuna" stets vertretenen Standpunkt, daß die dünkelhaften Politiker in Stambul, die sich über ihre Lage garnicht klar sind, nur mit Gewalt, das heißt durch den Krieg, zur Vernunft gebracht werden können.

Der angebliche Untergang des Kreuzers „Varese".

Auf jede türkische Siegesmeldung folgt unmittelbar das italienische Dementi, genau so wie die „Trän auf den herben Zwiebel". Die Türken aber bleiben, bezüglich des angeblichen Untergangs des italienischen Kreuzers „Varese", bei ihrer Meldung. Die Behörden von Lemnos sind angewiesen worden, die dort gefundenen Schiffsbestandteile, die von dem angeblich gesunkenen italienischen Panzerkreuzer „Varese" herrühren sollen, zu sammeln und genaue Feststellungen darüber anzustellen. — Wenn's nur nicht ein alter „Aeppelkahn" gewesen ist!

Zur Wiedereröffnung der Dardanellen.

Wie verlautet, wird der türkische Ministerrat am Sonntag erneut über die Wiedereröffnung der Dardanellenschiffahrt beraten.

Enver Bei

der Führer der Türken und Araber in der Cyrenaika, ist, wie schon gemeldet, fälschlich tot gesagt worden. Nun erklärt auch die türkische Botschaft in Berlin kategorisch, daß die Meldung der „Agenzia Stefani" von dem Tode Enver Beis vollständig aus der Luft gegriffen ist. Enver Bei befindet sich wohlauf an der Spitze seines Oberkommandos in der Cyrenaika.

Rußlands auswärtige Politk in der Reichsduma.

Die Reichsduma trat am Freitag in die Beratung des Etats des Ministeriums des Äußeren ein. Der Minister des Äußeren Sassonow führte aus: Die Grundlage der russischen auswärtigen Politik bleibe unerschütterlich die den Weltfrieden sichernde Allianz mit Frankreich. Bei seinem Aufenthalt in Paris habe er sich überzeugt, daß die leitenden französischen Kreise ebenso wie Rußland feste Anhänger der Allianz seien und danach strebten, sie zu beiderseitigem Vorteil, sowie zur Sicherung des europäischen Friedens auszunutzen. Das Abkommen mit England vom Jahre 1907 habe die besten Früchte gezeigt. Das gegenseitige Vertrauen und die Sympathien beschränkten sich nicht auf die leitenden Kreise, sondern ruhten auf dritter Grundlage, wie der jüngste Besuch der englischen Gäste bewiesen habe. Was Deutschland betreffe, so halte Rußland an der alten traditionellen Freundschaft und guten Nachbarschaft fest, die es aufrichtig schätze, überzeugt, daß Deutschland dasselbe tue. Diesen Eindruck habe die Potsdamer Entrevue befestigt, welche das Fehlen von Gegensätzen in den beiderseitigen politischen Interessen im nahen wie im fernen Osten klargestellt habe. Bei dem Charakter der russisch-deutschen Beziehungen könne der Besuch Haldanes in Berlin, wie überhaupt jeder Versuch, die englisch-deutschen Beziehungen zu verbessern, nur begrüßt werden. Wenn es gelänge, den Boden einer Verständigung in für beide Staaten wichtigen Fragen zu finden, würde dies die russischen Beziehungen zu Deutschland und England keineswegs beeinträchtigen. In der Entrevue von Racconigi seien die freundschaftlichen Beziehungen zu Italien zum Ausdruck gelangt, die sich weiter entwickelten und kräftigten. Ihre Festigkeit sei gesichert durch die Übereinstimmung in den Anschauungen über die Lage auf dem Balkan. Rußland und Italien folgten wohlwollend der friedlichen Entwickelung der Balkanvölker. Ungeachtet der jüngst bestandenen Prüfung der russisch-österreichischen Beziehungen sei es doch den beiden Regierungen gelungen, den Frieden dadurch zu befestigen, daß man leitende Grundsätze geschaffen habe für den Fall, daß die beiderseitigen Interessen sich berührten. Dem Frieden unter den Völkern drohe in der nächsten Zukunft keine Gefahr, und Rußland könne sich ruhig schöpferischer Arbeit im Innern hingeben. (Beifall im Zentrum.)

Zur Lage in Marokko.

Über die Meuterei in Fez und deren Unterdrückung sind weiter folgende Meldungen zu verzeichnen: Aus Fez wird von dem Sonderberichterstatter der „Agence Havas" gemeldet: Die Aussagen der festgenommenen Meuterer bestätigen, daß ein Teil der Bevölkerung mit den Aufrührern im vollen Einverständnis war. Einer der Mörder des Unterintendanten Lory gestand, daß er und seine Helfershelfer in das Haus auf Anstiftung von Weibern eingedrungen seien. Das Judenviertel sieht aus, als ob es von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre. — Zwölfhundert Askaris haben nach amtlichen Berichten ihre Waffen und Munition abgegeben. Die Stadt ist in verschiedene Bezirke eingeteilt worden, deren jeder einen verantwortlichen Leiter hat. Die Haussuchungen werden fortgesetzt. Der Fez-Fluß führt eine Menge Gegenstände, die von der Plünderung herrühren und die die Plünderer aus Angst vor Entdeckung weggeworfen haben. Der Sultan, der für sein Leben fürchtete, hat sich wieder beruhigt. Verstärkungen treffen noch dauernd ein. General Moinier beabsichtigt, nach Sefru zu marschieren, wenn in Fez die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist.

Desertiert ist ein scherifischer Tabor in der Stärke von 175 Mann, der unter der Führung eines Hauptmanns Vary steht, aus dem Lager von Arbaua mit Waffen, Gepäck und Pferden. Die Deserteure sollen nach Norden gezogen sein. Nach Aussagen von Eingeborenen soll die Infanterie treu geblieben sein.

Verstärkung der französischen Truppen. Ein Transportdampfer der Kriegsmarine ist von Marsaille nach Oran abgegangen, um dort Verstärkungstruppen für Marokko an Bord zu nehmen. In Casablanca hat der aus Dakkar eingetroffene Dampfer Armina achthundert Senegalschützen sowie deren Weiber und Kinder gelandet.

Provinzialnachrichten.

s **Graudenz,** 26. April. (Verschiedenes.) Die Garnison Graudenz erhält ein zweites Pionierbataillon. Erst vor 4 Jahren erhielt Graudenz das Pionier-Bataillon Nr. 23. Die Kasernements des neuen Pionierbataillons sollen in der Culmer Vorstadt, die sich am Weichselufer hinzieht, errichtet werden. Die Garnison im Stadt- und Landkreise Graudenz wird dadurch auf 7000 Mann gebracht. — Einen schönen Erfolg hat wieder einmal der Graudenzer Polizeihund „Lord" erzielt. Dem Fischereipächter Gehrmann in Leimfelde bei Goßlershausen waren bereits seit längerer Zeit große Mengen Fische und Fangwerkzeuge gestohlen. Der herbeigeholte Hund nahm Witterung und verfolgte die Spur längs des Sees zum Gehöft eines Besitzers. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß der Sohn des Besitzers der Täter war, der dann auch ein volles Geständnis ablegte. — Der Ballon „Courbière" des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt steigt morgen gegen Abend zu einer Nachtfahrt hierselbst auf.

Stuhm, 24. April. (In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten) wurde vom Übergang der Verwaltung der Gemeinde Stuhmsdorf, des Amtes Hintersee und des Standesamtes Hintersee auf die Stadt Stuhm Kenntnis genommen. Es erfolgte die Genehmigung des Wasserwerksbaues mit Mammutpumpen. An Wasserzins werden 7 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes erhoben. Zur Annahme gelangte auch ein Ortsstatut über die Unterhaltung und Benutzung der städtischen Wasserleitung, zu dem die Stadtverordneten den Zusatz beschlossen, daß die Unterhaltung der Anschlußleitung von der Grundstücksgrenze an den Hausbesitzern obliege, den der Magistrat ablehnte. Für den Wasserwerkbau wird ein Darlehn von 180 000 Mark aufgenommen werden, das mit $4^1/_4$ Prozent zu verzinsen, vom 1. Oktober 1917 ab mit 2 Prozent zu tilgen ist. In geheimer Sitzung erhielt den Zuschlag für den Bau die Firma A. W. Müller-Danzig, e. G. m. b. H., für etwa 130 000 Mark.

Danzig, 26. April. (Verschiedenes.) Eine Erweiterung des Freihafenbezirks in Neufahrwasser ist in Aussicht genommen. Die endgiltige Entscheidung liegt beim Finanzminister. — Herr Kreisassistenzarzt Dr. Lebran ist zum Kreisarzt ernannt und nach Dannnenberg bei Lüneburg versetzt. — Die Kriminalpolizei verhaftete den angeblichen Kaufmann Josef Engel aus Culm, der wegen eines Einbruchsdiebstahls verfolgt wurde. — In einem 20jährigen Manne, der in Adlershorst bei Zoppot einen Selbstmordversuch machte, aber daran gehindert wurde, glaubt man mit Bestimmtheit den Urheber des Sittlichkeitsverbrechens im Jäschkentaler Walde ermittelt zu haben. Der Verhaftete ist ein Fleischergeselle Paul Karow aus Ohra.

Danzig, 27. April. (König Friedrich August von Sachsen) ist gestern Nachmittag 5.15 Uhr unter Salutschüssen einer Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 36 auf dem festlich geschmückten Bahnhof mit der Prinzessin Mathilde von Sachsen, welche in Dirschau den Salonwagen des Königs bestiegen, eingetroffen. König Friedrich August und Prinzessin Mathilde verließen den Salonwagen und wurden vom Kronprinzenpaar in recht herzlicher Weise begrüßt. Als Vertreter der Marine begrüßte später Großadmiral von Tirpitz den König von Sachsen. Außerdem hatten die Spitzen der Militär- und Marinebehörden Aufstellung genommen. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der König, begleitet vom Kronprinzen und einer glänzenden militärischen Suite, die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Kapelle „Heil dir im Siegerkranz" spielte und danach zum Präsentiermarsch überleitete. Im Fürstenzimmer empfingen die hohen Herrschaften hierauf eine Abordnung der in Danzig wohnenden Sachsen und begaben sich dann, nach Verabschiedung vom Kronprinzenpaar, mit Gefolge in der Hofequipage durch die festlich geschmückten Straßen zum Generalkommando. Bald, nachdem die königlichen Gäste dieses erreicht hatten, zeigten sie sich vom Balkon aus der tausendköpfigen lebhaft grüßenden Menge. Im Laufe des Nachmittags fand dann noch unter Begleitung des kommandierenden Generals von Mackensen eine Ausfahrt nach dem Hagels- und Bischofsberg und eine Besichtigung der Marienkirche statt. Um 8 Uhr abends begann in der kronprinzlichen Villa das vom Kronprinzenpaar gegebene Diner, an dem außer dem König von Sachsen, der Prinzessin Mathilde und dem Kronprinzenpaar Herr Oberpräsident von Jagow sowie die Spitzen der Militär- und Marinebehörden teilnahmen.

t **Gnesen,** 24. April. (Verschiedenes.) Der erste Verbandstag des Provinzialverbandes Posen des Bundes kommunaler Polizeibeamten tagte hier im Hotel „Zum grünen Baum". Es waren insgesamt 9 Ortsgruppen mit 87 Mitgliedern vertreten. Die Tagesordnung war folgende: Aufhebung der Arreststrafen gegen Unterbeamte, Verleihung des Titels „Oberwachtmeister" für die Wachtmeister und „Wachtmeister" für die Sergeanten, Tragen brauner Handschuhe im Dienst, Ausdehnung des Unfallfürsorgegesetzes auf die kommunalen Polizeibeamten. Die gestellten Anträge wurden einstimmig angenommen. In der Debatte über die Besoldung forderte man die staatliche Einwirkung zwecks besserer und gleichmäßigerer Besoldung der Polizeibeamten. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Bromberg bestimmt. Nach der Versammlung fand ein gemeinsames Festessen statt. — Der am Adalbertstag veranstaltete polnische Blumentag hat einen großen Erfolg gehabt, da die deutsche Bevölkerung sich daran beteiligte. Es wurden 3600 Mark eingenommen, die zum besten der Suppenküche des St. Vinzent à Paulo-Vereins bestimmt sind. — Gewerbeschullehrer Rogatz ist zum Direktor der städtischen Handels- und Gewerbeschule gewählt.

t. **Gnesen,** 26. April. (Rennen. Unfall.) Der hiesige Gnesener Rennverein entfaltet für das Sonntag zu eröffnende Rennen eine äußerst rührige Tätigkeit. Um den Platz zu heben, hat er mehrere Geldpreise bedeutend erhöht. Die Nennungen sind daher recht zahlreich eingegangen. Die Glanznummer des Tages ist der Preis von Gnesen, der mit einem Ehrenpreis und 1600 Mark ausgestattet ist. — Beim Heuholen fiel der Arbeiter Magrowski in Skorzencin vom Boden und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen aus Thorn: von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 17 Mark, von Kaufmann Max Hirsch 25 Mark, von Kaufmann Adolf Krause 25 Mark, von Lehrern und Schülern des evangelischen Lehrerseminars 56 Mark, zusammen 123 Mark, worüber wir hiermit quittieren. Insgesamt sind bisher eingegangen 783,50 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. April 1912.

— (Militär-Kommando.) Zu einem viertägigen Kursus zur Ausbildung im Brieftaubendienst waren hier Kommandos der 4. Ulanen, 5. Husaren und 5. Kürassiere zusammengezogen. Der Kursus ist nunmehr beendet, und die auswärtigen Kommandos sind heute in ihre Garnisonen wieder zurückgekehrt.

— (Personalien.) Herr cand. ing. Paul Meinhard aus Thorn hat an der Hochschule zu Danzig-Langfuhr sein Examen als Diplom-Ingenieur „mit Auszeichnung" bestanden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Regierungsbaumeister Wist in Posen ist die Vertretung des Vorstandes des Betriebsamts 1 Posen übertragen worden. — Ernannt: zum Lokomotivheizer die Hilfsheizer Anders, Brehmer, Dobslaff, Guttzeit, Herberg, Hoffmann, Kahe und Weiß in Thorn. — Versetzt: die Eisenbahnassistenten Hahn von Thorn Hauptbahnhof nach Gnesen und Korek von Schneidemühl nach Thorn Hauptbahnhof. — Eine außerordentliche Belohnung erhielten 110 Beamte.

— (Personalien von der Schule.) Dem Schulamtskandidaten Edm. Pierzynski aus Thorn ist vom 1. Mai d. Js. die Verwaltung der neu gegründeten Lehrstelle an der Stadtschule zu Löbau übertragen.

— (Luxuspferdemarkt in Briesen.) Mit dem Luxuspferdemarkt in Briesen am 17. und 18. Juli ist wiederum ein Preisreiten für Offiziere und Herrenreiter verbunden. Das Reiten zerfällt in fünf Konkurrenzen. Am ersten Markttage finden ein Geländeritt und eine Dressurprüfung für Chargenpferde, am zweiten Markttage eine Ermunterungsspringkonkurrenz, eine Eignungsprüfung für Reitpferde und eine Jagdspringkonkurrenz statt. Der Nennungsschluß ist auf den 18. Juni festgesetzt. Den ersten Ehrenpreis für die Dressurprüfung von Reitpferden hat der Kronprinz gestiftet. — Die Transportkosten für die am Preisreiten beteiligten Pferde werden vom Komitee des Luxuspferdemarktes erstattet.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet am 1. Mai statt. Auf der Tagesordnung, die 27 Punkte umfaßt, steht u. a. Haushaltsplan der städtischen Gartenverwaltung für 1. April 1912 bis 1913, Bereitstellen von Räumen zur Errichtung einer Fürsorgestelle für Tuberkulose, Bedingungen für die Verpachtung der städtischen Jagden, Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtrats (anstelle des verstorbenen Stadtrats Kriwes) für die bis 19. Mai 1915 laufende Wahlperiode.

— (Die Lutherfestspiele) finden morgen in der 8. Aufführung ihren Abschluß. Die zu ihrer Inszenierung notwendigen großen Aufwendungen an Zeit und Kraft aller Mitwirkenden und die bedeutenden Unkosten sind nicht erfolglos geblieben. Das Thorner Publikum nahm die Darbietungen Abend für Abend mit Begeisterung auf. Man darf ohne zu übertreiben sagen: die Lutherfestspiele, die auch einen bedeutenden Fremdenstrom nach unserer Stadt geführt, sind ein Ereignis für Thorn gewesen.

— (Bunter Abend im Artushof.) Das Programm des „Bunten Abends", den der Verein Jugendschutz am Sonnabend den 4. Mai veranstaltet, ist sehr reich und vielversprechend. Ernste Vorträge wechseln mit heitern, Deklamationen und kleine Kabinettstückchen im Kabarettstil sollen auch diesen Zweig der Vortragskunst zeigen. So werden die Stunden in den schönen Räumen des Artushofs bei einem guten Tropfen in angeregter Gesellschaft gar schnell vergehen. Der Vorstand, welcher längst im Stillen emsig mit den Vorbereitungen des Abends beschäftigt ist, hofft auf zahlreichen Besuch aus allen Kreisen Thorns und seiner Umgebung, damit auch der pekuniäre Erfolg der guten Sache nicht ausbleibt.

— (Der Turnverein Thorn) unternimmt morgen Sonntag eine Turnfahrt nach Barbarken. Abmarsch um $2^1/_2$ Uhr vom Kriegerdenkmal. Gäste willkommen.

— (Fußballsport.) Ein Bezirkswettspiel findet morgen, Sonntag, 3 Uhr nachmittags auf dem Exerzierplatz des Inf.-Regts. Nr. 21 zwischen dem Bezirksmeister der vorigen Runde S. F. K. 1809 und dem S. F. K. Eintracht statt.

— (Eröffnung des Schützenhauses Thorn-Mocker.) Morgen, Sonntag, 3 Uhr findet die festliche Eröffnung des Schützenhauses Thorn-Mocker statt. Gäste sind willkommen.

— (Von der russischen Grenze.) In Alexandrowo brannte vorgestern die Scheune des Gutsbesitzers Trojonowski mit allem noch vorhandenen Futtermaterial und fast sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Die Scheune war war erst im vorigen Jahre neu erbaut. Weitere Brände entstanden bei einem Kaufmann und auf dem Hofe eines Polizeibeamten, woselbst die Petroleumvorräte bezw. ein Strohstaken vernichtet wurden. Die Feuerwehr von Alexandrowo konnte die Brände auf ihren Herd beschränken, was bei den Schindeldächern viel sagen will; gerettet konnte indessen nichts werden. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

— (Strafkammer.) Die Verhandlung in der Beleidigungsklage des Besitzers Josenhans-Lulkau gegen den Landrichter Stich aus Thorn, worüber wir gestern bereits berichteten, endete mit Vertagung. Der Kläger Josenhans lehnte den ganzen Gerichtshof wegen Befangenheit ab. Er wolle überhaupt einen Gerichtshof aus Thorner Richtern nicht haben, da „eine Krähe der andern die Augen nicht aushackt" und verlange einen unparteiischen Gerichtshof von auswärtigen Richtern. Über die Ablehnungsgründe wird nunmehr ein besonderer Beschluß gefaßt werden.

— (Zu dem Leichenfund) auf dem Gleis der Thorn-Insterburger Bahn ist noch mitzuteilen, daß die Adresse auf dem Zettel entziffert ist und lautet: „Franz Thurgardt in Königsberg, Borkenstraße 21 H. Weiß". Der Verunglückte, der gut gekleidet war, trug ein Netzhemd, aber weder Strümpfe, noch Unterbeinkleider, wohl aber hatte er ein neues Paar Strümpfe in der Tasche. An Bargeld wurden bei ihm nur 85 Pfg. vorgefunden. Die Unterwäsche war, wie bereits mitgeteilt, M. F. gezeichnet.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 ausgeführt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Kneifer und ein Schlüssel nebst Drücker. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine Henne und zugeflogen eine Lachtaube. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,98 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,38 Meter auf 2,37 Meter gefallen.

Die Untersuchung der „Titanic"-Katastrophe.

Das Untersuchungskomitee des Senats in Washington beschäftigte sich Donnerstag mit der Frage, warum die „Carpathia" die Einzelheiten über die Katastrophe der Öffentlichkeit vorenthalten habe. Marconi sagte aus, er habe den Telegraphisten der „Carpathia" gestattet, die Berichte über die „Titanic"-Katastrophe an Zeitungen zu verkaufen. Er habe aber nicht versucht, allgemeine Nachrichten über die Katastrophe zu unterdrücken. — Die innere Uneinigkeit der Senatskommission und ihre Unzufriedenheit mit den Methoden des Vorsitzers, Senators Smith, kam Donnerstag zum offenen Ausdruck. Zunächst wurde in einer Abstimmung die Entscheidung Smiths umgestoßen, daß der Quartermeister der „Titanic" zurückbehalten werden solle. Zum Schluß wurde eine Beschleunigung des Zeugenverhörs durchgesetzt. Die Mitglieder der Kommission wollen sich in die Zeugenvernehmung teilen.

Der Dampfer „Mc. Kay Bennet" meldet, daß die Leichen von Astor udn Isidor Straus aufgefunden und geborgen worden sind.

* * *

Der Heizerstreik auf der „Olympic".

Als ein Bugsierdampfer mit nicht organisierten Heizern aus Liverpool Freitag an der „Olympic" anlegte, sprang eine Anzahl Matrosen der „Olympic" an Bord des Dampfers und weigerte sich, mit nicht organisierten Leuten zusammen zu arbeiten. Die „Olympic" unterrichtete den Kreuzer „Cochrane" und setzte sich mit der Polizei in Portsmouth in Verbindung. Der Kommandant der „Cochrane" ging an Bord der „Olympic" und erinnerte die ausständigen Leute, daß sie vertraglich gebunden seien und daß ihr Verhalten daher einer Meuterei gleichkomme. Die Polizei verhaftete 50 Mann der Besatzung. Nach einer weiteren Meldung ist die Ausreise der „Olympic" aufgegeben worden. Das Schiff kehrt in den Hafen von Southampton zurück.

Neueste Nachrichten.

Der Stapellauf des Linienschiffes „König Albert".

Danzig, 27. April. Anläßlich des Stapellaufs des Linienschiffes „Ersatz Aegir" bildeten auf dem Werftgelände ein Bataillon des 128. Infanterie-Regiments Spalier. Ferner hatten sich zirka 100 von den in Danzig und Westpreußen ansässigen Sachsen unter Führung des Bürgermeisters Dr. Schröter-Tiegenhof sowie eine Deputation des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (ostpreuß.) Nr. 1 eingefunden. Vor dem Pavillon hatte auch die Ehrenkompagnie des Grenadierregiments Nr. 5 unter dem Kommando des Hauptmanns Breitenbach Aufstellung genommen. Ferner waren anwesend die Spitzen der staatlichen, Militär- und städtischen Behörden. Kurz nach 11¾ Uhr erschien der König von Sachsen mit der Prinzessin Mathilde, eskortiert von 2 Schwadronen des 1. Leib-Husaren-Regiments. Außerdem waren erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin, Admiral von Tirpitz, Konteradmiral von Holleben, der zum Ehrendienst des Königs kommandiert ist, General von Mackensen und andere. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Schröter, für die der König huldvollst dankte, zeichnete dieser die meisten der anwesenden Herren durch Ansprachen aus. Hierauf begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Liegeplatz des Schiffes. Der König, Prinzessin Mathilde und Staatssekretär von Tirpitz bestiegen die Taufkanzel, ebenso Geheimrat Ziese und Direktor Carlson von der Schichauwerft. Hierauf hielt der König mit weithintönender Stimme die Taufrede. Nach dieser vollzog Prinzessin Mathilde den Taufakt und taufte das Schiff auf den Namen „König Albert". Dann begaben sich die Herrschaften nach dem Ablauf-Pavillon. Nachdem noch der Schiffsbaudirektor Carlson 3 Hurras ausgebracht hatte, wurde der Riesenkoloß seinem neuen Element übergeben. Beim Verlassen des Werftgeländes nahm der König noch den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen und fuhr hierauf mit dem Kronprinzen im Wagen, wiederum von Husaren eskortiert, nach dem „Danziger Hof", wo ein vom Staatssekretär von Tirpitz gegebenes Diner stattfand.

Danzig, 27. April. Aus Anlaß des Stapellaufes des Linienschiffes „Ersatz Aegir" sind u. a. verliehen worden: Oberpräsident von Jagow das Großkreuz des Albrechtsordens, General von Mackensen das Großkreuz des Albrechtsordens mit goldenem Stern.

Die Reichstagsersatzwahl in Varel-Jever.

Im zweiten oldenburgischen Reichstagswahlkreis Varel-Jever-Westerstede-Brake, den der kürzlich verstorbene fortschrittliche Politiker Albert Traeger seit 1887 vertreten hat, fand gestern die Ersatzwahl statt. Bei ihr standen sich vier Kandidaten gegenüber, nämlich der Führer der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer, der Sozialdemokrat Hug, der Nationalliberale Dr. Albrecht aus Hamburg und der Kandidat des Bundes der Landwirte von Hammerstein (Birkenfeld), der sich gleichfalls zur nationalliberalen Partei rechnete. Über den Ausfall der Wahl berichtet folgendes Telegramm:

Oldenburg, 26. April. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im zweiten oldenburgischen Kreise erhielt Buchdruckereibesitzer Hug (Soz.) 12 568, Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer (Vp.) 11 226, Rechtsanwalt Dr. Albrecht (ntl.) 1893, von Hammerstein (Bund der Landwirte) 1058 Stimmen. Es findet demnach Stichwahl zwischen Hug und Dr. Wiemer statt.

Bei den Januar-Wahlen erhielten im ersten Wahlgang Traeger (Vp.) 12 204, Hug (Soz.) 13 014, der Nationalliberale Strube 4335 Stimmen; 40 waren zersplittert. In der Stichwahl siegte Traeger mit 15 629 über die 13 925 sozialdemokratischen Stimmen.

Die Wahlen zum Wiener Gemeinderat.

Wien, 26. April. Im dritten Wiener Wahlkörper hat in drei Bezirken die Gemeinderatswahl stattgefunden. Es siegten in zwei Bezirken die Christlich-Sozialen glatt, im dritten findet Stichwahl zwischen dem christlich-sozialen und dem sozialdemokratischen Kandidaten statt, doch ist der Sieg des ersteren bereits sicher.

Ein 105jähriger Hochzeiter.

Krakau, 26. April. In der polnischen Ortschaft Retewo hat ein Landwirt im Alter von 105 Jahren sich in den Ehestand begeben, indem er eine 75jährige Witwe heiratete.

Roosevelt als Präsidentschaftskandidat.

St. Louis, 26. April. Nach erbittertem Kampf hat Roosevelt bei der Delegiertenwahl im Staate Missouri den Sieg davongetragen. Die Mehrzahl der Delegierten hat Instruktion erhalten, für Roosevelt zu stimmen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. April 1912.

Wetter: regendrohend.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 231 Mk.
per April—Mai 231 Mk. bez.
per Mai—Juni 231 Mk. bez.
per September—Oktober 207 Br., 206½ Gd.
per November—Dezember 208 Br., 207½ Gd.
bunt 761 Gr., 230 Mk. bez.
rot 756—783 Gr. 229—231 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 191½ Mk. bez.
Regulierungspreis 192½ Mk.
per April—Mai 193 Mk. bez.
per Mai—Juni 193 Mk. bez.
per September—Oktober 169½ Br., 169 Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl 680 Gr., 196 Mk. bez.

Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 201—205 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 13,65 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,37½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,50—14,40 Mk. bez.
Roggen- 14,00—14,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. April	26. April
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,05	215,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	90,75	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	81,40	81,30
Preußische Konsols 3½%	90,60	90,60
Preußische Konsols 3%	81,30	81,20
Thorner Stadtanleihe 4%	98,80	99,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	98,60	98,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	88,50	88,50
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	78,50	78,80
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,20
Rumänische Rente von 1894 4%	92,20	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	90,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,—	92,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,10	186,50
Deutsche Bank-Aktien	255,77	255,80
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,—	183,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,40
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	126,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	267,10	265,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,90	222,30
Harpener Bergwerks-Aktien	198,25	196,90
Laurahütte-Aktien	180,—	179,30
Weizen loko in Newyork	123,—	121,—
„ Mai	235,50	234,75
„ Juli	233,—	232,75
„ September	211,—	210,75
Roggen Mai	197,55	197,—
„ Juli	198,75	197,25
„ September	180,—	179,25

Bankdiskont 5%, Lombardfußzins 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Danzig, 27. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 40 inländische, 30 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 200 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 27. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 47 inländische, 62 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 28. April: Zeitweise wolkig, kühler.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Westen.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 27. April 1912.

Zum Verkauf standen: 4365 Rinder, darunter 1437 Bullen, 1867 Ochsen, 1061 Kühe und Färsen, 1503 Kälber, 9089 Schafe, 13326 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	48—50	83—86
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—47	78—81
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42—46	76—84
d) gering genährte jeden Alters	35—39	66—74
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	46—48	77—81
b) vollfleischige jüngere	41—45	73—80
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	36—39	68—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	42—45	74—79
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—40	69—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—35	57—66
e) gering „ „ „	—29	—64
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—,—	—,—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	88—100	121—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—67	103—112
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	54—60	90—100
d) geringe Saugkälber	46—53	81—93
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	37—42	76—86
b) ältere Masthammel	33—36	65—73
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—35	64—75
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	58—59	72—74
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	56—58	70—73
d) fleischige Schweine	54—57	68—71
e) gering entwickelte Schweine	51—53	64—66
f) Sauen	53—55	66—69

Rinderhandel ruhig, beste Stiere und Stallmastochsen über Notiz bezahlt. Kälberhandel ruhig. Schafhandel ruhig. Schweinemarkt glatt geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,2	N	bedeckt	7	—	vorw. heiter
Hamburg	758,2	NNW	bedeckt	6	—	zieml. heiter
Swinemünde	756,1	SSW	halb bed.	12	—	nachts Nied.
Neufahrwasser	754,7	W	wolkenl.	13	—	vorw. heiter
Memel	752,9	WSW	wolkig	7	—	meist bewölkt
Hannover	757,9	WNW	wolkenl.	6	—	vorw. heiter
Berlin	757,3	SW	wolkig	9	—	meist bewölkt
Dresden	758,4	SSO	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Breslau	759,2	WSW	heiter	10	—	vorw. heiter
Bromberg	756,9	W	halb bed.	11	—	vorw. heiter
Metz	757,9	W	bedeckt	10	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	757,2	NO	Gewitter	9	—	zieml. heiter
Karlsruhe	758,4	SW	wolkig	11	—	vorw. heiter
München	758,5	W	wolkenl.	9	—	meist bewölkt
Paris	756,7	O	wolkenl.	10	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	758,0	ONO	wolkenl.	9	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	755,8	N	bedeckt	7	—	Nied. i. Sch.*)
Stockholm	756,3	NNO	bedeckt	4	—	zieml. heiter
Haparanda	752,4	N	bedeckt	2	—	nachm. Nied.
Archangel	753,0	OSO	wolkig	1	—	nachm. Nied.
Petersburg	749,7	NW	bedeckt	1	2,4	anhalt. Nied.
Warschau	759,0	WSW	wolkenl.	8	—	vorm. Nied.
Wien	759,4	—	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Rom	761,3	N	wolkig	7	—	—
Hermannstadt	761,8	SSW	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Biarritz	752,3	SO	bedeckt	13	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Heute früh 3¼ Uhr verschied unerwartet mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes guter Vater, unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Schwager und Onkel

Paul Latzke

im 35. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt, um stille Teilnahme bittend, zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn den 27. April 1912

Minna Latzke.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 30. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. evangel. Friedhofes aus statt.

Heute früh 6 Uhr entschlief plötzlich an Herzschlag mein geliebter Mann und guter Pflegevater, der fühere Gutsbesitzer

Eugen Block

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Zoppot den 27. April 1912

Frau Therese Block,
geb. Stadhaus.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Haßlerstraße 18, aus.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach einem schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Bahnwärter a. D.

Julius Blank

im Alter vom 65 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rudak den 27. April 1912

die trauernden Hinterbliebenen.
Auguste Blank.
Ida Broeker.
Paul Broeker.

Beerdigung am Dienstag den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause in Rudak aus.

Für die anläßlich des Todes meines unvergeßlichen Mannes erwiesene Teilnahme spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.

Witwe Franziska Jagielski.
Schönwalde den 28. April 1912.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Danzig den 26. April 1912.

P. Weinreich
und Frau Helene, geb. Zühlke.

Verdingung.

Zum Neubau einer Brennerei in Aschenort, Kreis Thorn, Bahnstation Ottlotschin, Argenau oder Suchatowko, nach späterer Angabe, sind unter Ausschluß der Lieferung von Feld-, Pflaster- und Ziegelsteinen und Stückkalk, sowie Sand und Lehm, die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Zimmerarbeiten, letztere einschließlich Baustofflieferung, sowie die Eisenarbeiten **öffentlich** zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Voreinsendung von 3 Mark (**bar ohne Bestellgeld**) bezogen werden. Die Zeichnungen liegen in der Bauabteilung zur Einsicht aus. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Angebot zum Neubau einer Brennerei in Aschenort, Kreis Thorn", sind bis zum

Montag den 6. Mai 1912,
vormittags 12 Uhr,

einzusenden, wo in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten, die sich entsprechend schriftlich ausweisen müssen, die Eröffnung der Angebote in Zimmer Nr. 82 stattfinden wird. Zuschlagsfrist 1 Woche.

Posen O. 1 den 23. April 1912.
Paulikirchstraße 10.

Königliche Ansiedlungskommission.

Geübte Schneiderin für blaue Arbeiterblusen, sowie für zugeschnittene Zeug- und Stoffwesten sofort gesucht.

Josef Grzebinasch.

Frauen für Gartenarbeit können sich melden bei Kirchhofsgärtner **C. Wandelt, Kirchhofstr. 34.**

Verdingung.

Für den Neubau des Kreis-Siechenheims in Briesen Wpr. sollen folgende Lieferungen und Leistungen vergeben werden:

Los 1. Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten ohne Materiallieferung,

Los 2. Lieferung von rund 12200 kg walzeisernen Trägern.

Angebote nach dem vorgeschriebenen Muster, mit der Aufschrift „Neubau Kreis Siechenheim" sind dem Unterzeichneten **bis zum 30. April d. Js., mittags 12 Uhr,** zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung erfolgt, einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer des Kreisbaumeisters eingesehen oder, so lange der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 6 Mk. für Los 1 und 1 Mark für Los 2 bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Briesen Wpr. den 19. April 1912.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Landrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der

Fleisch- und Wurstwaren

für die Küche des Bataillons soll für die Dauer der Schießübung (29. Mai bis 27. Juni) im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. 5. 1912 mit der Bezeichnung „Lieferungsangebot" an die Küchenverwaltung einzureichen. Die Anbieter sind bis zum 10. 5. an ihren Antrag gebunden.

Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fußartillerie-Regiments Encke (Magdeburgisches) Nr. 4.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 30. April,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker,** Sandstr. 3,

13 Flsch. Rotwein, 3 Flsch. Portwein, 4 Flsch. Rheinwein, 15 Kisten Zigarren, 133 Pack Kaffeeschrot und diverse Kolonialwaren,

ferner:

1 Plüschsofa, 2 große Spiegel mit Untersätzen, 6 Rohrstühle, 1 Teppich, 1 kompl. Bett, 2 Leibmatratzen, 5 Tische, 1 Kleiderspind, 1 kl. Spiegel und 3 Bänke mit Bezügen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine Aufwärterin kann sich melden **Schuhmacherstr. 18, 1.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 1. Mai 1912,
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung, betreffend:

1. Einrichtung einer Damentoilette im Erdgeschoß des Artushofes.
2. Vermietung des Rathausgewölbes Nr. 10 an den Schuhmachermeister Wolowski auf drei Jahre.
3. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischen Kassen am 27. März 1912.
4. Rechnung des Kämmerei-Kapitalienfonds für 1911.
5. Rechnung der städtischen Feuersozietätskasse für 1911.
6. Einrichtung einer neuen 3. gemischten Klasse an der dritten Gemeindeschule und Einstellung einer Hilfslehrkraft bei dieser Schule.
7. Haushaltsplan der städtischen Gartenverwaltung für 1. April 1912/13.
8. Bereitstellen von Räumen und Bewilligung von Mitteln für Errichtung einer Fürsorgestelle für Tuberkulose.
9. Teilung der Klasse 5 der Mädchen-Mittelschule und Einstellung einer Hilfslehrkraft sowie Beschaffung einer Wandtafel und eines Schrankes für diese Schule.
10. Bewilligung der Umzugskosten für die Oberlehrerin Schottky.
11. Bewilligung eines Patronatsbeitrages für die Instandsetzungsarbeiten an der Pfarrgehöftspumpe in Thornisch Papau.
12. Bewilligung eines Patronatsbeitrages für die Herstellung eines neuen Hofbrunnens auf dem Pfarrgrundstück in Scharnau.
13. Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Thorner Reiter-Verein über Verpachtung einer Parzelle von dem der Stadt gehörigen Gelände Katharinenflur zur Benutzung als Reit- und Rennbahn um weitere fünf Jahre bis zum 11. Juli 1918.
14. Protokoll über die Verwaltungs-Revision des städtischen Krankenhauses am 15. März 1912.
15. Lebenslängliche Anstellung des Polizei-Bureau-Assistenten Hampel.
16. Mietsvertrag mit dem königl. Regierungs-Präsidenten in Marienwerder über die vorläufige Unterbringung des staatlichen Eichamtes im Gewölbe Nr. 13 des Rathauses für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913.
17. Amtsbezeichnung der Lehrerinnen an öffentlichen Mittelschulen.
18. Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtrats für die bis zum 19. Mai 1915 laufende Wahlperiode.
19. Vergebung der Erd-, Maurer- und Zimmererarbeiten für den Neubau einer Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markt.
20. Wahl eines Waisenratsmitgliedes für den 3. Bezirk von Thorn-Mocker.
21. Uebertragung des Pachtverhältnisses bezüglich des bisher dem Holzhändler A. Ferrari vermietet gewesenen 735 qm großen Holzlagerplatzes am Weichselufer unterhalb des Steintores auf den Kaufmann Friedrich Rienaß von hier vom 1. April 1912 ab.
22. Verpachtung der Fischereinutzung in den Wasserlöchern von Okraczyn auf drei Jahre vom 1. April 1912 ab.
23. Verpachtung der Landparzellen Nr. 15 und 16 von Weißhof in einer Größe von 8,9528 ha an den Droschkenkutscher Miliwek vom 1. Oktober 1912 ab.
24. Verpachtung von Land und Wohnungen in Guttau.
25. Verpachtung einer 154 qm großen Parzelle westlich der Bahn Thorn—Scharnau an der sogenannten Ulanentrift an den Restaurateur Conrad bis 1. Oktober 1914.
26. Bedingungen für die Verpachtung der städtischen Jagden.
27. Verpachtung der Landparzellen in Okraczyn.

Thorn den 26. April 1912.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung. Trommer.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." à St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) in der **Rats-Apotheke,** bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass** u **K. Stryczynski,** Drogerien.

Gartenkies, Betonkies,

jede Menge, liefert

Baugeschäft Julius Grosser,
Grabenstraße 32.

Zum besten des Vereins Jugendschutz
findet am
Sonnabend den 4. Mai d. Js.
in den oberen Räumen des Artushofes ein

bunter Abend

mit **Konzert, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen** statt.

Für **Erfrischungen verschiedenster Art** während der Dauer des Abends wird Sorge getragen.

Beginn 5 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Mk.

Zuwendungen jeder Art werden im Interesse des guten Zwecks dringend erbeten und mit Dank angenommen. Eine Liste kursiert nicht.

Die uns freundlichst zugedachten Spenden an Speisen und Getränken bitten wir am 4. Mai, von 10 Uhr vormittags ab, in den Artushof senden zu wollen.

Der Vorstand des Vereins Jugendschutz.

Frau **Glückmann,** Frau **Hasse,** Frau **Hirschberg,** Frau **Kelch,** Frau **Radt,** Frau **von Schack,** Frau **Stachowitz,** Frau **Stein,** Fräulein **Wechsel, Asch, Längner, Storp.**

Restaurant Artushof,

Inh.: Richard Picht.

Sonntag den 28. April, von ½7 Uhr ab,

in den unteren Räumen:

Großes

Solisten-Konzert

Ziegelei-Park.

Sonntag den 28. April:

Grosses Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21, unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

— Anfang 4 Uhr. —

Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. Ab 7½ Uhr: Schnittbilletts à 15 Pfg.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.



Müller's Lichtspiele.

Vom 27.—30. April das grandiöse

Großstadt-Programm

mit den Sensationsdramen:

Verwegenes Spiel,
Sensationsdrama in 2 Akten, Spielzeit 1 Stunde; ferner:

Der Schrecken der Wüste,
Kampf eines in der Wüste verirrten Menschen mit einem beutesuchenden Löwen.

Osterglocken,
Kunstfilm, Farben-Kinematographie.

Als Extra-Einlage: Der Thorner Kornblumentag 1911.

Voranzeige: Die australische Tanzdiva **Saharet** spielt zum erstenmale in dem Filmdrama

Des Lebens Würfelspiel.

Nur wir haben das alleinige Aufführungsrecht für Thorn vom 1.—3. Mai erworben. Niemand versäume deshalb, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Nur 3 Tage, 1.—4. Mai.



BENUTZEN SIE
die Gelegenheit

und decken Sie Ihren Bedarf in meinen jetzt konkurrenzlos billigen, für den Sommer mit allen Neuheiten ergänzten erstkl

Schuhwaren

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Ott's Schuhwarenhaus
Elisabethstr. 3.

Anfertigungen nach Mass und Reparaturen billigst u. prompt.

Alte, gut eingeführte deutsche

Feuerversicherungs-

Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht für Thorn und Umgegend

tüchtigen

Vertreter.

Herren, welche imstande sind, das recht bedeutende Geschäft zu erhalten und mit regem Interesse weiter auszubauen, belieben ausführliche Bewerbungen einzureichen unter **D. V. 430** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Uebungsfahrten

täglich
morgens 6,30 Uhr,
abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag, 21. April,
nachm. 2¾ Uhr:
Nach

Leibitsch.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Sonntag den 28. April,
abends 7 Uhr:

Versammlung

im großen Saale des „Schützenhauses".

Vortrag des Geschäftsführers:

„Die Jesuiten und ihre Gefährlichkeit."

Lichtbilder: „Venedig".

Geschäftliches.

Um zahlreichen Besuch bittet der Geschäftsführer **Gollnick.**

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm

von Sonnabend den 27. April bis Dienstag den 30. April 1912:

1. **Die Braut des Todes.**
   Großes dramatisches Schaustück in 3 Akten.
   Spieldauer 1 Stunde.
2. Moritzens Eroberung. Humor.
3. Gaumontwoche, 15 neueste Ereignisse.
4. Damenringkämpfe, Tonbild.
5. Rosalie verkauft ihr Schweigen, Kom.
6. Geist des Bösen, Drama.
7. Reinger ist unnahbar, Humor.
8. Orientalischer Tanz, Tonbild.
9. Ein amerik. Mädchen, Kom.
10. Fose als Simulant, Humor.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:

Große Schülervorstellung
mit sorgf. zusammenges. Programm.

Größtes

Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Kaiserhof-Park

Schießplatz Thorn.

Sonntag den 28. April,
von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes

Garten-Konzert

Eintritt 10 Pf.

Ein Kremser fährt von der Holzbrücke nach hier um 3½, 4½ und 5½ Uhr. Rückfahrt erfolgt um 8, 9 und 10 Uhr. Fahrpreis 15 Pf.

Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Lose

zur **34. Marienburger Pferdelotterie** Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **Lotterie zu gunsten der allgemeinen Luftfahrzeug-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. W. von 50 000 M., à 2 M.,

zur **Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 84-6 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Jesuiten.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 26. April.

Wenn ein Kollege es zu etwas gebracht hat, dann rupfen die Zurückgebliebenen natürlich besonders gern mit ihm ein Hühnchen, lassen ihn womöglich die Macht der Masse spüren, damit seine Bäume nicht in den Himmel wachsen. Gewiß würde jeder bayerische Zentrumsminister eine üble Resonanz bei den Parteien der Linken im Reichstage haben; aber wenn es der ehemalige Abgeordnete Freiherr von Hertling ist, so liest man ihm mit besonderem Behagen den strafenden Text Die Jesuiteninterpellation der Nationalliberalen, die Junck-Leipzig begründet, gibt dazu Gelegenheit genug, und nebenbei freut man sich, daß sie vermutlich doch auch den Reichskanzler sehr wider den Strich gehen müsse, — heißt es doch, daß Hertling seit seinem Amtsantritt Herrn von Bethmann Hollweg am Leitseil führe und der eigentliche Reichsregent sei, gegen den der lange Philosoph an der Spree nicht aufmucken dürfe.

Junck entledigt sich seiner Aufgabe recht sachlich, indem er zwar politisch scharf wird, aber nicht die üblichen Schauergeschichten des „Pfaffenspiegels" und ähnlicher Schundliteratur über Jesuiterei zum Vortrag bringt, was die Galerie vielleicht erwartet hatte. Die liebe Galerie im weitesten Sinne, nicht nur im Reichstage selbst, sondern auch der deutsche Stammtisch als Gattungsbegriff hat im Allgemeinen keine Ahnung davon, was in unserem Jesuitengesetz überhaupt steht. Die meisten Leute nehmen an, die Jesuiten seien in Deutschland „verboten", und das Zentrum wolle sie jetzt als Kontrebande wieder einschmuggeln, damit Erbschleicherei, Proselytenmacherei, Giftmord und Staatsstreich wieder zur Blüte kämen. Solche Kientopp-Phantasien sind natürlich unsinnig. Zunächst hat es immer Jesuiten bei uns gegeben, auch während des Kulturkampfes, denn inländische, reichsangehörige Jesuiten kann man natürlich überhaupt nicht ausweisen. Auch in nichtpriesterlichen Berufen gibt es zahlreiche Leute, namentlich in den höheren Ständen unter den Katholiken, auch sogar im deutschen Offizierkorps, die in Feldkirch oder einer anderen Jesuitenanstalt erzogen sind. Also wenn es nur daran läge, so hätten die Jesuiten längst das deutsche Reich „vergiften" können. Verboten ist ihnen auch nirgends die seelsorgerliche, sondern nur die eigentliche Ordenstätigkeit. Unter diesen Begriff fielen die Pastorenkonferenzen nicht, hat die bayerische Regierung jetzt gemeint, und diese religiösen Vorträge in weltlichen Lokalen den Jesuiten freigegeben. Diese Auslegung ist neu und sie hat die ganze Aufregung hervorgerufen.

Der Reichskanzler, der die Interpellation alsbald beantwortet, tut dies frank und frei und mit ein bischen überlegenem Tone gegenüber dem nicht an Lebensjahren, aber an Dienstalter und Praxis jüngeren bayerischen Kollegen. Es ist — an diplomatischen Umgangsformen gemessen — immerhin schon ein starker Hieb, wenn Bethmann beiläufig bemerkt, er habe die neue bayerische Auslegung erst aus der Presse erfahren. Im übrigen sieht er aber, und wir meinen mit Recht, keinerlei Gespenster, denn Bayern selbst hat, vom Kanzler zu einer Äußerung aufgefordert, sich mit der Mitteilung beeilt, es habe bereits den Bundesrat als zuständige Instanz um eine authentische Interpellation des Gesetzes gebeten und stelle bis dahin seine Sache zurück. Nun haben es die preußischen Stimmen mit denen der anderen protestantischen oder paritätischen Bundesstaaten in der Hand, die Zügel anzuziehen oder zu lockern, die Pastoralkonferenzen zu verbieten oder zu erlauben, wovon übrigens nach unserer unmaßgeblichen Meinung für die Sicherheit des Reiches garnichts abhängt. Vielleicht, wenn es auch geleugnet werden dürfte, ist hier ein Kompensationsobjekt gegeben, gegen das andere Zentrumsbeschwerden aufgerechnet werden.

Die Besprechung der Interpellation, die fast den ganzen Rest des Tages ausfüllt, fördert keine besonders interessanten Momente mehr zu Tage, nur ist die glückliche Art bemerkenswert, in der sich heute der Christlichsoziale Mumm in der für ihn parteipolitisch sicher besonders heiklen Frage einführt, indem er unter stürmischer Heiterkeit des verständnisinnigen Hauses die Hoffnung ausspricht, die Entscheidung des Bundesrats werde unumwunden, „also nicht jesuitisch oder nationalliberal", ausfallen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. April. (Vorhistorische Funde.) In einer Kiefernschonung auf dem Rittergut Lyniec bemerkte Herr Pfarrer Chmielecki aus Wabcz Spuren einer vorhistorischen Niederlassung. Bei einer näheren Untersuchung des Geländes, die gestern unter Mitwirkung des Herrn Rittergutsbesitzers Dr. v. Slaski, Besitzer des Gutes Lyniec vorgenommen wurde, entdeckte man ein unversehrtes großes Steinkistengrab aus der Bronzezeit. Mächtige Steinplatten bildeten die Wände dieses interessanten Grabdenkmals, ein Steinblock, der zum teil aus dem Boden herausragte, bedeckte die Grabkammer von oben. In ihr standen dicht nebeneinander 12 Aschenurnen, mit schüsselförmigen Deckeln versehen. Unter der großen Last des Decksteines hatten die Urnen etwas gelitten, doch gelang es, über die Hälfte unversehrt herauszunehmen. Ausnahmsweise reich war die Ausbeutung an Bronzesachen, (Ringe, Knöpfe, Ketten) und Perlen. Herr Dr. von Slaski gedenkt das Grab in seiner ursprünglichen Form wieder aufbauen und an Ort und Stelle zu belassen, was im Interesse der Heimatskunde nur mit Freude zu begrüßen ist, zumal da gut erhaltene Steinkistengräber heutzutage im Culmer Land eine Seltenheit sind.

lz. **Aus dem Kreise Schwetz**, 24. April. (Feuerwehr. Goldene Hochzeit.) Die westpr. Feuersozietät hat der freiwilligen Feuerwehr zur Anschaffung neuer Schläuche 20 Mark überwiesen. — Den Veteran Theofil und Marianna, geb. Marczinski, Topolinski'schen Eheleuten in Lischin ist aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit ein kaiserliches Geschenk von 50 Mark überreicht worden.

s **Graudenz**, 22. April. (Ballonfahrt. Güterbeamtenverein.) Der Ballon „Courbiere" des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, der gestern Vormittag 9 Uhr vom Hofe des städtischen Gaswerks mit den Herren Gärtnereibesitzer French-Graudenz als Führer, Hauptmann Fritsch vom Infanterie-Regiment Nr. 141, Leutnant von Majewski vom Pionier-Bataillon 23-Graudenz und Leutnant Willer vom Infanterie-Regiment Nr. 59-Soldau aufgestiegen war, landete nach herrlicher Fahrt um 1.20 Uhr mittags sehr glatt in Dratzigmühle im Kreise Filehne in Posen. — Der Zweigverein der Güterbeamten, umfassend die Kreise Thorn, Culm, Briesen und Graudenz, hielt unter reger Beteiligung eine Versammlung in Graudenz ab. Reges Interesse fand ein Vortrag über „Fragen der Schweinezucht". Die nächste Versammlung findet Anfang Juli wiederum in Graudenz statt.

v **Graudenz**, 23. April. (Verschiedenes.) Der Nennungsschluß zu den am 12. Mai stattfindenden Frühjahrsrennen des Graudenzer Rennvereins hat die stattliche Zahl von 72 Unterschriften ergeben. — Der Sportklub Graudenz veranstaltete ein Fußball-Wettspiel in Tuchel mit dem dortigen Seminar-Sportklub. Graudenz siegte mit 6 : 1. — Auf abschüssiger Bahn befindet sich der jugendliche Molkereibesitzersohn Franz Jasinski aus Groß Kommorsk. Vom Gymnasium Schwetz rückte der Angeklagte aus, worauf ihn sein Vater nach Wongrowitz in die Präparandenanstalt brachte, ihn jedoch auch von dort bald fortnehmen mußte. Zuhause machte der Knabe alle möglichen Dummheiten, er nahm Geld und verjubelte es mit jungen Leuten. Er unternahm auch eine Reise nach Berlin, um Arbeit zu suchen, kehrte aber bald wieder nachhause zurück. In der Zuckerfabrik Pelplin kurze Zeit beschäftigt, erbrach der Angeklagte einen Behälter und stahl daraus 180 Mark. Mit dem Gelde flüchtete er nach Galizien zu einer Tante, um von dort nach Amerika auszuwandern. Als er sich schließlich doch wieder zuhause einstellte, beging der Angeklagte weitere Diebstähle bei einem Barbier; in Graudenz stahl er einem Verwandten eine Uhr. Bald darauf wurde er bei seinen Eltern verhaftet. Der Sachverständige hält ihn nicht für geisteskrank im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuchs, aber doch für minderwertig. Die Strafkammer verurteilte den jugendlichen Angeklagten deshalb nur zu 4 Monaten Gefängnis.

lz. **Neuenburg**, 24. April. (Achtuhrladenschluß. Goldene Hochzeit.) Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß die offenen Verkaufsstellen der Bäcker während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Sonnabende um 8 Uhr abends geschlossen werden. — In Groß Kommorsk feierten heute die Eigentümer Gorezkischen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Pfarrer Galow von hier überreichte ein kaiserliches Geschenk von 50 Mark.

e **Freystadt**, 24. April. (Wetterkundekursus.) Gelegentlich der diesjährigen Kreislehrerkonferenz am 13. Juni des Dt. Eylauer Kreisschulinspektionsbezirkes in Dt. Eylau wird der Leiter der Wetterdienststelle in Bromberg, Dr. Treibich, über den Wetterdienst sprechen und am darauffolgenden Tage einen Kursus zur praktischen Einführung in die Wetterkunde abhalten, wozu bei der zunehmenden Bedeutung derselben, besonders für die ländliche Bevölkerung, eine große Beteiligung seitens der Lehrerschaft zu erwarten ist.

Jastrow, 25. April. (Unsere Schützengilde), eine der ältesten Genossenschaften unserer Stadt, kann im Herbst dieses Jahres auf ein 125 jähriges Bestehen zurückblicken.

Konitz, 26. April. (Schießunglück.) Auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein wurde aus Unvorsichtigkeit der Reservist Paul Broth aus Schönlanke.

Marienburg, 25. April. (Der Bau einer Trainkaserne) war gestern Gegenstand der Beratungen des Magistrats. Es wurde beschlossen, das Spendigsche Grundstück anzukaufen als Bauplatz für eine Trainkaserne und ein Offizier-Speisehaus. Die Errichtung eines Traindepots ist ebenfalls beschlossene Sache. Der Staat mietet die Baulichkeiten von 1914 ab zunächst auf 30 Jahre.

Elbing, 16. April. (Elbing als Garnisonstadt.) In geheimer Sitzung wurde heute Nachmittag von der Stadtverordneten-Versammlung der Vertrag mit dem Reichsfiskus wegen Hergabe von Terrain und Erbauung einer Kaserne für die eventuell hierher zu verlegenden zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 148 genehmigt. Die Stadt soll die Kaserne erbauen, der Fiskus das Baukapital mit 5 Prozent verzinsen.

Danzig, 22. April. (Verschiedenes.) Am gestrigen Sonntag fand in der Garnisonkirche St. Elisabeth die Einführung des anstelle des in den Ruhestand getretenen Geheimen Konsistorialrats Witting aus Posen hierher versetzten Militäroberpfarrers Konsistorialrats Schaumann statt. — Der Verband der westpreußischen Käsefabriken, der am Sonnabend in Danzig tagte, hat beschlossen, im Oktober eine Käsefachausstellung in Danzig zu veranstalten. — Gestern fand in Oliva im „Hotel Karlsberg" (Zappe) das Vergnügen eines Jungfrauenvereins statt, bei dem der Fußboden des großen Saales plötzlich durchbrach. In einer Ecke neben der Bühne steht ein Ofen, daneben ein Pianino. Hier stellten sich etwa 20 junge Mädchen auf, um etwas im Chor vorzutragen. Plötzlich brach der morsche Fußboden durch und die ganze Gruppe stürzte hinunter. Es gelang noch, das Pianino festzuhalten, das sonst auf die Menschen hinaufgefallen wäre und sie gequetscht hätte. Der Ofen fiel auf ein Mädchen, das jedoch nicht verletzt wurde. Da der Fußboden nur etwa einen Meter über dem Erdboden liegt und nicht unterkellert war, ging der ganze Vorfall mit dem Schrecken der Versammlung vorüber. Niemand wurde verletzt.

Danzig, 25. April. (Verurteilung.) Der Gemeindevorsteher Besitzer Gust. Bellack in Oberbuschkau wurde heute von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er ein Protokoll über eine Sitzung der Gemeindevertretung gefälscht hatte.

Danzig, 26. April. (Des Kronprinzen neuer militärischer Stellvertreter.) Die 1. Leibhusaren, das Regiment des Kronprinzen, haben in dem Major v. Borcke von den 6. Kürassieren einen neuen Major beim Stabe bekommen. Major v. Borcke wird zukünftig das Regiment führen, wenn der kronprinzliche Kommandeur abwesend ist. Der bisherige Major beim Stabe des 1. Leibhusaren-Regiments Ludendorff, früher im Ulanenregiment Nr. 4 in Thorn, wurde zum Kommandeur der 16. Husaren in Schleswig ernannt, deren Chef Kaiser Franz Josef ist.

Brösen, 25. April. (Besitzwechsel.) Das hiesige Strandhotel in der Danziger Straße Nr. 1, das bis dahin dem Hotelbesitzer Karl Pettan gehörte, ist in den Besitz des Restaurateurs Carl Reitz-Danzig, für 70 000 Mark, übergegangen.

Neuteich, 25. April. (Besitzwechsel. Selbstmord.) Fabrikbesitzer Martin Jacoby in Neuteich hat das Herrn Mix gehörige Rittergut Kl. Kelpin im Kreise Danziger Höhe, 1100 Morgen groß, mit vollem Inventar, für 410 000 Mark gekauft. — Der 17 jährige Arbeiter Kitzler in Trampenau hat

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Am liebsten wäre sie abgereist, aber da sie das nicht konnte, bekam sie vor Aufregung heftige Migräne und legte sich zu Bett.

Ilse litt noch mehr als ihre Mutter. Sie fühlte einen tieferen Schmerz, eine heftigere Enttäuschung. Jetzt erst sah sie, wie fest ihr Hoffen und Wünschen an Fritz von Hageneck gehangen hatte, und dabei hielt sie sich selbst für zu gering, um den Kampf mit der reichen Kousine aufnehmen zu können. Wie eine schwere Last drückte es sich wieder auf ihre Schultern. Sie fühlte sich müde und mutlos wie in der ersten Zeit und hätte sich am liebsten mit ihrem Herzeleid in einem einsamen, dunklen Winkel versteckt, wo sie sich ungestört ausweinen konnte.

Sie durfte sich aber ihrem Kummer nicht hingeben. Die Herren erwarteten sie. Sie mußten verständigt, die Wohnung für die Verwandten mußte besorgt werden, und so raffte sie sich auf, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Imgrunde sehnte sie sich auch nach einem ungestörten Zusammensein mit Baron Fritz, das ja nun bald und so grausam aufhören sollte.

Der junge Mann sah auf den ersten Blick, daß etwas geschehen war. Er bemerkte trotz des Schleiers die kaum verwischten Tränenspuren in ihrem Gesichte und den Ausdruck hilfloser Trauer, der sich darüber gebreitet hatte. Ihre Stimme klang wieder matt und tonlos wie in der ersten Zeit, und als sie die Neuigkeit vorbrachte, fühlte der Oberst inniges Mitleid mit ihr. Er erriet ihre Empfindungen und erbot sich sogleich, ihr bei dem Suchen einer Wohnung behilflich zu sein.

Baron Fritz schloß sich an, und so begaben sich die drei auf die Wanderung. Sie hatten Glück; ein passendes Quartier fand sich zufällig schon in dem dritten Hause, das man besichtigte, und während Ilse mit der Wirtin noch einige Einzelheiten besprach, standen die Herren wartend vor der Türe.

Der Oberst brannte darauf, zu erfahren, wie sein Neffe die Sache auffaßte, aber indem er noch über die beste Form, die wichtige Frage zu stellen, nachdachte, bemerkte Baron Fritz scheinbar ganz harmlos:

„Ich habe doch ein unverschämtes Glück, Onkel. Findest du nicht?"

Der Oberst gab sich den Anschein, ihn nicht zu verstehen: „Wieso?"

„Nun, weil ich wider Erwarten die richtige Erbin nun doch noch zu fassen kriege. Unser rücksichtsvolles Ausharren findet ganz unerwartet seinen Lohn. Wenn wir den Verkehr mit den Damen nach Kruhlchens Brief plötzlich abgebrochen hätten, wäre mir diese wundervolle Gelegenheit, zu einer reichen Frau zu kommen, entgangen. Jetzt haben wir uns goldene Brücken gebaut und brauchen nur einfach zu der anderen Partei hinüber zu spazieren."

Der alte Herr wurde ganz rot. „Du denkst also wirklich und wahrhaftig daran?"

Der andere machte ein unschuldiges Gesicht. „Ich bitte dich, Onkel, weshalb denn nicht? Die Gelegenheit ist so günstig wie möglich. Durch unseren freundschaftlichen Verkehr mit den Verwandten ergibt sich ein Zusammensein mit der Erbin und ihrer Mutter ganz von selbst."

„Und Ilse, unsere arme kleine Ilse?"

„Ist ein vernünftiges Mädchen; sie wird das alles ganz natürlich finden."

Der Oberst wollte wieder einmal seiner Empörung über die Herzlosigkeit der modernen Jugend Worte leihen, aber in diesem Augenblick wurde die Unterhaltung unterbrochen. Ilse kehrte zurück und man beschloß, noch gemeinsam einen kleinen Spaziergang zu machen.

Wie auf stillschweigende Verabredung wählte man einen Weg, auf dem man sicher war, um diese Tageszeit wenig Menschen zu begegnen. Gerade da aber stießen sie sehr bald auf Käthe Kelting, die einsam auf einer Bank saß und, da die Baronin nicht dabei war, in ihrer freimütigen Art die Bitte aussprach, sich der kleinen Gesellschaft anschließen zu dürfen.

Die beiden jungen Leute gingen voran. Frau Käthe blieb neben dem Obersten, sprach eifrig auf ihn ein, blieb öfter stehen und hielt ihn dadurch so weit zurück, daß die beiden anderen, die ruhig weitergingen, nach und nach einen großen Vorsprung gewannen.

Da sagte Baron Fritz mit schnellem Blick auf Ilses Gesicht: „Weshalb sind Sie denn heute so traurig, gnädiges Fräulein?"

Die Tränen kamen ihr wieder in die Augen, denn aus seinen Worten hörte sie warme Teilnahme. „Ach, ich liebe den Frieden so sehr, und wenn man glücklich ist, erscheint jede Veränderung gefährlich. Mama und Tante vertragen sich nie, wenn sie zusammen sind. Jede will die erste Rolle spielen. Und meine Kousine ist mir durch die lange Trennung fremd geworden; ich verstehe sie nicht mehr. Sie ist launisch, nervös, herrschsüchtig und . . ."

Sie wollte weiterreden, aber plötzlich unterbrach sie sich mit einem erschrockenen Blick auf Baron Fritz.

„Verzeihen Sie, ich will sie Ihnen nicht im voraus verleiden. Sie sind ja ihretwegen hergekommen und werden sich freuen, sie noch kennen zu lernen. Imgrunde ihres Herzens ist sie gewiß auch gut und lieb, nur durch ihre Kränklichkeit und den Kultus, den ihre Mutter mit ihr treibt, erscheint sie nicht mehr so nett, wie sie ursprünglich war."

Baron Fritz nickte. „Ich kann mir das denken. Also kurz gesagt, Sie fürchten sich vor dem Zusammensein?"

„Ja, unbeschreiblich."

„Und es läßt sich nicht umgehen?"

„Leider nicht. Mama dachte schon daran, morgen abzureisen, aber es wäre dies unseren nächsten Verwandten gegenüber ein riesiger Affront, eine Rücksichtslosigkeit ohnegleichen. Nein, nein, so schwer es uns wird, wir müssen bleiben und ertragen, was zu ertragen ist."

„Nun, dann lassen Sie aber auch den Mut nicht sinken. Dem Unvermeidlichen muß man gefaßt ins Auge sehen. Wir waren bisher so zufrieden und froh miteinander; können wir nicht ein Schutz- und Trutzbündnis gegen diese unwillkommenen Eindringlinge schließen?"

Sie sah überrascht zu ihm auf, aber schnell sanken die Lider wieder über die ernsten Augen

heute seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Pr. Holland, 25. April. (Drei Kinder verbrannt.) Heute Morgen sind, wie die „Elb. Ztg." schreibt, in einem Insthause des Abbaubesitzers Hube in Pr. Holland bei einem Stubenbrande drei Kinder des Oberschweizers Huth verbrannt. Der Vater der Kinder war bei Ausbruch des Feuers auf Arbeit, die Mutter mit der Milch nach Crossen gefahren. Wie angenommen wird, hatte die älteste, 8 Jahre alte Tochter mit Streichhölzchen gespielt und dabei Betten in Brand gesetzt. Der auf den Brandgeruch hinzueilende Vater konnte nur noch das vierte und jüngste drei Monate alte Kind lebend aus dem brennenden Hause retten. Bei den drei anderen Kindern war jedoch jedes ärztliche Bemühen vergeblich.

Bromberg, 24. April. (Von der Strafkammer) wurde der jetzt 15jährige frühere Schüler L. von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen in 11 Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

[] **Stralkowo, 26. April.** (Jahrmärkte. Elektrische Anlage.) Zur Vergrößerung des Marktplatzes hat die Gemeinde den Rolanck'schen Garten gegen einen jährlichen Zins von 60 Mark in Benutzung genommen. Es sollen auch wieder Jahrmärkte für den hiesigen Ort festgelegt werden. — Rittergutsbesitzer Tschuschke beabsichtigt auf seinem Hauptgute Babin eine 3000 Volt starke elektrische Kraftstromanlage durch die Siemens-Schuckert-Werke anlegen zu lassen, an welche auch die Nebengüter Sierakowo und Liosna angeschlossen werden sollen.

d **Strelno, 26. April.** (Jagdunfall.) Mit schweren Verletzungen wurde Inspektor Ruschke aus Gocznowo in das hiesige Kreiskrankenhaus aufgenommen. Sein Gewehr hatte sich entladen, und fast die ganze Schrotladung war ihm in den Hals gedrungen.

Posen, 26. April. (Zwei Morde. Zum Brande der Fränkelschen Holzfabrik.) Gestern Vormittag wurde in einem Walde zwischen Rosenhagen und Stenschewo die Leiche einer Arbeiterfrau von Bewohnern aufgefunden, die das Distriktsamt sofort benachrichtigten. Da die Beschaffenheit der Leiche sofort auf einen Mord schließen ließ, wurde die Umgebung abgesperrt und die Staatsanwaltschaft telephonisch in Kenntnis gesetzt. Es begab sich sofort eine Gerichtskommission sowie die Kriminalpolizei mit einem Polizeihund an Ort und Stelle. Es handelt sich um die Leiche einer etwa 50jährigen Frau Gorez, die schrecklich zugerichtet war. Der Kopf war vollständig zertrümmert und der Leib gänzlich aufgeschlitzt, sodaß die Eingeweide heraustraten. Der Polizeihund nahm an einem in einiger Entfernung von der Leiche liegenden Stein, mit welchem der Schädel wohl zertrümmert worden ist, Witterung und verfolgte eine Spur in verschiedenen Zickzackzügen bis zum Gute Marienberg, wo er den Arbeiter Balbiercz verbellte. Dieser wurde sofort verhaftet und an die Fundstelle gebracht. Er befand sich sichtlich in großer Verwirrung. Der Verdacht der Täterschaft verdichtete sich auch noch insofern, als bekannt wurde, daß Balbiercz mit der Ermordeten längere Zeit zusammengelebt hat. Er wurde gestern dem Untersuchungsrichter zugeführt. Von der Leiche wurde eine photographische Aufnahme gemacht. Die Obduktion soll heute erfolgen. — Am Dienstag fanden Müllabfahrer in dem Müllkasten des Hauses Mühlenstraße 12 die Leiche eines neugeborenen Knaben, der erdrosselt und in einen grauen Rock gehüllt war. Im Munde wurde noch ein Lappen vorgefunden. Die Polizei, der die Leiche übergeben wurde, ermittelte als die Mutter des Kindes das Dienstmädchen Petronella Skrzypczak, die in dem Hause bedienstet war. Die Mutter wurde in Untersuchungshaft genommen. — Unter dem Verdacht der Brandstiftung bei der Fränkelschen Holzbearbeitungsfabrik war gestern der Heizer Komorowski festgenommen worden; doch konnte die Verhaftung nicht aufrecht erhalten werden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Brandstiftung wahrscheinlich überhaupt nicht vorliegt. Das Feuer ist im Kesselhause ausgekommen, wie es scheint, durch mangelnde Schutzvorrichtungen bei der Feuerung.

Rummelsburg i. Pos., 23. April. (Die Raupenplage), die schon im vergangenen Jahre recht groß war, scheint sich in diesem Jahre noch weiter auszubreiten. Auf vielen Bäumen sieht man vertrocknete Blätter, die anscheinend im Herbst haften geblieben sind. Diese sind mit einem Gespinst zusammengezogen, in dem Hunderte von kleinen Raupen verborgen sind. Es ist die Raupe des Goldafters.

* **Aus Pommern, 26. April.** (Die Landbank Berlin) hat das im Kreise Kolberg-Körlin belegene etwa 844 Morgen große Gut Stolzenberg an den Gutsbesitzer Erich Nordwig verkauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. April. 1906 † Staatsminister Hermann von Budde in Berlin. 1905 † Kardinal Andreas Ajuti. 1901 Kämpfe an der großen Mauer in China. 1897 Die Türken besetzen Trikala, Niederlage der Griechen bei Pentepigadia. 1875 * Erzherzogin Josepha Auguste von Österreich, geb. Prinzeß Auguste von Bayern. 1864 Besetzung von Fredericia. 1859 Kriegserklärung Österreichs an Italien. 1809 Schills Auszug aus Berlin. 1799 Rastatter Gesandtenmord, Bevollmächtigte Frankreichs durch Szekler Husaren getötet. 1753 * Franz Archard zu Berlin, Begründer der Rübenzuckerfabrikation. 711 Landung der Araber unter Tarik bei Algeciras in Spanien.

29. April. 1911 † Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe. 1901 Kampf bei Malatini im Zululande zwischen Buren und Engländern. 1897 Gefechte zwischen Griechen und Türken bei Velestino. 1897 Brand der großen Infanteriekaserne zu Zwickau. 1897 † Kontreadmiral Friedrich Graf von Hacke zu Berlin. 1883 † Hermann Schultze-Delitzsch. 1859 Österreichische Truppen überschreiten den Ticino, was Napoleon III. als Kriegsfall erklärt. 1848 Niederlage der Polen bei Xions. 1831 * Friedrich, Herzog von Anhalt. 1380 † Katharina von Siena, die Heilige.

Thorn, 27. April 1912.

— (Personalien.) Dem Domänenhofmeister Jakob Pokrandt zu Dombrowken im Kreise Strasburg (Westpr.) ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien von der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Runge (Hohensalza) Oberleutnant der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Hauptmann, Stielau (II Berlin) Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Oberleutnant befördert.

— (Über die Erfolge des landwirtschaftlichen Unterrichts im Heer) während des Winters, wie er seit einigen Jahren beim 17. Armeekorps eingeführt ist, gehen die Ansichten der praktischen Landwirte dahin, daß sie den Erwartungen wenig entsprochen haben, obwohl die Absicht sicher die beste ist und auch die Neuerung des letzten Winters, daß dem rein landwirschaftlichen Unterricht ein heimatkundliches Gepräge zu geben ist, glücklich ewählt erschien. Im Bereiche des 17. Armeekorps hatten sich für den letzten Kursus knappe 450 Mann gemeldet.

— (Der westpr. Bezirks-Schmiedetag) findet am 4. und 5. Mai unter Leitung des Bezirksvorsitzers Herrn Wangert-Dirschau in Elbing („Goldener Löwe") statt.

— (Automobil-Frühlingsfahrt nach Marienburg.) Der die Provinzen West-, Ostpreußen und Pommern umfassende achte Gau des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs ladet zu einer Automobil-Frühlingsfahrt nach Marienburg am Sonntag, den 5. Mai, ein. Am Nachmittag findet eine Besichtigung des Ordensschlosses statt. Am 27. Mai (2. Pfingstfeiertag) soll eine Gesellschaftsfahrt durch die Kassubische Schweiz stattfinden. Treffpunkt: Karthaus, Picknick im Walde, Tanz.

— (Gotische Gewölbe- und Wandmalereien in der Jakobskirche.) Im 19. Heft der „Mitteilungen des Coppernikusvereins für Wissenschaft und Kunst" berichtet Herr Provinzialkonservator Schmid über die in der Jakobskirche zu Thorn aufgedeckten Malereien. Bisher war das Innere der Kirche vollständig ausgeweißt, obwohl das alte farbige Gewand an vielen Stellen hervorschimmerte. Die aufgedeckten Gemälde verteilen sich auf zwei Stellen, 1) den Gurtbogen zwischen den beiden westlichen Jochen des südlichen Seitenschiffes. Hier sind Heiligen-Brustbilder in kreisförmiger Umrahmung gefunden. Diese Medaillonbilder, die al fresco gemalt, d. h. gleichzeitig mit dem Verputz entstanden zu sein scheinen, stammen zweifellos aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Man möge sich nur die ästhetische Wirkung dieser Malerei vorstellen: in der weiträumigen Kirche, deren Schiff kein Gestühl und nur wenige niedrige Altartafeln hatte, deren Farbengebung von dem Rot der Wände beherrscht wurde, da werden hoch oben, an den Turmbögen, vielleicht auch am Triumphbogen, Bildchen von 36 Zentimeter Durchmesser gemalt! Das schuf nur eine Zeit, in der noch der Geist des ersten Architekten dieser Kirche rege war, eines Künstlers, der jeden Bauteil seiner Aufgabe gemäß baulich gliederte und ein strenges Struktursystem schuf, in dem kein Platz für große Wandbilder war. Beim Bau der Jakobskirche ist der Versuch gemacht, das Innere nur mit Mitteln der Architektur zu schmücken, ein Verfahren, von dem man jedoch in der Mitte des 14. Jahrhunderts schon wieder abging. Erst eine spätere Zeit malte größere Bildflächen auf die Wände von St. Jakob. 2) Die beiden östlichen Turmpfeiler. Freigelegt wurde nur die Südwand des Südpfeilers. Die älteste Malschicht ist anscheinend einfarbig. Es folgt darüber eine spätgotische Malerei, im unteren Wandteil ein reiches Granatapfelmuster, im oberen eine Gruppe von drei Figuren auf hellem, einfarbigen Grunde, Maria mit dem Christkind auf dem Halbmond schwebend, ihr zur Rechten die hl. Elisabeth, zur Linken der hl. Sebastian an einen Baum gebunden. Die Bilder sind flott gemalt und gut in den verfügbaren Raum verteilt; die Selbständigkeit des Malers zeigt sich in der Kopfbildung: ovale Gesichtsform mit fliehender Stirn, stark geschwungenen Brauen und hervortretenden Augen. Die emporgerafften Obergewänder der Maria und Elisabeth haben lebhaft bewegten Faltenwurf, doch ohne unnötige Knitterfalten. Das Bild mag im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts entstanden sein. Der gemalte Korbbogen über den drei Figuren ist spätere Zutat.

— (Feldarbeiterzentrale Piask.) Der Zugausländischer Arbeiter nach deutschen Gütern hat nun vorläufig ein Ende gefunden; insgesamt sind etwas über 12 000 Arbeiter auf dem hiesigen Grenzamt mit Legitimation versehen worden. Ein neuer Zuzug ist erst wider im Juli und dann noch einmal zur Rüben- und Kartoffelernte im Herbst zu erwarten.

— (Frei von der Maul- und Klauenseuche) war am 15. d. Mts. der Regierungsbezirk Danzig, während im Regierungsbezirk Marienwerder noch neun Gehöfte verseucht waren, davon acht im Kreise Rosenberg und ein Gehöft im Kreise Dt. Krone. In der Provinz Ostpreußen herrscht die Seuche noch im Regierungsbezirk Gumbinnen auf 7 Gehöften, der Regierungsbezirk Königsberg weist 6 und der Regierungsbezirk Allenstein ein verseuchtes Gehöft auf. Von der Schweineseuche waren Mitte April verseucht im Regierungsbezirk Danzig 13 Gehöfte in 8 Kreisen, im Regierungsbezirk Marienwerder 29 Gehöfte in 28 Gemeinden in 11 Kreisen.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Dr. Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Händler und Dachdecker Malinowski aus Schönsee, zurzeit im Gerichtsgefängnis Thorn, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er hatte auf dem Markte in Schönsee in angetrunkenem Zustande Skandal gemacht und leistete der Aufforderung des Polizeisergeanten Till, ihm zur Feststellung der Personalien zur Wache zu folgen, keine Folge, sodaß er förmlich zum Wachtlokal geschleppt werden mußte. Der Angeklagte will sich auf keine Einzelheiten besinnen können. Er wird zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorstehers Jankiewicz in Mlewo war die dortige Besitzerfrau Pauline Romanowski angeklagt. Der Gemeindevorsteher hatte den Gemeindediener Jaworski zu der Angeklagten geschickt, um einen irrtümlich zuviel gezahlten Betrag abzuholen. Darüber ärgerte sich die Angeklagte und machte einen beleidigenden Ausdruck über den Gemeindevorsteher. Die Angeklagte bestritt die Äußerung. Der Gerichtshof folgte jedoch den Angaben des Gemeindedieners und erkannte auf 6 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Gefängnis. — Unter der Anklage des Diebstahls standen die Kutscher Franz Pawlikowski, Friedrich Naß und Anton Wisniewski aus Mocker. Die im Gudeschen Geschäft tätigen Angeklagten hatten Klobenholz für die Garnisonverwaltung vom Schießplatz anzufahren. Hierbei sollen sie sich einen Teil des Holzes angeeignet haben. Die bei ihnen durch den Polizeisergeanten Adam vorgenommene Haussuchung ergab, daß der Erstangeklagte ungefähr 1 Raummeter, die beiden anderen nur 3—4 Kloben in Besitz hatten. Die Angeklagten wollen das Holz von den Straßen gesammelt haben. Diese Angabe wurde bei den letzten Angeklagten für glaubhaft befunden, weshalb Freispruch erfolgte. Pawlikowski wurde zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Das Holz ist ihm abgenommen und der Garnisonverwaltung zugestellt worden.

Das Schlafzimmer.

Die unermüdliche Aufklärungstätigkeit der Gesundheitspfleger hat wohl den allgemeinen Erfolg gehabt, daß in der Gegenwart das Schlafzimmer eine höhere Bewertung gefunden hat und richtiger ausgewählt wird, als es noch zu Zeiten unserer Eltern der Fall war, wo recht häufig der fensterlose Alkoven gut genug schien für den langen Aufenthalt während der Nacht. Helle, luftige Räume werden heute als Schlafzimmer eingerichtet, und Luft und Licht müssen auch ganz besonders reichlich das Schlafzimmer erfüllen, da während des Schlafens neben der Regenerierung des Körpers auch ein gewisser Sauerstoff-Vorrat für das Tagesleben angesammelt wird, für welchen sauerstoffreiche, gute Luft die unerläßliche Vorbedingung ist. Man soll daher im Schlafzimmer, noch weniger als in anderen Zimmern, durch dunkle Vorhänge das Tageslicht absperren. Blaue Rouleaux können allerdings während der Nacht die Dunkelheit zu einer möglichst vollständigen machen, da zu einem erquickenden und tiefen Schlaf auch die vollständige Ausschaltung aller Sinnesreize gehört, welche in der Form des Lichtes das Auge, in der Form des Geräusches das Ohr treffen können. Die Fenstergardinen dürfen aber auch keine Staubfänger sein, sie sollen aus lichten Gaze-Stoffen bestehen und werden dann am besten die Durchdringung des Raumes mit Sonnenlicht gestatten. Den Fußboden kann man mit Teppichen belegen, um den behaglichen warmen Charakter des Raumes zu erhöhen, und auch um zu vermeiden, daß mit bloßen Füßen auf kaltem Boden gegangen wird; Linoleum ist kein Ersatz für den Teppich, da Linoleum nicht wärmt, aber die Teppiche müssen frei liegen, schwere Möbelstücke dürfen nicht auf ihnen stehen, damit sie täglich gereinigt werden können. Und sehr wichtig ist vor allem im Winter die richtige Temperatur des Schlafzimmers. Je kühler die Luft ist, desto schwerer und reicher an Sauerstoff ist sie, je wärmer, desto dünner und sauerstoffärmer. Während wir nun in der warmen Jahreszeit auch verhältnismäßig hoch temperierte Luft im Schlafzimmer dulden müssen, haben wir ihre Regulierung nach dem Nullpunkt zu

---

herab und ein leichtes Rot stieg in ihre Wangen.

Dann sagte sie leise und mutlos: „Herr von Hageneck, Sie werden schnell genug zu jenen übergehen. Meine Tante versteht es, an sich zu reißen, was immer in ihren Bereich kommt, und meine Kousine ist viel hübscher, viel gescheiter, viel interessanter als ich."

Baron Fritz lachte kurz auf. „Und Sie meinen, ich ließe mich so einfach in Besitz nehmen, so von einem zum anderen schieben? . . . Fräulein Ilse, betrachten Sie mich einmal; sehe ich aus wie ein anständiger Kerl?"

„Ja . . . o ja!" hauchte sie.

„Sie halten mich dafür?"

„Ganz gewiß!"

„Aber nur in der Theorie, nicht wahr? In der Praxis trauen Sie mir allerhand abscheuliche Dinge zu . . . genau wie mein verehrter Herr Onkel, und ich müßte Ihnen beiden eigentlich sehr böse sein."

Sie konnte sich nicht verteidigen, sie konnte nur schweigen und neigte stumm das Haupt.

„Sie sind ein merkwürdiges Mädchen! Soll ich Ihnen einmal eine Geschichte erzählen? Vorigen Winter befand ich mich kurze Zeit in einer Gesellschaft. Vor dem Weggehen machte mich ein Kamerad auf eine junge Dame aufmerksam. „Höre, Freund, die Reiherstieg ist ein kolossal reiches Mädchen, die Erbin von Millionen. Wenn du ihr gefällst, kannst du dein Glück machen." Ich dachte leichtherzig: Nun, Reichtum schändet nicht; man kann heutzutage garnicht genug davon haben. Und der Wunsch entstand in mir, die Betreffende näher kennen zu lernen. Ich hatte sie nur wenige Augenblicke von weitem gesehen und wartete auf eine günstigere Gelegenheit. Bald darauf erfuhr ich, daß sie sich mit ihrer Mutter in einen Badeort begab, und ich reiste ihr nach.

Das Wiedersehen brachte mir zunächst eine arge Enttäuschung. Ich fand das junge Mädchen sehr zum Nachteile verändert und mir gegenüber so kühl, so abweisend, so schroff mitunter, daß ich auf eine starke Abneigung gegen mich oder auf ein anderes heimliches Interesse schließen mußte. Manchen anderen hätte das zum Rückzuge bewogen, mich veranlaßte es erst recht zum Bleiben. Erstens reizte die schlechte Behandlung meinen Widerstand und dann gab es trotz allem kurze Augenblicke, wo mir die Dame gefiel und ich hinter der deutlichen Abwehr ein heimliches Licht aufglühen sah, das mich bleiben hieß. Immerhin war mir das schwankende Wesen der jungen Dame ein Rätsel. Erst als ich erfuhr, unter welchen eigentümlichen Umständen sie lebte, welchem Irrtum ich selbst anheimgefallen war, konnte ich ihr Verhalten begreifen und entschuldigen.

Dann hatten wir eine offene Aussprache und das klärte unsere Beziehungen in erfreulichster Weise. Ihr wahres Wesen, ihre innerste Natur, die sich bis dahin absichtlich verschleiert hatte, kamen mit einem male zum Durchbruche und zur Entfaltung und nun lernte ich sie recht verstehen, bewundern und verehren. Ich blieb, nicht weil ich mich scheute abzureisen, sondern weil es mir ein innerstes Bedürfnis war, in ihrer Nähe zu sein. Durch ihren lauteren Charakter, ihre vornehme Denkungsweise fühlte ich mich unwiderstehlich angezogen und ich machte dabei die beglückende Entdeckung, daß das Irrlicht, dem ich so schnell gefolgt war, mich doch zu einem verborgenen köstlichen Schatze geführt hatte."

Die beiden waren, ohne es zu merken, in einen Seitenweg eingebogen und dann stehen geblieben. Baron Fritz sprach immer eifriger, immer wärmer und Ilse hörte ihm aufmerksam, aber schweigend zu. Bei seinen letzten Worten wallte eine fast übermächtige Freude in ihr empor, aber sie drängte sie gewaltsam zurück. Sie bohrte die Spitze ihres Sonnenschirmes tief in den Erdboden, um ihrer Aufregung einen äußeren Ausweg zu schaffen, und sagte mit zitternder Stimme:

„Ich weiß, Sie haben sich an meine Art gewöhnt, Baron. Aber bisher fehlte auch der rechte Vergleich. Nun, da meine Kousine kommt —"

Er wurde ungeduldig und ergriff mit leidenschaftlichem Druck ihre Hand. „Ilse, sehen Sie mich an! Begreifen Sie denn nicht, daß ich Sie lieb gewonnen habe, unbeschreiblich lieb, und wir zusammenbleiben müssen? Was geht mich Ihre Kousine an? Sie ist mir vollkommen gleichgiltig. Wir verstehen uns doch sonst so gut, weshalb also diese eigensinnige, übertriebene Bescheidenheit, dieses zagende Mißtrauen, das mir eine so unwürdige Rolle zuerteilt? Ich segne die Ankunft Ihrer Verwandten, denn sie bringt uns die Entscheidung. Wir verloben uns heute . . in dieser Stunde noch, und kein Mensch kann dann trennend und störend zwischen uns treten."

Ilse Reiherstieg hob den Blick und aus ihren schönen, ernsten Augen brach ein Strahl inniger Liebe — aber die Lider senkten sich schnell wieder und sie schüttelte mit sanfter Entschiedenheit das Haupt.

„Nein, das kann nicht sein . . ." begann sie stockend. „Sie täuschen sich selbst, indem Sie einer großmütigen Regung nachgeben. Ich will kein Geschenk, kein Almosen. Sie sollen freibleiben, ganz frei, besonders jetzt, wo sich Ihnen die Möglichkeit bietet, Ihre Versäumnis nachzuholen, Ihren Wunsch zu erreichen. Die Annahme Ihres Antrages in diesem Augenblicke erschiene mir wie eine Unredlichkeit, ein Mißbrauch Ihrer Großmut, und mein Stolz gestattet mir nicht, an mich zu reißen, was eigentlich einer anderen zugedacht war. Lernen Sie meine Kousine kennen, verkehren Sie mit ihr und werben Sie ruhig um ihre Hand, falls sie Ihnen noch begehrenswert erscheint. Sie sollen sich heute nicht voreilig binden, nicht in die Lage kommen, Ihre Gutherzigkeit später einmal zu bereuen. Sagte ich jetzt ja, die Angst vor der Möglichkeit würde mich immer verfolgen und ich fände keine Ruhe mein ganzes Leben lang."

Er seufzte tief. „Sie wollen mich also durchaus auf die Probe stellen?"

„Ja, das will ich."

„Und wenn ich sie bestehe?"

„Dann werde ich unaussprechlich glücklich sein."

Er dachte einen Augenblick nach. „Gut" — und der Schein eines Lächelns glitt über sein hübsches, offenes Gesicht. „Sie sollen Ihren Willen haben. Wir schweigen vorläufig über diese Unterredung. Ihre Mutter und mein Onkel haben sowieso, jedes in seiner Weise, eine kleine Strafe verdient und sollen sie in den nächsten Tagen verbüßen. Wenn Sie selbst dabei mitleiden, so ist das Ihre eigene Schuld. Ich hatte es gut mit Ihnen im Sinn, aber Sie geben mir heute erbarmungslos einen Korb, und mir bleibt nichts übrig, als ihn in aller Demut nachhause zu tragen."

(Fortsetzung folgt.)

und damit ihre Erhöhung an Sauerstoff im Winter ziemlich in unserer Hand. Aber auch im Winter darf man nicht in ein schädliches Extrem fallen. Unter 10 Grad R soll die Luft im Schlafzimmer nicht temperiert sein, und es ist durchaus verkehrt, auch bei Winterkälte die Fenster während der Nacht offen zu lassen und die feucht-kalten Betten erst mit eigener Körperwärme zu erwärmen und angenehm zu machen. Am Tage soll während des Winters das Schlafstubenfenster offen stehen, mit dem Beginn der Dunkelheit aber soll man es schließen und möglichst von dem geheizten Nebenraume soviel Wärme eindringen lassen, daß das subjektive Gefühl unangenehmer Kühle im Schlafzimmer nicht vorhanden ist. Bei dem hohen Feuchtigkeitsgehalte der Luft in unseren Gegenden, welche durch die Beimischung von Wasserdampf ein viel besserer Wärmeleiter, d. h. also im Winter Wärmeentzieher ist, als trockene Luft, müssen besonders Kinder und schwächliche Personen vor zu kaltem Schlafzimmer geschützt werden. weil für diese beiden jeder Wärmeverlust von Nachteil ist. Über 12 Grad R darf freilich die Temperatur im Schlafzimmer unter keinen Umständen ansteigen, und es ist auch stets zu vermeiden, daß das Schlafzimmer selbst geheizt wird, weil sich sonst neben der Verdünnung der Luft auch mancherlei andere Gase im Schlafzimmer ansammeln, welche die wohltätige Einwirkung des Schlafes abschwächen können, was sich durch unruhigen Schlaf äußert und durch Benommenheit und Kopfschmerzen am Morgen. p.

Thorner Lokalplauderei.

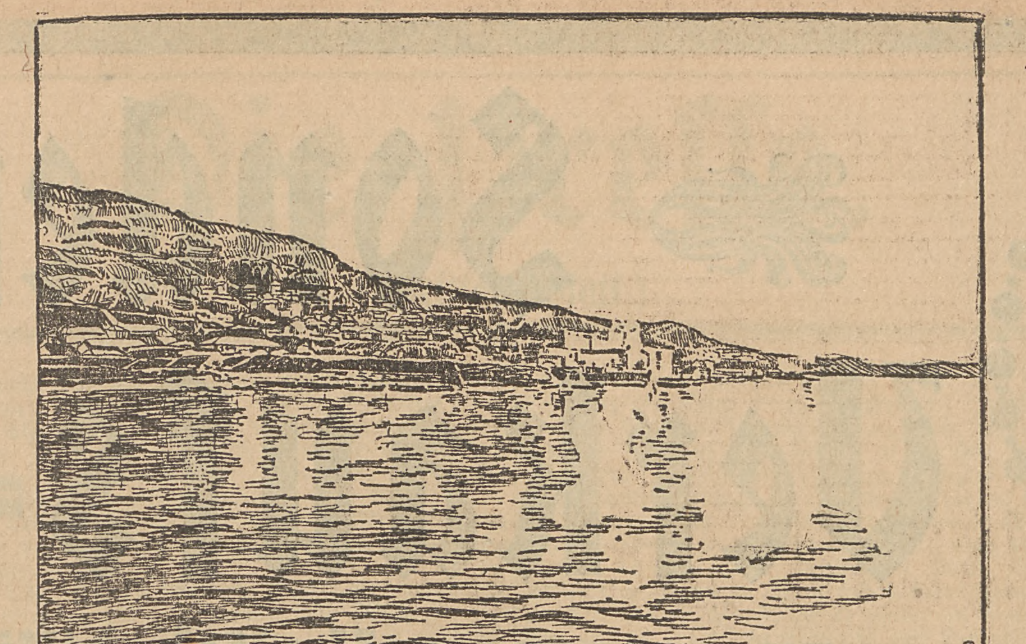
Die neuen Truppenbildungen und Truppenverlegungen in unserem Osten, über welche die Zeitungsmitteilungen immer bestimmter lauten, haben zur Vorbedingung, daß die Wehrvorlage die Zustimmung des Reichstags findet. Soeben hat die Wehrvorlage die erste Lesung passiert, und sie befindet sich jetzt in der Kommission. Hier wird man sich vermutlich mit der Vorlage beeilen. Das schließliche Ergebnis kann nicht zweifelhaft sein. Die Vorlage wird kaum wesentliche Veränderungen erfahren und dann vom Plenum mit großer Mehrheit angenommen werden. Die Redner aller bürgerlichen Parteien haben die Notwendigkeit anerkannt, unsere Wehrkraft zu erhöhen, und ihre Bereitwilligkeit erklärt, das Notwendige zu bewilligen. Keiner von ihnen hat behauptet, daß das in der Vorlage Geforderte über den Rahmen des Notwendigen hinausgeht. Eine Ausnahme machen allerdings die Sozialdemokraten, von denen das auch nicht anders erwartet werden konnte. Die Deckungsfrage wird vermutlich nicht die Schwierigkeiten machen, die man ursprünglich annahm. Auch hier dürften die Vorschläge der Regierung durchgehen.

Das große Ereignis der Woche war die siebenmalige Aufführung — welch schönes Zeichen der Zeit! — des Festspiels „Luther auf der Wartburg" vor siebenmal vollbesetztem Hause, wozu noch die morgige Sonntagsvorstellung als achte kommt, die sicherlich auch noch gut besucht sein wird. Es ist also eine recht zahlreiche, auch, wie die vielen neuen Gesichter in Logen und Parkett zeigten, von auswärts verstärkte Zuhörerschaft gewesen, vor der der Dichter Lienhard seine Vorlesung über die Reformationsgeschichte in dramatischer Form gehalten, die eben deshalb, durch ihre poetische Einkleidung, einen tieferen, nachhaltigen Eindruck machen muß, zumal sie auch als dichterisches Erzeugnis nicht unbefriedigt läßt. Und wenn man die unerquickliche Szene von der hl. Elisabeth „mit den zwei Köpfen" streichen oder durch etwas anderes ersetzen würde, dann könnte man getrost auch die Bekenner des Katholizismus, der ohnehin, besonders in der Anfechtungsszene, zu Worte kommt, zu Lienhards Schauspiel einladen. Sehr zu bedauern war, daß die Stimmittel des Luther-Darstellers, an welche das Schauspiel Anforderungen stellt, fast größer noch als eine Wagner-Oper an die Stimmittel der Sänger, nicht vorhielten, wie wir schon nach der ersten Vorstellung vorausgesagt, da schon hier in der Schlußszene die Erschöpfung merklich wurde. Den großen Genuß, den das herrliche Organ des Darstellers bei der Erstaufführung gewährte, hatten die Besucher der folgenden Aufführungen nicht mehr; schon am Donnerstag war der Darsteller so heiser, daß er seine Rolle nur sozusagen markieren konnte und im Vergleich zu dem farbenprächtigen Gemälde der ersten Aufführungen das Lutherbild in blassen Zügen gab. Umgekehrt wuchsen die übrigen Mitwirkenden mehr und mehr an ihn heran, besonders der Darsteller des „Melanchthon"; und auch die Darsteller der Zwickauer Schwärmer — die an der Reformationsbewegung eine allzu radikale demokratisch-anarchistische Bewegung entzündeten, deren Funken bekanntlich auch Thorn und Danzig in Brand setzten, — hatten gewonnen und boten am Ende der Woche auch im Spiel eine gute Leistung. Man muß dem Vorstande des Zweigvereins des Evangelischen Bundes, insbesondere Herrn Oberlehrer Sich, und dem Festspielkomitee sowie den Mitwirkenden, von denen sich Herr Lyzeallehrer Kiehl als Leiter der ersten Proben ein besonderes Verdienst um die Aufführung erworben, großen Dank wissen, daß sie mit Huttenschem Wagemut diese Festspielwoche veranstaltet haben, und mit innigster Befriedigung muß es die evangelischen Kreise erfüllen, daß die Veranstaltung eine Teilnahme gefunden, welche wohl die kühnsten Erwartungen übertroffen hat. Ein religiöses Schauspiel, den ihm anhaftenden Mängeln zum Trotz, an allen sieben Abenden der Woche vor ausverkauftem Hause aufgeführt — selbst der Kinematograph hatte vor diesem Magneten seine Ablenkungskraft verloren, da auch der zweite Rang stets gut besucht war —, das ist eine hocherfreuliche Tatsache in unserer auch gegen die Religion anstürmenden Zeit, ein Silberblick, durch den die mutigen Veranstalter und opferwilligen Mitwirkenden des Festspiels sich reich belohnt sehen. Das finanzielle Ergebnis, das ja auch interessieren wird, dürfte ein kleiner Überschuß sein, mit dem der Evangelische Bund übrigens nicht gerechnet hat. Die Unkosten der Festspielwoche von etwa 400 Mark täglich sind mehr als gedeckt, da die Einnahmen jedes Abends 5—600 Mark betrugen, mit Ausnahme der Sondervorstellung für das Militär, die mit 330 Mark abschloß, da vielen Soldaten, die Stehplatzkarten genommen, Sitzplätze eingeräumt wurden.

Für die Hausfrauen brachte die Woche eine interessante Ausstellung, die Gasapparate-Ausstellung im Artushof, wo Frau Weinrich-Dresden, eine temperamentvolle Dame, einen Vortrag — den 163sten auf ihrer Propagandafahrt für das Gas — hielt, in dem sie nach den Worten auch Taten sehen ließ, die ihr allerdings nur die umsichtigsten Köchinnen werden nachmachen können; etwas mehr Gas wird die normale Hausfrau wohl gebrauchen, aber die Sache wird sich auch dann immer noch billig stellen. Zur Verheißung der Vortragenden, daß beim Kochen mit einem Gasherd „Prometheus" nebst Doppelzwillingsbrenner die Hausfrau imstande sein werde, die Hälfte des Wirtschaftsgeldes am Monatsschluß zurückzugeben, äußerte ein anwesender Hausherr: „Ich werde doch lieber sicher gehen und die Hälfte gleich einbehalten!" Das Backen mit Gas bewährte sich bei der Probe glänzend: als der Napfkuchen herausgehoben wurde, allseitig vollkommen, ertönten Bravorufe und Händeklatschen. Das interessanteste war aber doch die Waschprobe mit dem Apparat „Fix". Man braucht jetzt nicht mehr zu klagen: „Wie war's doch in der Welt vordem mit Heinzelmännchen so bequem", denn wir sind dem Ziel schon recht nahe, auch diesen Traum, den mancher Handwerksmeister der Vorzeit geträumt haben mag, zu verwirklichen. Wie der Gehilfe des Fleischermeisters sich schon faul auf die Bank strecken kann, derweil der Heinzelmotor ihm das Rindfleisch hackt, so kann nun auch das Dienstmädchen ein Schläfchen machen, während der „Fix" ihr die Wäsche wäscht. Die Sache ist ja auf viel Zweifel gestoßen, und vielen Frauen will es schwer einleuchten, daß die Wäsche, die bisher soviel Arbeit gekostet, nun so mühelos getan werden könne. Eine Frau, die garnichts davon hielt, kam dann aber, zu unserem Erstaunen, mit folgender „Erinnerung" heraus. Eine frühere Freundin hätte einen ähnlichen Apparat, auch mit einem Dampfrohr, gehabt, den sie abends auf den Kohlenherd setzte und die ganze Nacht, solange das Feuer reichte, arbeiten ließ; am Morgen habe sie dann die Wäsche immer ziemlich fertig gewaschen gefunden. Auf die Frage, ob ein so langes Überrieseln mit kochendem Seifenwasser die Faser nicht zermürbe, meinte sie: Eine Stunde Chlor verdirbt mehr, als ein Jahr heiß Wasser. Eine bessere Empfehlung kann sich der „Fix" garnicht wünschen, wenn er dabei auch den Nimbus der Originalität einbüßt. Daß er die Handarbeit völlig überflüssig macht, behauptet übrigens die Fabrik in dem Prospekt, den sie dem Apparat beigibt, durchaus nicht. Aber soviel steht fest, daß der „Fix" eine Unmenge unangenehmer und schwerer Arbeit erspart und dies Heinzelmännchen ein so tüchtiger Vorarbeiter oder Mitarbeiter der Waschfrau ist, daß sein Erscheinen als ein neuer Fortschritt für die Hauswirtschaft nur mit Freuden begrüßt werden kann.

Für Podgorz brachte die Woche das 25jährige Stiftungsfest der Liedertafel, das bei der Bedeutung dieses Vereins, dem fast alle Honoratioren angehören, für das Städtchen am Berge ein zweitägiges Fest war — das 50jährige, an dem hoffentlich dank der Kunst des Vorsitzers Herrn Dr. med. Horst alle Mitglieder gesund und munter werden teilnehmen können, wird dann jedenfalls zu einer Festwoche und das 100jährige zu einem Festmonat werden. In der Gemeinde regt sich wieder einmal der Wunsch, den Ortsnamen Podgorz, dessen Abänderung in „Amberg" schon einmal beschlossene Sache war, aufzugeben. Wie der „Anzeiger" klagt, sind in letzter Zeit wiederholt nach Podgorz gesandte Pakete, Briefe, Inseratenaufträge und Geldsendungen nach Podgorze in Galizien gegangen und erst auf dem Umwege über das Ausland in die richtigen Hände gelangt, sogar ein am 20. April auf dem Hauptbahnhof Thorn aufgegebener Brief mit der Aufschrift „An den Anzeiger in Podgorz", der am 24. April mit dem Vermerk „Adressat befindet sich in Podgorz bei Deutschland" zurückkam. Mit dem Wunsch, aus diesem Grunde dem Städtchen einen „vereinzelt dastehenden" Namen zu geben, den es mit keinem anderen Orte teilt, geht der „Anzeiger" wohl zu weit. Hier genügt wohl die Instruktion an die Postbeamten — die sich übrigens von selbst verstehen sollte —, einen in Deutschland aufgegebenen Brief nach Podgorz in allen Fällen an den deutschen Ort Podgorz zu befördern, in denen nicht ausdrücklich vermerkt ist „in Galizien".

In dieser Woche sind nun die Schwalben wiedergekommen und mit ihnen auch die Boten des Sommers auf kommerziellem Gebiet, die ersten Holztraften. Statt der Eisschollen mit den Krähen als Bemannung schwimmen nun wieder die gewaltigen Flöße mit den Flissaken den Strom hinab, und am Montag kamen die ersten fünf hier an, die des noch hohen Wasserstandes und starken Stromes wegen vom Dampfer durch die Eisenbahnbrücke bugsiert werden mußten, um nicht an den Pfeilern zu zerschellen, — was einer Traft unterwegs im Anprall auf eine Buhne geschehen sein mußte, da sie in auffälliger Kleinheit, also wohl nur als Teil eines zerrissenen Flosses, erschien. Daß unser Stadtstorch noch nicht erschienen ist, hat vielleicht eine andere, ganz besondere, traurige Ursache. Man hat nämlich in Südafrika, bis wohin die Störche wandern, beobachtet, daß die Tiere zu Hunderten — es wurden von einer Stelle in der Nähe von Kapstadt 266 Storchleichen gezählt — eingegangen sind. Das große Sterben soll dadurch verursacht sein, daß in jener Gegend zur Vertilgung oder wenigstens Verminderung der Heuschrecken in großer Menge Arsenik gestreut war und die Störche die vergifteten Heuschrecken gefressen haben und so mit zugrunde gegangen sind. Durch die metallenen Ringe, die man an vielen Orten Deutschlands den Störchen um den Fuß gelegt hat, konnte auch die deutsche Heimat der gestorbenen Vögel festgestellt werden, wo man nun die Rückkehr Adebars vergeblich erwartet. Von diesem „Titanic"-Schicksal in der Vogelwelt ist auch vielleicht unser Stadtstorch und die Czernewitzer Störche, die auch noch nicht da sind, betroffen worden. In nächster Woche gehen wir nun schon in den Mai. Aber die Sommerstimmung ist noch immer gedämpft. Wie schon im Wochenmarktbericht ausgeführt, ist man in landwirtschaftlichen Kreisen etwas beunruhigt wegen der anhaltenden windigen Witterung, die das bischen Feuchtigkeit, welche der Aprilschnee und der letzte Regen gebracht hat, schnell wieder verflüchtigt, sodaß bei der Feldarbeit selbst auf gutem Boden Staubwolken aufgehen. Man befürchtet wieder eine Dürre, die doppelt schwer empfunden werden würde, da der Viehstand bei dem schlechten oder gänzlichen Ausfall der vorjährigen Futterernte auf frühes Grünfutter angewiesen ist. Hoffen wir, daß die Sorgen sich als unnötig erweisen und der Mai der Landwirtschaft „schönes" Wetter bringt, wenn es auch dem Städter nicht recht behagen sollte!



Zur Beschießung des Dardanellenforts

durch die italienische Flotte bringen wir unseren Lesern ein Bild des Dardanelleneinganges mit Kum Kaleh. Kum Kaleh liegt an der asiatischen Küste der Meerenge; an dieser Stelle sollen die Hellenen, die Troja belagerten, ihre Schiffe ans Land gezogen haben. Jetzt liegt an dieser klassischen Stätte eine kleine, aber durchaus moderne Fortifikationsanlage, die mit der gegenüberliegenden Batterie Sedil-Bahr die äußersten Vorposten der Dardanellenbefestigungen bildet. Diese beiden befestigten Batterien an der Ausmündung der Dardanellen in das Ägäische Meer waren bis vor kurzem mit je zwei langen 24-Zentimeter-Krupp-Kanonen besetzt. Kum Kaleh hat durch das italienische Bombardement keinen nennenswerten Schaden erlitten und sich kräftig gewehrt.

1813—1870.

Die Junker sind auf die Schlachtfelder gegangen, um daran zu verdienen.
(Deutscher Reichstag.)

Alle Glut im Flammenjahr,
Die uns heilig groß geschienen,
Ward entfacht ganz offenbar,
Blos, um daran zu verdienen.

Jeder Brave gab, was sein,
Hin mit opferfrohen Mienen;
Selbst den Eh'ring schmolz man ein —
Blos, um daran zu verdienen.

Winkte doch für Opfermut
Hohe Dividende ihnen,
Auch verspritzten sie ihr Blut —
Blos, um daran zu verdienen.

Einen einz'gen gibt's (er grient
Höhnt und spuckt beim vollen Krügel),
Einen nur, der nichts verdient. —
Abgeseh'n von 'ner Tracht Prügel.



August Strindberg,

der große schwedische Dichter, ist so schwer erkrankt, daß man leider an seinem Aufkommen zweifeln muß. Der Dichter ist am 22. Januar 1849 in Stockholm geboren. Er hat in seiner Jugend und in seinen reifen Jahren viel in Paris, der Schweiz, in Berlin und Wien, dann in Lund gelebt. Im Jahre 1899 ließ er sich dauernd in Stockholm nieder. Er war dreimal vermählt und wurde dreimal geschieden. Die Erfahrungen, die er mit Frauen gemacht hat, spiegeln sich in vielen seiner Dramen und Romane wieder. Strindberg gilt — mit Unrecht — als der große Frauenfeind in der modernen Literatur. Sämtliche Werke des Dichters sind ins Deutsche übersetzt worden, und er hat in Deutschland viele begeisterte Anhänger gefunden. Seine Dramen „Fräulein Julie", „Der Vater", „Kameraden", „Totentanz", „Königin Christine", „Inferno" sind über viele deutsche Bühnen gegangen. In seiner Heimat ist Strindberg erst spät als der größte lebende Dichter des skandinavischen Nordens anerkannt worden und hat lange Not gelitten.

Mannigfaltiges.

(Steckbrieflich verfolgt.) Aufsehen erregte vor einiger Zeit eine Berliner Gerichtsverhandlung gegen den Oberleutnant Ottomar Hubert Freiherr von Gumppenberg vom 11. Dragoner-Regiment. Der junge Offizier, der aus München stammt, hielt sich eine Zeitlang in einem Sanatorium bei Berlin auf und versuchte sich dort an einer Krankenschwester zu vergehen. Er wurde deshalb zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, vorläufig aber auf freiem Fuß belassen. Als er jetzt die Strafe verbüßen sollte, war er aus seiner Münchener Wohnung verschwunden. Die Staatsanwaltschaft hat hinter ihm einen Steckbrief erlassen. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es, daß sich Gumppenberg nach Tripolis gewendet hat, um in das türkische Heer einzutreten.

(Vom Kruppschen Werk.) Zuverlässig wird berichtet, daß die in letzter Zeit durch die Presse verbreitete Nachricht, die Firma Fried. Krupp Akt.-Ges. beabsichtige, in Borbeck bei Essen ein neues Hütten- und Walzwerk zu errichten, unzutreffend ist.

(Bestrafter Wahlbetrug.) Das Dresdener Landgericht verurteilte den Schuhmachergehilfen Max Palz aus Görlitz, der bei den Reichstagswahlen in Dresden gewählt hatte, obwohl er nicht dazu berechtigt war, laut „Leipz. Tgbl." zu fünf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

(Zwei Kinder verbrannt.) Zwei fünf Jahre alte Kinder spielten in einer Scheune in Zellingen mit Streichhölzern. Das in der Scheune lagernde Stroh geriet in Brand. Die Kinder verkrochen sich in eine benachbarte Scheune, diese wurde ebenfalls von dem Feuer ergriffen. Beide Kinder sind verbrannt.

(Absturz eines Mondsüchtigen.) Mittwoch nacht fiel in Neustrelitz der 13jährige Tertianer Pfannschmidt von dem Fenstersims seines im zweiten Stock gelegenen Zimmers; er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenheus gebracht. Der Schüler, ein Sohn des Superintendenten Pfannschmidt in Gransee, ist in mondsüchtigem Zustande abgestürzt. Bis heute nachmittag hat sich der Zustand des Knaben nicht gebessert.

(Schwerer Betriebsunfall.) Auf den Humbold-Werken in Kalk wurde vermutlich infolge Versagens des Manometers bei einer Druckprobe ein Behälter zersprengt. Ein Kesselschmied wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Krankenhause starb. Vier andere Personen, unter ihnen der Betriebschef, wurden leicht verletzt.

Gedankensplitter.

Ich meine, wir sollten das, was wir besitzen, bisweilen uns so anzusehen bemühen, wie es uns vorschweben würde, nachdem wir es verloren hätten, und zwar jedes, was es auch sei: Eigentum, Gesundheit, Freunde, Geliebte, Weib, Kind, Pferd und Hund; denn meistens belehrt erst der Verlust uns über den Wert der Dinge. Schopenhauer.

Ehre und Ruhm sind zwei unerträgliche Geschwister; in den meisten Fällen wird zeitiger Ruhm die persönliche Ehre totschlagen.

Bromberg, 26. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen stetig, mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 189 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 184 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 179 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 182—184 Mk., Brauware 185—190 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—190 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—190 Mk., zum Konsum 188—200 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 26. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 26. April. Rüböl stetig, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: schön.

28. April:	Sonnenaufgang	4.38 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.19 Uhr,
	Mondaufgang	3.51 Uhr,
	Monduntergang	3.42 Uhr.
29. April:	Sonnenaufgang	4.35 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.20 Uhr,
	Mondaufgang	5.13 Uhr,
	Monduntergang	3.53 Uhr.

Sonder-Verkaufs-Tage

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

von Montag den 29. April.

Teeschürzen
weiß Batist mit Stickerei, Garnitur 1.65 1.25 **95**

Knabenschürzen
glatt u. gestr. in waschechten Stoffen mit apart. Garnitur 95 75 55 **44**

Kinder-Sweaters
neueste Dessins mit 4eckigem und rundem Ausschnitt 35 75 **95**

Stickereien
Doppelstoff, reizende kleine Muster für Damen- und Kinderwäsche Stück 4½ m **95**

Oberhemden
mod. Dessins in hellen und dunkl. Streif. 4.25 3.90 **2.90**

Weisse Blusen

India-Mull mit Spachtel und Valence-Einsätzen	India-Mull m. Stickerei und Valence-Einsätzen	India-Mull m. Stickerei und Valence-Einsätzen	Mull m. Stickerei und Spitzen-Einsätzen
3.95	2.95	1.95	95

Untertaillen

mit breiten Klöppel-Spitzen und Einsätzen	mit guter Stickerei reichlich garniert	m. Stickerei und Seidenband-Durchzug	m. Stickerei und Seidenband-Durchzug
1.75	1.35	95	78

Markttaschen
Wachstuch, mit genietet. Boden und Doppelgriff **95** Pf.
Nur solange Vorrat!

Handtaschen
aus Kunstleder, Lacktuch und Sammet, nur neue Formen **95, 80** Pf.

1 Posten
Gürtel
moderne Muster, in schwarz, Gold :: und Stahl :: zum Aussuchen
1.25, 85, 68, 58,
33 Pf.

Strumpfwaren.
1 Posten **Damen-Strümpfe** schwarz, braun und mod. Kleiderfarben, 95, 65, 38, 22, **12** Pf.
1 Posten **Herren-Socken** feuerkräftige Qualität., 75, 58, 44, 22, **18** Pf.
1 Posten **Kinder-Strümpfe** aparte Ringel und Streifen . . . . **38** Pf.

Nicht allein in den **billigen Preisen,**
sondern vor allem in dem dafür Gebotenen liegt der Vorzug meines Angebotes!

1 Posten
Schirme
Damen- Regenschirme **1.95**
Herren- Regenschirme 2.95, **1.95**
Kinder-Sonnenschirme glatt, gepunkt, mit Spitzenvolant **95** Pf.

Taschentücher
weiß Linon u. Batisttücher, ½ Dtzd. 95, 65, **48**
India-Mulltücher mit farb. Kante, ½ Dtz. **95**

Handtücher
extra dauerhaftes Gerstenkorn, Größe 48×110, ½ Dtz. 3.15, **2.65**

Wasch- u. Unterröcke
moderner Schnitt und Ausführung, 2.95, 1.95, 1.45 **95**

1 Posten
Maccohemden u. Hosen, 1.85, 1.60, **1.35**
Einsatzhemden mit feinsten Zephireinsätzen . . 2.65, **1.95**

Schlafdecken
weiß-rot gestreift, hell und dunkel, Jacquard-Muster, **1.10, 1.95**

Alfred Abraham

Streng feste Preise. **Breitestr. 21.** **Streng feste Preise.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Johannes Begdon** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

20. Mai 1912,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.
Thorn den 24. April 1912.
Der Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Ostseebad Bohnsack bei Danzig freundlich möbl. Sommerwohnung, mit sehr schöner Aussicht, 15 Minut. v. Strande, 2 Zimmer, Balkon, Küche, Keller und Wasserleitung, direkt am Walde gelegen, 5 Minuten vom Dampfer, sind zu vermieten. Keine Kurtaxe.
Th. Block, Bohnsack.

ADLER-Automobil,
7/15 P. S. Vierzylind., 4 Sitze, komplett mit Verdeck, Glasscheibe, Beleuchtung, Huppe, grün lackiert, rotes Leder, wegen Anschaffung eines größeren Adler-Wagens preiswert verkäuflich. Gefl. Anfragen unter **D. K. 420** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Silber umsonst
als Prämien für Kakaotrinker!
Kakao Marke:
Deutschmeister
Hervorragende Qualität.
Mit wertvollem Gutschein.
Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

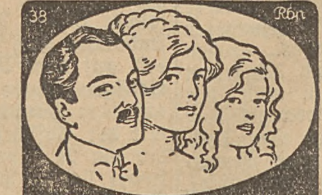
Kleiegroßhandlung
sucht einen mit der Branche vertrauten, in **Pommern, Posen, Preußen** gut eingeführten, routinierten
Reisenden
zum baldigen Antritt bezw. 1. Juli d. Js. Angebote unter **B. G. 4243** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Königl. preuß. Klassenlotterie.
Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse
226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 4. Klasse
bis zum 6. Mai, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Guter Privatmittagstisch zu haben. Grabenstraße 2, 3.

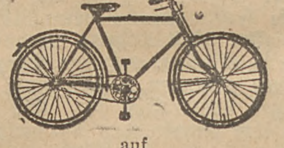
1500 Mk. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.



Männer Frauen Kinder
alle benutzen nur die ächte Marke **Heine**
wenn sie ihren Teint verschönern, ihr Haar erhalten und Schuppen beseitigen wollen.....
Heine's
ächte Teerseife
ächte Boraxseife
pat. Afridol-Toilette-Seife
Ächt zu haben:
in der Central-Drogerie, Thorn, Baderstrasse 23.

Eier.
Wer liefert zum Wiederverkauf? Angebote unter 76, **postlagernd Postamt Langfuhr.**

Fahrräder



auf
Teilzahlung
mit 1000 Mk. kostenloser Unfall-Versicherung.
Kaufen Sie kein Fahrrad, bevor Sie nicht unsern reichhaltigen, illustrierten Katalog gesehen haben. Verlangen Sie denselben sofort kostenlos.
Monopol-Versand-Gesellschaft,
Berlin C. 54, Abt. 75.

Pülpe
(Kartoffelrückstände) bis auf weiteres 30 Pf. per Zentner ab Fabrik.
Stärkefabrik Thorn.

3-Zimmer-Wohnung
an kinderloses, älteres Ehepaar zu vermieten. Näheres
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 26. April, 11 Uhr.
Am Ministertisch: v. Dallwitz, Holtz.

Der Etat des Innern.

Die allgemeine Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freikonservativ): Der Präsident hat gestern in seiner milden Weise Protest eingelegt gegen die Preußen schmähenden Äußerungen des Abgeordneten Liebknecht. Weder die parlamentarische, noch die deutsche Sprache überhaupt kennt ein Wort, das stark genug wäre, die Entrüstung, die jeden guten Preußen angesichts dieser Vorgänge überkommt, voll und richtig zum Ausdruck zu bringen. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. — Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Frhr. von Erffa (zu den Sozialdemokraten): Ihr Redner hat gestern in heftigster Weise sämtliche Parteien provoziert. Sie müssen sich die Antwort darauf gefallen lassen. Ich bitte, die Zwischenrufe zu unterlassen.

Abg. Frhr. von Zedlitz: Heiße Scham muß die bürgerlichen Gegner des Kreises Osthavelland-Potsdam überkommen, wenn sie daran denken, daß sie einem Manne, wie Liebknecht, zum Reichstagsmandat verholfen haben. (Lebhafte Zustimmung.) Ich beneide auch die freisinnige Partei nicht, die für Liebknecht Parole ausgegeben hat. Die Sozialdemokratie haßt den preußischen Staat deshalb so gründlich, weil er der Wellenbrecher gegen die sozialdemokratische Hochflut ist. (Lebhafte Zustimmung.) In neuerer Zeit ist wieder Kraft in die preußische Regierung eingezogen. Der Minister hat gestern Zeichen eines kraftvollen Sinnes kundgetan. (Beifall.) Beim Bergarbeiterstreik suchte die Sozialdemokratie, wie immer, andere zu beschuldigen. Es ist ein altes Sprichwort: Qui s'excuse, s'accuse! (Sehr richtig!) In Wirklichkeit war dieser Bergarbeiterstreik der denkbar frivolste. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Die christlichen und die nationalen Arbeiter, die durch ihren kraftvollen Widerstand den Versuch, die Alleinherrschaft des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes im Ruhrrevier wieder herzustellen, so gründlich vereitelt haben, haben sich um das Vaterland, den Staat und unsere Gesellschaft im höchsten Grade verdient gemacht. (Stürmischer Beifall.) Rechtzeitig und mit großem Erfolge hat man Militär herangezogen. (Bravo!) Auch die Justiz hat ihre Pflicht erfüllt, indem sie das Vorgehen schnell geahndet hat. Ich frage aber den Minister, ob die Machtmittel ausreichen, um auch die Straßen und Plätze frei von den wirtschaftlichen Kämpfen zu halten. Ist das nicht der Fall, so ist zu erwägen, ob die Befugnisse der Regierung nicht zu verstärken sind. Wenn ein Beamter sozialdemokratisch wählt, so setzt er sich in einen unlösbaren Widerspruch mit seinem Treueide. (Lebhafte Zustimmung.) Und der Beamte, der trotz seines Treueides sozialdemokratisch wählt, obwohl er der sozialdemokratischen Richtung nicht huldigt, ist ein solcher Gesinnungslump (dröhnender Beifall bei der Mehrheit — Lärm bei den Sozialdemokraten), daß für ihn kein Ehrenplatz in der preußischen Beamtenschaft vorhanden ist. (Erneuter stürmischer Beifall bei der Mehrheit, — andauerndes Lärmen und Zurufe bei den Sozialdemokraten. — Rufe rechts: Ruhe!) Die allermeisten Angriffe gegen die Landräte haben sich als unbegründet erwiesen. Die Landräte haben in ihrer außeramtlichen Tätigkeit dieselben Staatsbürgerrechte wie alle anderen Staatsbürger, und sie sind im höchsten Grade verpflichtet, ihre politische Auffassung auch bei den Wahlen zum Ausdruck zu bringen. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch links.) Der Erlaß des Landrats von Maltzahn ging aber über den Rahmen des Zulässigen hinaus. Durch das Wahlbündnis der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten ist der feste Wall niedergerissen, der nach Eugen Richters Anschauungen auch die freisinnige Partei fest und bestimmt gegen die Sozialdemokratie abschloß. (Sehr richtig! rechts.) Man kann hier sagen: Der Hehler ist so schlimm wie der Stehler. (Beifall bei der Mehrheit, großer Lärm bei der Volkspartei, erregte Zurufe bei den Sozialdemokraten, Abg. Hoffmann bekommt einen Ordnungsruf. Abg. Hirsch (Sozialdemokrat): Darf denn Herr Zedlitz die politischen Parteien mit Hehler und Stehler vergleichen? — Präsident: Herr von Zedlitz hat keine Partei des Hauses genannt.) Wenn die Herren den Ausdruck Stehler auf die Sozialdemokratie beziehen, so habe ich nichts dagegen. (Abg. Leinert: Das heißt doch, der Frechheit die Krone aufsetzen! Der Präsident ruft ihn zur Ordnung. — Abg. Hirsch: Darf sich denn Herr von Zedlitz alle Beschimpfungen gegen uns erlauben?) Vor der Vertagung müssen wir alles erledigen, was dringend ist und dazu rechne ich auch die Wahlrechtsanträge. An die preußische Landesvertretung richte ich die Mahnung, sich weiterhin von preußischem Pflichtgefühl durchdringen zu lassen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Eine Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Dr. Pachnicke (Volkspartei) fragt den Präsidenten, ob er es für parlamentarisch zulässig halte, bestimmte Parteien mit Hehlern und Stehlern in Vergleich zu stellen. Er erwarte vom Präsidenten Schutz gegen solche Angriffe. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen und Sozialdemokraten.)

Präsident Frhr. von Erffa: Ich könnte auf die Frage vom prinzipiellen Standpunkt eine Antwort verweigern, weil die Geschäftsführung des Präsidenten der Kritik der Abgeordneten nicht unterliegt. Ich will aber ausdrücklich sagen, daß die Äußerungen des Freiherrn von Zedlitz sich nicht auf Mitglieder des Hauses bezogen haben, was er ausdrücklich bestätigt hat. Ich hatte also keine Veranlassung, wenn Leute außerhalb des Hauses mit freilich nicht sehr schönen Worten belegt werden. (Hört! hört! links.)

Abg. Frhr. von Zedlitz: Ich habe die Worte „Hehler und Stehler" lediglich im Vergleich gebraucht und die freisinnige Volkspartei nicht als Hehler bezeichnen wollen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Hirsch-Berlin (Sozialdemokrat): Abg. von Zedlitz hat tatsächlich verblümt Sozialdemokratie und fortschrittliche Volkspartei als Hehler und Stehler bezeichnet. (Rufe rechts: Nein!)

Präsident Frhr. von Erffa: Ich bitte, doch von der autentischen Deklaration des Abg. Zedlitz Notiz zu nehmen.

Abg. Hirsch-Berlin: Durch die autentische Deklaration hat jetzt Freiherr von Zedlitz die Sozialdemokratie direkt beleidigt, indem er ausdrücklich hervorhob, daß er die fortschrittliche Volkspartei nicht als Hehler bezeichnet habe. Das heißt: Aber die Sozialdemokratie ist der Stehler. (Rufe rechts: Nein! und Heiterkeit.) Es sind auch schon wiederholt Ordnungsrufe erfolgt wegen Äußerungen gegen Parteien und nicht gegen einzelne Mitglieder des Hauses. Weiter möchte ich fragen, ob es in Zukunft gestattet ist, von Mitgliedern zu sagen, daß sie den „traurigen Mut" gehabt haben.

Präsident Frhr. von Erffa: Darauf erwidere ich, daß, wenn sich ein Abgeordneter, wie gestern der Abg. Stroebel, so weit vergißt, sein eigenes Vaterland derartig zu schmähen (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum), daß ich dann stets dies Verhalten mit dem richtigen Worte kennzeichnen werde. (Erneuter stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Hirsch-Berlin (Sozialdemokrat): Ich frage ferner, ob es gestattet ist, Mitgliedern des Hauses vorzuwerfen, daß sie das Niveau des Hauses herabsetzen. (Lachen im Zentrum und rechts.) Hier liegt wieder einmal ein provokatorisches Vorgehen des Vorredners vor.

Präsident Dr. Frhr. von Erffa: Darauf kann ich nur sagen, daß es nach den gestrigen Äußerungen des Abg. Stroebel allerdings vorkommen kann, daß ein Abgeordneter das Niveau dieses Hauses herabdrückt. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Pachnicke (fortfahrend): Trotz seiner Deklaration glaube ich, daß Freiherr von Zedlitz mit seinem herabsetzenden Vergleiche die Grenze überschritten hat, die Kollegen untereinander zu ziehen haben. Jedenfalls sollte sich Herr von Zedlitz künftig weniger mißverständlich ausdrücken.

Abg. Hirsch-Berlin (Sozialdemokrat): Der Ausdruck vom Niveau-Herabdrücken richtete sich gegen alle Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion. (Sehr richtig! rechts.) Im übrigen stelle ich fest, daß der Präsident nunmehr gestattet hat, Mitgliedern des Hauses vorzuwerfen, daß sie das Niveau herabdrücken.

Präsident Dr. Frhr. von Erffa: Das habe ich nicht gestattet, sondern nur gesagt, daß es allerdings vorkommen kann, das Mitglieder des Hauses das Niveau herabdrücken.

Abg. Graf von der Groeben (konservativ): Es sind hier gestern gegen den preußischen Staat Ausführungen gefallen, die in der ganzen Welt unerhört gewesen sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn man auch weiß, daß nichts hinter diesen großtönenden Worten steht, so muß unser preußisches Vaterland gegen solche Beschimpfungen doch gesichert werden. Herr Liebknecht hat gestern wieder eine Dauerrede zum Fenster hinaus gehalten und wir werden fragen müssen, welche Maßnahmen zur Sicherung des Zwecks des ganzen Parlamentarismus vielleicht durch eine Beschränkung der Redefreiheit ergriffen werden müssen. Zu unserem Präsidenten haben wir das Vertrauen, daß er mit allen Machtmitteln die Ordnung im Hause aufrecht erhalten wird. Eventuell werden wir dem Hause und dem Präsidenten neue Machtmittel geben müssen, wenn mit den jetzigen die Ordnung nicht aufrecht zu erhalten ist. (Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat): Schmeißen Sie uns doch rauß!) Die Wahlrechtsfrage ist vor einem Jahre eingehend verhandelt worden. Seitdem hat sich nichts verändert und wir stehen ganz auf dem Standpunkt des Ministers. Die Erlasse des Landrat von Maltzahn billigen wir. Wer die Sozialdemokratie als Feinde des Staates bekämpft, muß auch ihre Freunde bekämpfen. Zu dieser Konsequenz wird hoffentlich auch der Minister kommen. Unsere Schutzleute kommen durchaus dem Publikum entgegen. Man muß aber auch wissen, daß die Schutzleute ihren Revolver nicht zum Spielen haben. (Beifall rechts.)

Abg. Linz (Zentrum): Nach dem Niveau der Rede des Abg. Liebknecht und nach seinen Beschimpfungen unseres geliebten Vaterlandes lehnen wir eine Diskussion mit ihm prinzipiell ab. Gegen das zu scharfe Fahren der Automobile sollte mit strengeren Polizeimaßnahmen vorgegangen werden. Unter den Verwaltungsbeamten besteht ein Wettbewerb in dem Erlaß von Polizeiverordnungen, namentlich für die ländliche Bevölkerung. Es sollten Kautelen geschaffen werden nach der Richtung, daß die Polizeiverordnungen von der Zustimmung der Selbstverwaltungsbehörden abhängig gemacht werden. Die Kinematographentheater sollten einer strengeren Zensur unterworfen und anstößige Szenen vermieden werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Die Wahlrechtsanträge müssen vor Pfingsten erledigt werden. Wir fordern die geheime und direkte Wahl und ein abgestuftes Wahlrecht, sprechen uns also damit gegen die Übertragung des Reichstagswahlrechts aus. Im Reiche mit seinen indirekten Steuern ist das Reichstagswahlrecht natürlich berechtigt. Aber hier muß auch Bildung und Besitz Einfluß bekommen. Ich bedauere die Haltung der Konservativen. Beim Zentrum ist ja hier von Haltung nicht mehr die Rede. Gegenüber den Landräten hat der Minister guten Willen, aber er kann ihn nicht durchsetzen. Der Erlaß des Landrats Freiherrn von Maltzahn ist nur als Parteinahme für den konservativen Kandidaten zu verstehen. Ich könnte noch weitere solche Proben anführen. Wir sind freie Bürger und lehnen die Belehrungen der Landräte ab. (Beifall links.) Was die unerhörten Äußerungen des Abg. Liebknecht anlangt, so kann ich wohl sagen: Wir alle sind stolz auf dieses Preußen. (Beifall.) Die Verwaltung Preußens ist ausgezeichnet, seine Justiz ist tadellos, und auf dem Gebiete der großen wirtschaftlichen Betriebsverwaltungen, speziell der Eisenbahnverwaltung, hat Preußen geradezu Unerreichtes geleistet. (Stürmischer Beifall.) Wenn Herr Liebknecht so tut, als ob er das nicht weiß, verfolgt er eben seine bestimmten Zwecke. Ihm selbst ist ja einmal in einem unbedachten Momente der Ausdruck entschlüpft, als er drüben in Amerika war, er habe ordentliche Sehnsucht nach Deutschland. (Große Heiterkeit.) Er hat ganz recht gehabt. Zu sozialen Reformen ist nur eine starke Monarchie befähigt und niemals die Republik. (Beifall.) Wer daher unseren preußischen Staat beschimpft, auf dessen Seite ist selbst die Schmach und Schande, von der er spricht. (Stürmischer Beifall.) Ich habe mich schon zu viel mit Herrn Liebknecht beschäftigt, aber für die Mehrheit dieses Hauses ist es geradezu unerträglich, in dieser Weise von einer kleinen Fraktion hier behandelt zu werden. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Liebknecht befürwortete eine Verstärkung der Rechtskontrolle und des Schutzes der persönlichen Freiheit. Dann muß er doch aber auch für den Schutz der Arbeitswilligen sein. Wir halten die bisherigen Bestimmungen des Arbeitswilligenschutzes für ausreichend. Das hat der letzte Bergarbeiterstreik bewiesen. Man soll den Staat nicht zerstören, sondern durch maßvollere Formen der veränderten inneren Struktur seiner Bevölkerung und seiner wirtschaftlichen Bedürfnisse Rechnung tragen. Dann wird er der großen Aufgabe gewachsen sein, die er als leitender Bundesstaat in Deutschland zu erfüllen hat. (Lebhafter Beifall links.)

Minister von Dallwitz: Die vom Abg. Linz gerügten Mißstände bei den Kinematographentheatern erkenne ich an und ich halte es für zweckmäßig, die Kinos konzessionspflichtig zu machen. Verhandlungen darüber schweben bereits mit dem Reichsamt des Innern. Ob man Kindern den Besuch der Kinos nur in Begleitung der Eltern gestatten soll oder ob man besondere Kindervorstellungen für richtiger hält, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die bestehenden Vorschriften im Automobilwesen gehen schon ziemlich weit und sind ausreichend, um dem übertriebenen Schnellfahren entgegenzutreten. Was die Aufrechterhaltung der Ordnung bei öffentlichen Umzügen anlangt, so bin ich mit dem Grafen v. d. Groeben und dem Oberverwaltungsgericht der Meinung, daß es unzulässig ist, wenn die Polizei wegen der Aufrechterhaltung der Ordnung mit Privatpersonen in Verbindung tritt. Es wird dies künftig auch nicht mehr geschehen. Frhr. v. Zedlitz hat einen weiter gehenden Schutz der persönlichen Freiheit gegen die Übergriffe sozialdemokratischer Organisationen für notwendig erklärt. Ich möchte die Ansicht aussprechen, daß die bei uns bestehenden Bestimmungen noch genügen, um den Mißbrauch der öffentlichen Straßen in wirtschaftlichen Kämpfen entgegenzutreten. Hinsichtlich weitergehender gesetzlicher Maßnahmen zum Schutz der persönlichen Freiheit im allgemeinen verweise ich auf die Ausführungen, die vor kurzem der Staatssekretär des Innern im Reichstage gemacht hat. (Beifall.)

Abg. Dr. Seyda (Pole): Gegen polnische Volksvereine in Westpreußen wird von den Amtsvorstehern vielfach in ungesetzlicher Weise vorgegangen. Bei der Feststellung der Wahlergebnisse wird seitens der Landräte häufig zu Ungunsten der polnischen Kandidaten verfahren.

Unterstaatssekretär Holtz: Gegen den letzten Vorwurf des Vorredners muß ich entschieden Verwahrung einlegen. Auch seine Beschwerden insbesondere hinsichtlich der Anwendung des Vereinsgesetzes entbehren jeglicher Begründung. Erst kürzlich ist eine ausführliche Instruktion über die Ausführung des Reichsvereinsgesetzes ergangen, durch welche die Beamten über den Inhalt und den Zweck des Vereinsgesetzes aufgeklärt werden.

Das Haus vertagt sich.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat) wurde zur Ordnung gerufen, weil er in einer persönlichen Bemerkung erklärte, wenn er, Redner, die Worte des Abg. v. Zedlitz von der Schamröte gebraucht hätte, so würde er zur Ordnung gerufen worden sein.

Abg. Ströbel (Sozialdemokrat) erhielt einen Ordnungsruf, als er erklärte, das Niveau des Dreiklassenparlaments könne garnicht herabgedrückt werden.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Wenn ich den Abg. Liebknecht als politisches Kind bezeichnet habe, so war dieser Ausdruck viel zu euphemistisch. (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Fortsetzung der Beratung. Schluß nach 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 26. April, 1 Uhr.
Am Bundesratstische: v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, Kühn.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Brandes-Halberstadt (Sozialdemokrat), Angerpointner-Traunstein-Berchtesgaden (Zentrum), Dr. Belzer-Siegmaringen (Zentrum), Meyer-Celle (nationalliberal) und Astor-Bernkastle (Zentrum) werden für giltig erklärt.

Es folgt die

Interpellation über den bayerischen Jesuitenerlaß.

Die Interpellation der Nationalliberalen lautet: 1. Erkennt der Herr Reichskanzler in dem Erlaß des königlich bayerischen Staatsministeriums des Innern an die königlichen Regierungen betreffend Vollzug des Jesuitengesetzes eine Verletzung des Reichsgesetzs von 4. Juli 1872 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872? 2. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem Vorgehen der königlich bayerischen Staatsregierung zu tun, um das kaiserliche Recht zur Überwachung der Ausführung der Reichsgesetze zu wahren?

Abg. Dr. Junck (nationalliberal): Der Erlaß des bayerischen Ministeriums ist eine auffällige Verletzung eines Reichsgesetzes. So lange ein Reichsgesetz besteht, haben die einzelnen Staaten in Treue und Gehorsam gegenüber dem Reiche das Reichsgesetz auch seinem Geiste nach zu erfüllen. Noch gestern hat sich das Zentrum beschwert, daß ein Minister dem Gesetze die Achtung und den Gehorsam versagt hat. Wir wenden uns an den Kanzler des Reiches als den Hüter des Reichsrechts. Hat der Reichskanzler seine Meinung, daß eine Verletzung eines Reichsgesetzes erfolgt ist, zum Ausdruck gebracht? Hier liegt zweifellos ein Konflikt zwischen Reich und Einzelstaat vor. Es wäre mit dem Reichsgedanken unerträglich, wenn sich gewissermaßen ein königlich preußisches und ein königlich bayerisches Jesuitenrecht herausbilden sollte. Die Auflehnung gegen das Reichsgesetz wird geschickt verhüllt. Gesetze werden entweder richtig oder nicht richtig angewandt. Entschiedenen Widerspruch muß man aber erheben, daß es von den jeweiligen Zeitverhältnissen abhängen soll, und vor allem erheben wir Widerspruch dagegen, daß etwa die politischen Zeitverhältnisse maßgebend sein sollen. (Sehr richtig! links.) Missionen sind nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes verboten. Der Unterschied zwischen Missionen und Konferenzen ist ganz klar. Missionen üben eine Heilstätigkeit aus, Konferenzen sind nur Vorträge. Hier muß die Aufsichtsbehörde eingreifen. Hier handelt es sich auch um politische Gründe. Mir liegt jede Verschärfung der Situation vollkommen fern, aber der Reichskanzler ist auch anderen Machtansprüchen des Zentrums gewichen, z. B. bei der Deckungsvorlage der Heeresforderungen. Da müssen wir Aufklärung verlangen. Die Interpellation soll einer Beunruhigung im Volke Ausdruck geben. Es handelt sich um den konfessionellen Frieden. Das Überwachungsrecht des Reiches muß ausgeübt werden, mit der nötigen Wachsamkeit. Caveant consules! (Beifall links.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Das Verhütungsgesetz vom 18. Juli 1872 schließt die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu vom Gebiet des deutschen Reiches aus und untersagt die Errichtung von Niederlassungen. Aufgrund des Paragraphen 3 des Gesetzes, der bestimmt, daß die zur Ausführung des Vollzuges des Gesetzes erforderlichen Verordnungen vom Bundesrat erlassen werden, hat der Bundesrat beschlossen, daß der Orden der Gesellschaft Jesu vom deutschen Reiche ausgeschlossen ist, den Angehörigen dieses Ordens die Ausübung einer Ordenstätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten ist. Im Bundesratsprotokoll zu diesem Beschluß ist folgender Satz angefügt worden: Der erfolgte Beschluß wurde mit dem selbstverständlichen Vorbehalt gefaßt, daß ergänzende und abändernde Anordnungen getroffen werden, wenn im Laufe der Zeit aufgrund der bei Ausführung des Gesetzes gemachten Erfahrungen die Notwendigkeit des Erlasses weiterer Bestimmungen sich herausstellen sollte. Eine bestimmte Definition des Begriffes Ordenstätigkeit war hiernach vom Bundesrat nicht gegeben worden. Trotzdem ist die Auslegung dieses Begriffes bis in die neueste Zeit in sämtlichen Bundesstaaten im wesentlichen eine gleiche gewesen. (Hört! hört!) Danach hat man jede Art dieser seelsorgerischen Tätigkeit, jede Art von priesterlicher Funktion als einen Akt der Ordenstätigkeit betrachtet und nur das Leben sogenannter Primizmessen als zulässig erachtet, soweit sie den Charakter von Familienfeiern tragen, weiter das Lesen stiller Messen und das Spenden von Sterbesakramenten gestattet, soweit nicht Landesgesetze entgegenstanden. Auch sogenannte Konferenzvorträge religiösen und sozialen Inhalts sind unter gewissen Voraussetzungen tatsächlich zugelassen oder geduldet worden, sofern sie in profanen Räumlichkeiten stattfanden. Zu einer hiervon abweichenden Auslegung ist, wie bekannt, die bayerische Regierung gekommen, welche unter dem 11. März angeordnet hat, daß zu der verbotenen Ordenstätigkeit in Zukunft nicht gerechnet werden solle die sogenannten Konferenzvorträge, wenn sie in kirchlichen Räumen stattfinden und sich die Gelegenheit zum Empfang der Sterbesakramente damit verbindet. Eine so verschiedene Auslegung und Anwendung eines Reichsgesetzes ist selbstverständlich nicht angängig. Ich habe infolgedessen, als mir diese Anordnung der königlichen bayerischen Regierung zunächst durch die Presse bekannt wurde, sogleich an die bayerische Regierung das amtliche Ersuchen gerichtet, mir den Wortlaut der in der Presse als geheim bezeichneten Anordnung mitzuteilen. Die königlich bayerische Regierung ist diesem Ersuchen nachgekommen und hat mich unmittelbar darauf wissen lassen, daß sie beabsichtige, beim Bundesrat einen Antrag auf Definition der verbotenen Ordenstätigkeit zu stellen. Die königlich bayerische Regierung hat diesen Entschluß sofort ausgeführt. Dem Bundesrat liegt ein bayerischer Antrag vor, den Begriff der verbotenen Ordenstätigkeit zu definieren. Dafür, daß bis zum Ergehen des Bundesratsbeschlusses auch in Bayern die Anwendung und Handhabung des Gesetzes aufgrund der bisher im ganzen deutschen Reiche bestehenden Übung weitere Folgen hat, hat die königlich bayerische Regierung Vorsorge getroffen. Hiernach ergibt sich eine absolut einfache und klare Sachlage. (Sehr wahr! rechts.) Bis zum Ergehen des Bundesratsbeschlusses wird Paragraph 1 des Jesuitengesetzes im ganzen deutschen Reiche aufgrund der bestehenden Übung gleichmäßig angewendet werden. Nach dieser Zeit wird der vom Bundesrat gefaßte Beschluß die einheitliche Grundlage bilden. Bei dieser Sachlage ist die Diskussion über den Begriff Ordenstätigkeit oder verbotene Ordenstätigkeit der bevorstehenden Bundesratssitzung vorzubehalten. (Sehr richtig! und Beifall.)

Bayerischer Gesandte Graf Lerchenfeld: Ich hätte den Worten des Herrn Reichskanzlers nichts hinzuzusetzen und tue es nur, weil ich den Ausführungen des Abg. Junck einige Worte entgegensetzen muß. Der Abg. Junck hat gesprochen von einer Verletzung des Reichsgesetzes durch die bayerische Regierung. Er hat aber in seinen weiteren Ausführungen dies Delikt insofern etwas eingeengt, als er von einer objektiven Verletzung sprach. Jedenfalls ist der Ausdruck gefallen und ich möchte ihn zurückweisen. Ich konstatiere, daß meine Regierung bei dem Erlaß der festen Überzeugung war, daß sie sich innerhalb des Rahmens des Reichsgesetzes gehalten hat. Dann hat der Herr Abgeordnete weiter gemeint, daß Bayern einseitig vorgegangen sei. Auch das muß ich zurückweisen. Gleichzeitig mit dem Erlaß und vor dem Erlaß hat die bayerische Regierung sämtlichen Bundesregierungen ihre Auffassung der Sache angezeigt. Nachdem dann Bedenken gegen den Erlaß aufgestiegen waren, hat die bayerische Regierung sich an diejenige Stelle gewendet, welche dazu berufen ist, Reichsgesetze auszulegen. Der Bundesrat ist dazu kompetent. Ich halte mich nicht für berechtigt, in diesem Stadium der Sache eine Begründung des bayerischen Erlasses zu geben. Der Bundesrat hat jetzt das Wort. Ich glaube, die bayerische Regierung ist in dieser Sache so verfahren, wie sie verfahren konnte. (Lachen bei den Nationalliberalen.) Sie hat ihre Auffassung vertreten, hat aber nicht bestritten, daß auch andere Auffassungen bestehen können.

Die Besprechung der Interpellation wird auf Antrag Bassermann (nationalliberal) gegen die Stimmen der Rechten beschlossen.

Abg. Blos (Sozialdemokrat): Nun könnten wir ja eigentlich abwarten, was der hohe Bundesrat tun wird. (Sehr richtig! im Zentrum.) Warum müssen wir uns noch um das Jesuitengesetz streiten? Man hätte mit diesem Torso längst aufräumen sollen. Der bayerische Erlaß macht uns nicht die übermäßige Sorge. Die jesuitische Kasuistik feiert in diesem Erlasse große Triumphe. (Sehr richtig! links.) Es würde mich garnicht wundern, wenn die heiligen Väter von der Gesellschaft Jesu die Verfasser dieses Erlasses wären. Wir wollen, daß auch die Jesuiten Koalitions- und Redefreiheit haben. Aber solange das Jesuitengesetz besteht, solange muß es auch beachtet werden. Das Jesuitengesetz wurde seinerzeit erlassen, weil man liberalen Ammenmärchen glaubte. Man hatte Furcht vor den Jesuiten. Sie waren aber auch zeitweise das liebe Kind der Monarchie. Die Väter Jesu werden immer auf der Seite der Staatserhaltenden stehen. Die preußische Kamarilla hat durch einen ihrer Herolde erklären lassen, daß sie auf ihre Stunde lauern. Die Jesuiten sind unsere schärfsten Feinde. Trotzdem verlangen wir die Abschaffung des monströsen Jesuitengesetzes. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Zentrum): Meine Partei wartet ab, wie die Entscheidung im Bundesrat ausfallen wird. Durch die Aufhebung des § 2 ist der § 1 in seinem Sinne und seiner Bedeutung nicht geändert worden. Ich bin auch der Ansicht, daß man das Gesetz befolgen muß, solange es besteht, wenn es auch meiner Ansicht nach ein ungerechtes Gesetz ist. Man muß bei der Tätigkeit der Jesuiten zwischen ihrer Tätigkeit als Priester und als Mitglieder des Ordens unterscheiden. Der Charakter als Priester verpflichtet den Ordensgeistlichen zu gewissen priesterlichen Tätigkeiten, die er vornehmen muß. Diesen darf er sich nicht entziehen. Wenn der Bischof ihm den Auftrag gibt, in einer Kirche zu predigen, dann übt er eine geistliche Tätigkeit aus. Nun verlangt man, daß die Konferenzen nur in profanen Lokalen stattfinden sollen. Sie sind immer in Kirchen gewesen. Was wollen sie mit diesen Schikanen erreichen? Es würde kommen wie in Schleswig mit den Dänen, die sich eigene Säle bauen. Konferenzen sind Vorträge über religiöse Gegenstände, die Missionen sollen auf das Gemüt wirken und erschüttern. Wenn nun die Leute das Bedürfnis haben, nach diesen Vorträgen zum Sakrament zu gehen, dann darf man sie doch nicht hindern. Man darf sie nicht hindern, wenn sie beichten wollen. Das wäre der schwerste Eingriff, den es geben könnte. (Zustimmung im Zentrum.) Die Leute haben Vertrauen zum Priester, wollen sich aussprechen, und da soll der Staat ein Recht haben, einzugreifen! Hoffentlich arbeitet der Bundesrat rasch, je schneller, je besser. Für alles, was in den katholischen Kirchen geschieht, ist ja auch der Bischof verantwortlich. Er hat das Recht, über die Geistlichen zu verfügen, ob sie dem Jesuitenorden angehören oder nicht. Wenn Sie sein Recht unterbinden wollen, dann beeinträchtigen Sie die Mission. Heben Sie doch den § 1 des Jesuitengesetzes auf! Wir sehen in dem Vorgehen der bayerischen Regierung eine Erfüllung der Gerechtigkeit. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf Westarp (konservativ): Nach den Erklärungen des Reichskanzlers hat die Angelegenheit im wesentlichen nur verfassungsrechtliche, d. h. formelle Bedeutung. Ich verzichte daher, auf die Sache materiell einzugehen, umsomehr, weil unser Standpunkt in diesen Fragen bekannt und unverändert ist. Bayern hat selbst zugestanden, daß es die bestehende Praxis geändert hat, weil es den veränderten Zeitverhältnissen einen angemessenen Einfluß auf die Auslegung des Gesetzes zusprach. Wir wollen uns aber den Regierungen der Einzelstaaten gegenüber in der Kritik eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, wie wir das auch der preußischen Regierung gegenüber verlangen. Immerhin hat die bayerische Verordnung sich nicht innerhalb des verfassungsrechtlichen Zustandes gehalten. Ferner hat der Bundesrat nach der Reichsverfassung das Recht, über die Ausführung der Reichsgesetze Bestimmungen zu erlassen. Wenn die bayerische Regierung hier das Recht für die Landespolizeibehörde verlangt, so ist dies auch nicht richtig. Auch die Landespolizeibehörde ist noch nicht das, was die Zentralbehörde, die ihrerseits auch nicht berechtigt war, derartige Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Zu unserer Freude hat aber in vorliegendem Fall die bayerische Regierung ganz korrekt gehandelt. Zur rechten Zeit hat sie sich an den Bundesrat gewandt, um einen Beschluß herbeizuführen. Dieser Beschluß wird uns eine Bürgschaft für eine einheitliche Durchführung dieses Gesetzes schaffen. Es fragt sich, ob nicht auch angebracht gewesen wäre, bei Aufhebung des § 2 gleichfalls neue Ausführungsbestimmungen durch den Bundesrat zu erlassen. Wir haben aber das Vertrauen, daß das Rechte geschehen wird. Wenn auch der Reichskanzler für die Beschlüsse des Bundesrates die Verantwortung nicht trägt, so scheint er mir doch für die formelle Erledigung verantwortlich. Die bayerische Regierung hat sich durchaus verfassungstreu und bundesfreundlich erwiesen. Wir haben in einem solchen Verhalten der Regierungen stets die beste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des geschichtlichen Charakters des deutschen Reiches, als eines Bundesstaates gesehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dove (fortschrittliche Volkspartei): Ein kleiner Gegensatz besteht noch zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Vertreter. Der Reichskanzler sagte, er habe seine Kenntnis der Dinge aus den Zeitungen, während Graf Lerchenfeld erklärte, seine Regierung habe alle Einzelregierungen informiert. Die Sache ist jetzt den verfassungsmäßigen Weg gegangen, um die Rechtsfrage zur Entscheidung zu bringen. Politisch bedenklich ist, daß eine gewisse Schwächung des Einheitsgedankens eingetreten zu sein scheint. Wir haben uns bei der Prüfung der Frage weniger an die Ausführungsbestimmungen, sondern vor allem an das Gesetz zu halten. Danach ist die Missionstätigkeit in der Kirche verboten. Dieser Ansicht war doch 40 Jahre lang auch die bayerische Regierung. Der Erlaß soll eine kleine Vorarbeit sein; dann soll das ganze Jesuitengesetz abgebrochen werden. Wir wollen alles vermeiden, was den Reichsgedanken schwächen könnte. (Beifall.)

Abg. Mertin (Reichspartei): Die bayerische Auslegung widerspricht der bisherigen Praxis und weicht auch vom Sinne des Gesetzes ab. Der feinen Auslegung des Abg. Dr. Spahn stimmen wir nicht zu. Außerordentlich gefährlich ist es, wenn man die Ausführung eines Gesetzes nach den Zeitläuften einrichten will. Ein Gesetz muß so ausgelegt werden, wie es gemacht und gedacht worden ist. Die Sache ist so wichtig, daß hier der Reichstag kontrollieren muß, ob der Reichskanzler auch die Überwachung des Jesuitengesetzes sachgemäß durchführt.

Abg. Ortmann (nationalliberal): Durch die Erklärung des Reichskanzlers ist die Beunruhigung nur noch stärker geworden. Wir befürchten, daß die Regierung zuviel nachgibt, daß der bayerische Kurs auf das Reich übertragen wird. Die Frage ist noch ganz ungeklärt. Wie verträgt sich das bayerische Verhalten mit der Reichsgesetzgebung? Das Jesuitengesetz wurde sehr milde gehandhabt. Vierzig Jahre hat man Frieden gehalten, jetzt macht man mobil. Der Kampf gegen die Jesuiten ist ein Kampf für Gerechtigkeit und Kultur. Im Reiche darf das Zentrum nicht allmächtig werden, dafür werden wir sorgen. (Beifall links, Unruhe im Zentrum.)

Abg. von Morawski (Pole): Das Jesuitengesetz wird schärfer gehandhabt, als es der Gesetzgeber selber wünschte. Die mildere Auffassung Bayerns war durchaus am Platze.

Abg. Gröber (Zentrum): Dem Abg. Junck danke ich für seine objektive und einwandfreie Begründung; dagegen hat der letzte Redner der Nationalliberalen aufgrund anonymer Kundgebungen operiert. Ein Justizgesetz muß immer genau nach dem Buchstaben angewendet werden; hier liegt aber kein Justizgesetz vor, sondern ein Verwaltungsgesetz. Wir haben den Zustand, daß jetzt nur noch ein Ausnahmegesetz gegen die Katholiken besteht. Der Bundesrat sollte bei seiner demnächstigen Tätigkeit prüfen, ob es überhaupt berechtigt ist, eine Ordenstätigkeit als solche zu verbieten. Das ursprüngliche Jesuitengesetz war auch nach Ansicht des nationalliberalen Abgeordneten von Gneist lediglich ein Kampfmittel gegen die einzelnen Jesuiten; nach Beseitigung des § 2 verliert das Gesetz auch in dieser Hinsicht die Bedeutung. Die Bundesratsverfügungen über die Handhabung des Jesuitengesetzes haben sich als undurchführbar gezeigt. Was der Heilsarmee erlaubt ist, in öffentlicher Versammlung Beichten abzuhalten, sollte auch den Jesuiten zustehen. Jeder Freidenker-Verein hat völlige Freiheit zur Agitation, ich habe nichts dagegen; ich verlange aber die gleiche Freiheit. wie für den Unglauben, so auch für den Glauben! (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Mumm (wirtschaftliche Vereinigung): Mich interessiert nur, wie die Nationalliberalen sich zum Jesuitengesetz verhalten werden, nachdem sie die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterschrieben haben. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Wir erwarten, daß der Bundesrat die Frage des bayerischen Erlasses so regelt, daß sie das berechtigte evangelische Interesse wahrt, aber auch den konfessionellen Frieden sichert. Als evangelischer Christ bedaure ich auch tief die gestrige Erklärung des Kriegsministers. (Beifall.) Auch da muß das Reichsstrafgesetzbuch einheitlich durchgeführt werden. Der Bundesrat muß einen Ausweg finden, schlicht und grad. Er darf keine gewundene Politik treiben, die man jesuitisch oder nationalliberal nennt. (Große Heiterkeit im Ztr.)

Abg. Dr. Junck (nationalliberal): Ich habe immer das Gefühl des Bedauerns, wenn ernste Männer sich über Tatsachen nicht verständigen können. Ein Unterschied zwischen „Konferenz“ und „Mission“ ist tatsächlich nicht vorhanden. Bayern ist über seine Befugnisse hinausgegangen. Das Gesetz ist völlig klar; man darf es nur nicht unklar machen. Wenn Herr von Morawski meinte, wir hätten aus kulturkämpferischen und intoleranten Regungen heraus die Interpellation eingebracht, so muß ich diese Insinuation mit aller Entrüstung für meine Person zurückweisen. Wir haben lediglich im Interesse des Reichsgedankens gehandelt.

Damit schließt die Erörterung. — Es folgt der

Etat der Reichseisenbahnen.

Abg. Liesching (fortschrittliche Volkspartei): Es ist bedauerlich, daß so selten Elsaß-Lothringer Beamten eingestellt werden. Wir sind für Sparsamkeit, aber nicht auf Kosten der Beamtenbesoldung und der Verkehrseinrichtungen.

Sonnabend: Fortsetzung.

Schluß nach 6 Uhr.

1. Kongreß des Allgemeinen positiven Verbandes.

Berlin, 25. April.

(zweiter Tag.)

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des 1. Kongresses des allgemeinen positiven Verbandes beschäftigte man sich mit dem Thema das Christentum und seine Gegner. Als erster Referent sprach Generalsuperintendent Blau-Posen über den Monismus. Er führte aus: Wenn Goethe Recht hat, daß das eigentliche und tiefste Thema der Weltgeschichte der Kampf des Glaubens und Unglaubens sei, wenn demnach die ganze Geschichte der menschlichen Geisteskultur nur eine Variation dieses großen Themas ist, so stehen wir heute an einer Stelle in diesem gewaltigen Tonstück, wo durch alle Figurationen und Modulationen hindurch dieses große Thema kräftig klingt. Was ist der Monismus? Er ist das Streben nach Vereinheitlichung der Denktätigkeit. Arthur Drews definiert ihn selbst als diejenige Weltanschauung, die nur einen einzigen Daseinsgrund der Welt gelten läßt. So angesehen wäre er uns kein Gegner; denn Jesus war dann auch ein Monist. Nicht daß der Monismus ein einziges Prinzip gelten läßt, macht ihn aber uns zum Gegner, sondern das, was er als Daseinsgrund gelten lassen will. Eine große Ironie ist es nun, daß Häckel selbst ein verkappter Dualist ist, und daß Drews 12 monistische Systeme vom gröbsten den Geist leugnenden Materialismus bis zum feinsten die Materie zur Vorstellung verflüchtenden Spiritualismus abtun muß, ehe er seinen eigenen konkreten Monismus als eine neue Auflage der Hartmann'schen Philosophie des Unbewußten als einzig giltigen Monismus hinstellen kann. Man kann also nicht von dem Monismus als einer in sich geschlossenen Größe sprechen. Ostwald bezeichnet die Energie, Wundt den Willen als letzte Einheit. Nur in einem Punkte sind alle Monisten einig, in der Ablehnung eines überweltlichen Gottes und des Christentums. Aber in der Erkenntnis, daß der Mensch nicht ohne ein höchstes Gut auskommt, hat Jodel auf dem Monistenkongreß in Hamburg als den Gott des Monismus das geistige Universum der Kulturmenschheit proklamiert. Im Gefühl der Armut einer Diesseitsreligion flüchtet sich der Monismus zu einer frommen Mystik, zu einem erschaurenden Ahnen des Unerforschlichen. Ich leugne nicht, daß uns im Monismus ein kühner und großer Versuch begegnet, die Welt einheitlich zu begreifen, und wenn jedes Ringen um die Wahrheit uns erfreuen muß, so wollen wir gern dieses Suchen nach der Wahrheit auch in jenem Lager anerkennen. Aber ich halte diesen Versuch für mißglückt. Es gibt keine aussöhnende Mittelstraße zwischen Christentum und Monismus, sondern nur einen Kampf um die Macht. (Lebhafter Beifall.)

Als zweiter Referent sprach anstelle des erkrankten Pfarrer Werner-Frankfurt a. M. Pfarrer Wahl-Essen über den Liberalismus als Gegner des Christentums. Kirchlicher und politischer Liberalismus haben sich zu einer Ehe verbunden. Wenn wir beweisen wollen, daß die kirchlichen Liberalen Gegner des Christentums sind, so sind wir allerdings nur auf Indizienbeweise angewiesen; denn zum Geständnis werden wir den Angeklagten nicht bringen. (Heiterkeit.) Der Liberalismus zeigt keine Einheitlichkeit; ja, die ursprünglchen Liberalen wie Harnack, gelten heute schon als Reaktionäre. Ein konsequenter Liberaler muß sagen: L-homm l'homme Dieu. Und der Liberalismus ist mitten in dem Prozeß der Vergottung des Menschengeschlechts begriffen. Der Liberalismus will die Massen gewinnen und da verbindet er sich auch mit der atheistischen Sozialdemokratie. Der Liberalismus ist auch durch und durch intolerant. Unterschätzen wir auch den religiösen Radikalismus unserer Lehrer nicht! Unsere Kirchenbehörden verzagen in diesem Kampf und darum hilft nur Selbsthilfe der Positiven. Und dieser Kongreß soll die Geburtsstunde tapferer Taten sein. (Bravo!) Alles Zusammenarbeiten mit den Liberalen gereicht den Positiven zum Schaden. Wir wollen eine reinliche Scheidung. Dann kann der Liberalismus zeigen, was er kann. (Lebhafter Beifall.)

In der darauf folgenden Aussprache führte Generalmajor z. D. v. Zeppelin-Berlin aus, daß es unserer Zeit an Mut fehle. Man fürchte sich vor einer Presse, deren Leiter weder Deutsche noch Christen seien. Chefredakteur Kropatschek-Berlin bezeichnet es als charakteristisch, daß die liberale Presse von diesem großen Kongreß keine Notiz genommen habe. Von den Liberalen gelte nicht das Lutherwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“, „Hier stehe ich, ich kann auch anders“. — Reichstagsabgeordneter Pfarrer Zürn-Rosenberg Wstpr. führte aus: Er mache, trotzdem er auch von den Liberalen als Kandidat aufgestellt wurde, kein Hehl daraus, daß er auf positiv-gläubigem Boden stehe. Und er rufe: Alle positiven Pfarrer vor die Front! — Pastor Meißner-Hannover bemerkte: Der Liberalismus schmarotze an der positiven Kirche, weil er kein eigenes Haus bauen könne. (Lebhaftes Bravo!) Der Liberalismus ist tot, aber Schwert und Helm spuken noch herum an dem toten Körper, wie bei Hamlets Vater. Tacitus sagt von den alten Germanen: Non agunt nisi armati! Sie handeln nicht, außer bewaffnet. Auch wir wollen nicht ohne Waffen in den Kampf ziehen. Das ist das Wort. Das Wort, das sollen wir lassen stan, und das Wort wird siegen. (Lebhafter Beif.)

Anstelle des durch Krankheit verhinderten Reichstagsabgeordneten Behrens-Essen sprach Arbeitersekretär Dunkel über das Thema: „Die evangelische Kirche und die soziale Frage“.

Über „Das Wort Gottes und die Bibelkritik“ sprach sodann Geheimer Konsistorialrat Professor D. Haußleier-Greifswald. Er hob hervor, ein richtiger Gebrauch von der Bibel sei ohne Bibelkritik nicht zu machen, doch müsse diese Kritik sich innerhalb gewisser Grenzen bewegen, man dürfe nicht die Historie der Bibel mit dem Maßstab des alltäglichen Geschehens vergleichen.

In der Aussprache meinte Geheimer Regierungsrat Professor D. Dr. Fries-Halle a. S., daß die falsche Bibelkritik von selbst vergehen werde. — Professor Dr. Strack-Berlin bemerkt, die heilige Schrift sei nicht ein dogmatisches Buch, sondern ein Erbauungsbuch. In diesem Sinne müsse jede Kritik erfolgen.

An letzter Stelle sprach Prof. Dr. Bachmann-Erlangen über das Thema „Der Religionsunterricht an unseren Schulen“. Er führte aus: Die konfessionslose Schule hat im Ausland schon verschiedentlich Eingang gefunden und steht vor den Schwellen Deutschlands. Die Abneigung, mit der neuzugründenden Fortbildungsschule einen Religionsunterricht zu verbinden, steht nicht nur mit technischen Gründen in Zusammenhang, sie hat auch einen Tropfen von dem Blut in sich, das in den Adern jener neuen Ideale von der konfessionslosen Schule kreist. Die konfessionslose Schule bedeutet einen Bruch mit der Kirche, aber auch einen Bruch der Gemeinschaft zwischen der Kirche und der Jugend unseres Volkes. Sie bedeutet dann auch einen Bruch mit der Nation und die Schaffung eines Jungdeutschlands, das sich dem alten Deutschland entfremden will. Die konfessionslose Schule würde ein Abtreten der Schule an jene unglückliche Greisenhaftigkeit der Welt bedeuten, die heute überall maßgebend ist. Eine Schule ohne Religionsunterricht ist ein Haus ohne Mutterliebe. Es wird gefordert, daß der Religionsunterricht den Priesterrock ausziehen soll, d. h., es soll ein sogenannter objektiver geschichtlich-intellektueller Religionsunterricht eingeführt werden. Gewiß sei ein solcher Unterricht in den höheren Stufen notwendig, Aber zuerst müsse ein Unterbau geschaffen werden. Solange die neuchristliche Religion keine Gemeinschaft bilde, habe sie kein Recht an die Schule. Der Redner spricht zum Schlusse die Befürchtung aus, daß es in absehbarer Zeit zur Einführung der konfessionslosen Schule kommen werde.

Kreisschulinspektor Pastor Borchart-Westerhausen a. H. bezeichnet die Forderung der Befreiung der Dissidentenkinder vom Religionsunterricht als eine Vergewaltigung der Kindesseele. Die konfessionelle Schule sei zu fordern, weil die Deutschen ein christliches Volk sind. — Prof. Dr. Zange-Erfurt betont, die Kirche habe dem Religionslehrer nicht genügend dafür gedankt, was dieser geleistet habe. Der Religionslehrer ist der Missionar in unserem Volke; die Kirche hätte daher diese Lehrer mehr zu sich heranziehen sollen. — Rektor Sellschop-Rostock wendet sich gegen die pessimistische Anschauung des Referenten. Die Schule sei eine Hilfsanstalt des Hauses und daher habe sie das Kind im Glauben der Eltern zu erziehen. — Der Geschäftsführer des deutsch-evangelischen Schulkongresses Pastor Zillissen-Dresden weist auf die Vorgänge in Sachsen hin, wo gegenwärtig ein scharfer Kampf gegen die christliche Schule ausgebrochen sei. — Lehrer Krüger-Berlin meint, man könnte gegen die liberalen Lehrer noch viel schwereres Geschütz auffahren, als es heute geschehen sei, und bittet die Kreisschuldeputation, dafür zu sorgen, daß insbesondere die jungen Lehrer nicht blos mit liberalen Schriften überschwemmt werden, sondern daß ihnen auch positive Schriften in die Hand gegeben werden.

Am Abend fand unter Leitung des Pfarrers Bernbeck-Okarben eine große religiöse Versammlung statt, in welcher verschiedene Vorträge über das Thema „Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich“ gehalten wurden. Damit erreichte die Tagung ihr Ende.

Mannigfaltiges.

(Die Jahrhundertfeier in Breslau.) Anläßlich der Jahrhundertfeier der Freiheitskriege sollen in Breslau Festspiele veranstaltet werden, deren Regie Max Reinhardt übernehmen soll. Reinhardt hat sich hierzu unter der Bedingung bereit erklärt, daß Gerhart Hauptmann das Festspiel verfaßt.

(Feuer in der Laubenkolonie.) Donnerstag abend verbreitete sich in den Berliner Laubenkolonien zwischen den Baumschulen von Spät und dem neuen Rudower Krankenhaus ein offenbar von Brandstiftern angelegtes Feuer mit großer Schnelligkeit. 20 Lauben wurden von den Flammen verbrannt. Viel Kleinvieh, Ziegen, Kaninchen, Schweine sind zugrunde gegangen. Ob Menschenleben zu beklagen sind steht noch nicht fest.

(Selbstmord eines zum Tode Verurteilten.) Der wegen Ermordung des Polizeisergeanten Ellermann in Herzebrock am 23. April vom Schwurgericht Bielefeld zum Tode verurteilte Willich ist Freitag früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden worden.

(Böser Ausgang eines Kriegsspieles.) In Waechtersbach bei Hanau veranstaltete der Jugendpflegeausschuß ein Kriegsspiel. Ein Teilnehmer hantierte mit einem scharfgeladenen Gewehr; dieses entlud sich, und eine vorbeigehende Frau Deubner wurde so unglücklich in den Unterleib getroffen, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Humoristisches.

(Eheliche Kontrolle.) Gast (zu seinem Nachbar, der einen kleinen runden Gegenstand beständig hin und her schüttelt): „Herr Nachbar! Was machen Sie denn da mit Ihrer Uhr?“ — Nachbar: „Das ist keine Uhr, das ist ein Schrittzähler! Ich muß meiner Frau, wenn ich nachhause komme, den Nachweis liefern, daß ich auf meinem Spaziergang wenigstens fünftausend Schritte gemacht habe! . . . . Aber es geht so auch!“

(In der Gemeindevorstandssitzung.) Bürgermeister: „Die Diebstähle mehren sich entsetzlich. Erst heute Nacht hat man unserm Nachtwächter den Spieß und das Horn gestohlen.“

Königl. Preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 226. Lotterie sind 1/4 und 1/8 Lose à 50 und 25 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Stellengesuche

Invalide
sucht leichte Beschäftigung. Gefl. Angeb. unter „Leichte Beschäftigung“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Perfekte Kochfrau,
auch als Stütze, wünscht Beschäftigung. Zu erfragen Bäckerstraße 29, 2 Tr.

Stellenangebote

Junger Mann wird in den Abendstunden für schriftl. Arb. ges. Angebote unter **G. M. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einkassierer, Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution von sofort gesucht.
Bernstein & Comp.,
Nähmaschinenhandlung, Gerberstraße 33/35.

---

2 Schuhmachergesellen
verlangt sofort
Albert Meyer, Leibitscherstr. 34.

Formerlehrlinge
werden unter günstigen Bedingungen eingestellt bei
E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.
Eisengießerei „Johannahütte“.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Nüchterner, unverheirateter
Kutscher
von sofort gesucht.
Hermann Rapp, Breitestraße.

Jüngeren Hausdiener
oder kräft. Laufburschen stellt sof. b. hohem Lohn ein **J. Tschichoflos.**

Kräft. Laufburschen
verlangt sofort
B. Doliva.

---

1 Laufbursche
in der Stadt oder Bromberger Vorstadt wohnend, gesucht.
Walter Lambeck.

---

1 Arbeitsbursche und 1 Dienstmädchen
sofort verlangt
Fritz Schmidt, Fischerstr. 45.

Amme
sucht Stellung nach außerhalb. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Mehrere geübte
Stepperinnen
finden bei hohem Akkordlohne dauernde Beschäftigung.
E. H. Reich & Co.,
Schuhfabrik, Graudenz.

Suche per sofort eventl. 1. 5. Mädch. für Nachm. zu zwei Kindern. **Mocker,** Lindenstraße 23, 1 Tr.

Wirtin, Köchin, Mädchen für alles
für Stadt und Land, **Kinderfräulein,** auch nach Rußland sucht
Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Gesucht per sofort
gesunde, kräftige Amme
nach außerhalb. Meldungen, auch durch Vermittler Mocker, Rayonstr. 12, p.

Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren für den ganzen Tag gesucht
Fischerstraße 38 a, pt., l.

Eine Frau ohne Anhang wird zu Kindern gesucht. Ang. unt. **J. O.** an d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Nur einmaliges Angebot!

Solange Vorrat! ☼ Solange Vorrat!

Montag den 28. bis Mittwoch den 31. April:

Ein grosser Posten

Tischtücher und Servietten.

Prima reinleinen, gebleicht Jacquard.

Größe	130×130	160×175	160×250	160×280	160×330
Regulärer Preis	5.00	8.00	11.00	15.00	17.00
Jetzt	**2.50**	**4.00**	**5.50**	**7.50**	**8.50**

Größe	180×180	180×250	180×280
Regulärer Preis	9.50	13.00	17.00
Jetzt	**4.50**	**6.50**	**8.50**

Servietten:
Größe 65×65, regulärer Preis 14.00, jetzt Dutzend **7.00**

Breitestr. 37. **J. Klar,** Fernruf 498.

Spezial-Haus für Wäsche.

Vornehmste Herrenmoden nach Mass.

B. Doliva, Artushof.

Uniformen und Effekten.

B. Doliva, Artushof.

Engl. Damenkostüme (tailor made).

B. Doliva, Artushof.

Schüleranzüge nach Maass billigere Preise.

B. Doliva, Artushof.

Rathaus-Automat

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

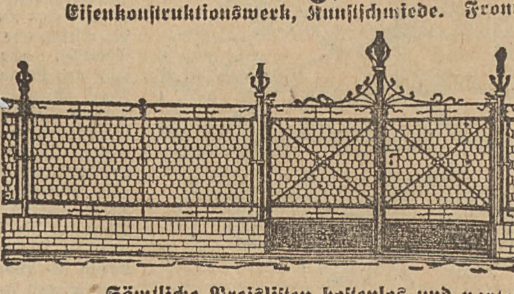
Etablissement „Johanniterhof“,
Jeden Sonntag:
Unterhaltungsmusik mit nachfolgendem Tanz.
(Tanz frei.)
Empfehle guten Kaffee und eigenes Gebäck.
Familienkannen zu ermäßigten Preisen.
Landbrot mit Schinken, gute Biere usw.
Um gütigen Zuspruch bittet **J. Radtke.**

„Prometheus“

Gas-, Koch-, Back-, Brat-, Bügel- und Bade-Apparate
empfehlen in grosser Auswahl
C. B. Dietrich & Sohn
G. m. b. H., Breitestrasse 35.

Die Vorführungs-Apparate von der Gasapparate-Ausstellung verkaufen wir, um Rückfracht zu sparen, zu bedeutend ermässigten Preisen.

Lerm & Ludewig, Berlin-Tempelhof.
Eisenkonstruktionswerk, Kunstschmiede. Front-Gitter.



Drahtgeflechte, Putzgewebe.
Bestehen seit 1846.
Solideste, billigste, schnellste Bedienung.
Sämtliche Preislisten kostenlos und portofrei.
Vertreter: Max Cron, Thorn, Parkstraße 16.

Wohnungsangebote

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, von sofort zu vermieten **Bankstraße 6, 3.**

---

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten
Mellienstrasse 89.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Bäckerstraße 9, 3, rechts.

Wohnungen.
Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer, **Mellienstr. 120,** 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Gut möbl. Vorderzimmer,
mit oder ohne Klavier, zum 1. 5. zu vermieten Jakobstr. 17, 3.

Am Stadtpark Fischerstr.
sind versetzungshalber **herrschaftliche Wohnungen** im neuen Hause von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebst reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Daselbst sind auch **Pferdeställe** nebst reichl. Zubehör. Näheres **Schmiedebergstraße 3,** 1, verl. Parkstr, bei Neumann.

Stube an einzl. Frau z. v. Strobandstr. 11.

---

2 unmöbl. evtl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3 Tr., rechts.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof“,
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab
Freier Tanz,
wozu ergebenst einladet
M. Baruch.

In unserm Hause, **Breitestraße 29,** ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte
Wohnung,
Baderstraße 23, 1. Etage,
ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Eine Wohnung,
Gerstenstraße 6, 2 Tr., für 170 Mark von sofort zu vermieten.

Einfach möbliertes Zimmer von gleich oder später billig zu vermieten
Waldstraße 29 a, 3.

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, sind herrschaftl. eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten
Culmer Chaussee 38.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 22 a.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

---

4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör. fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.)

Nr. 99. Thorn, Sonntag den 28. April 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Berufliche Eigentümlichkeiten des lieben Nächsten.

Wer sich während eines Badeaufenthalts aus Langerweile einmal damit beschäftigt, den Beruf seiner Leidensgefährten an typischen Eigentümlichkeiten zu bestimmen, und wer dann an der Hand der Kurliste mit Hilfe des „Herrn Ober“ das Resultat auf seine Richtigkeit hin prüft, der wird sich mit der Zeit eine gewisse Übung im Erkennen des Metiers seines lieben Nächsten erwerben, eine Kunst, die gelegentlich von Nutzen sein kann. Maskiere dich und erkenne andere! ist ja seit jeher ein unterhaltsames Gesellschaftsspiel gewesen, das desto schwieriger wurde, je mehr die Menschen durch die Mode gezwungen sind, fast uni—form zu erscheinen, ein Usus, der sich neuerdings noch durch die vielseitige sportliche Betätigung außerordentlich verbreitet hat. Leider ist das „Sportgesicht“ noch hinzugekommen und zur Allerweltsfratze geworden, — das „Tippen“ ist daher nicht leicht.

Lieber Leser und sehr verehrte Leserin, wir wollen einmal zu Dritt irgendein Café aufsuchen und dort unsere Studien treiben.

Am Nebentisch sitzt ein Herr, den man, seinem Äußeren nach, früher wohl für einen Sohn Albions angesprochen hätte, heute müssen wir sein Nationale anders als nur nach der Art sich zu geben und der Kleidung feststellen. Der tadellose „Gent“ trinkt einen Whisky, aber auch das ist noch kein Zeichen, daß wir einen Engländer vor uns haben, denn wer sich, auch nur vorübergehend, im Auslande aufhielt, der greift zur Abwechselung gern wieder einmal nach diesem Labetrunk, der dem Neuling zunächst wie mit Wasser verdünntes Karbol schmeckt. Die kräftig ausgearbeiteten Hände unseres Nachbars, wie auch das glattrasierte Gesicht, sind von der Luft gebräunt, nur die Stirn schimmert weiß, dabei ist zwischen Augenwinkeln und Schläfe eine Trennungslinie sichtbar, hier setzt Weiß und Braun scharf ab; die typische „Militärgrenze!“ Dieser Mann könnte demnach, und auch sonst nach seinen Allüren, ein Offizier in Zivil sein, ja, vielleicht der Schutztruppe angehören; ich behaupte, er ist Seeoffizier. Wir beobachten weiter. Nun naht sich dem Nachbartisch ein zweiter Herr. An der freudigen Begrüßung erkennt man, daß beide gute Bekannte sind. Jetzt hören wir auch Bruchstücke der deutsch geführten lebhaften Unterhaltung und in ihr fallen uns die vielfach gebrauchten Abkürzungen auf. Eine Antwort, die wir vernehmen, und die der Neuhinzugekommenen mit einem kräftigen Zutrunk begleitet, enthielt die Wortfragmente A. K. O. und 2. T. A. Nun sind wir im Bilde. Der zuerst allein anwesende Herr, der sich wie der andere ein belegtes Brötchen bestellte, bestätigt unsere Mutmaßung noch durch die nun beim Essen eingenommene Haltung, denn er rückt ganz dicht an den Tisch heran und sitzt daher gewissermaßen zwischen Tischplatte und Stuhllehne mit der Brust eingeklemmt, die typische Art eines Mannes, der viel zur See fährt. Ganz so eng „verstaut“ sich sein Nachbar nicht, aber etwas anderes fällt uns auf: so wie er das Messer führt, tun es nur Leute, die an ein vorsichtiges Schneiden mit diesem Instrument gewöhnt sind. Ganz oben faßt er es am Griff an und nun „seziert“ er fein säuberlich die dünne Fleischschicht. Es ist ein Arzt. Da er die bei unserer Flotte gebräuchlichen Abkürzungen so gut kennt, wird er ein Marinearzt sein, der seinen Schiffskameraden zu einer durch allerhöchste Kabinetts-Ordre verfügte Beförderung und zum Kommando bei der 2. Torpedoboots-Abteilung gratulierte.

Leichter ist jener Zeitungsleser dort am Fenster seinem Beruf nach festzustellen; die braune Samtjacke und die Künstlertolle verraten uns allzuschnell den Stand — so sagt wenigstens unsere schöne Begleiterin, die sich für Musik und Gesang gern begeistert und Maler wie Bildhauer „entzückend“ findet. Zu welcher Gruppe jedoch der Samtmann gehört, das festzustellen ist nicht ganz einfach. Ja, wenn er wenigstens ein Fach-Blatt mit Beschlag belegt hätte, aber er wählte sich eine Reihe von Tageszeitungen aller Richtungen und nur die Leitartikel scheinen ihn zu interessieren. Vielleicht ists ein Schriftsteller — im Nebenamt — den die holde Kunst nach vollbrachtem Tagewerk in eine bessere Welt entrückt. Man sieht, hier sind Äußerlichkeiten oft Maske, die scheußlich und geschmacklos wirkt, wenn sie als Reklamemittel dient, uns aber wehmütig stimmt, wenn die Hülle ein Herz umschließt, das ein großes Leid durchzieht.

Den langen Gang zwischen den Stuhlreihen in der Mitte des Saales schreitet jetzt ein kerzengerade sich haltender Herr entlang. Die Knie bei jedem Schritt durchgedrückt, das Kinn an den Kragen gepreßt, erkennt man in ihm sofort den alten Offizier, dessen Augen gewohnt sind, über die Truppen hinwegzublicken. Den Stock trägt er wie ein Pallasch im Arm, die Hutkrempe schneidet mit den Augenbrauen ab, alles ist korrekt an diesem Manne, nur der Schlips sitzt nicht gut, die Kravatte ist hinten am Kragen emporgerutscht. Diese Kravattitis bestärkt uns aber noch in der Vermutung, hier einen alt gedienten Soldaten vor uns zu haben. Überhaupt, ob gedient oder nicht, das sieht man sozusagen jedem an der Nasenspitze an, und nach längerer Dienstzeit, beispielsweise bei einem berittenen Truppenteile, prägt sich im Gang, speziell im Geradeaussehen der Füße, eine ganz charakteristische Beinstellung aus, die schließlich die sogenannten „Reiterbeine“ ergeben. Man tritt sich eben nicht gern selbst auf die Sporen.

Auch der wiegende Gang eines Seemannes ist typisch. Bergbewohner gehen zumeist mit gekrümmten Knien und langen federnden Schritten. Diese Beobachtung führt uns dazu, auch das eigenartige Verhalten der Landbewohner in der Stadt kurz zu streifen. Wer hätte nicht schon ein biederes Bäuerlein mitten auf dem Straßendamm einherschreiten sehen? Man sagt, die Häuser schienen solchen Leutchen zu hoch, und die Furcht vor deren Einsturz zwänge sie daher auf die Straßenmitte. Wie dem auch sei, erheiternd wirkt besonders eine dahinschreitende ganze Familie vom Lande, vielleicht noch nach der Größe rangiert, ein Bild, das man früher häufig bei den Bewohnern der Vier Lande in Hamburg zu sehen bekam. Dieser Reihenmarsch ließ sich daraus erklären, daß die Deiche, die die Verbindung zwischen den einzelnen Dörfern bilden, meist sehr schmal sind, wodurch das Marschieren hintereinander von Jugend auf zur Gewohnheit wurde.

Zum Selbstbeobachten an geeigneten Objekten sollen diese wenigen Beispiele anregen, und wer den Blick bei solchen Übungen schärft, der wird im Leben oft auf Kleinigkeiten zu achten lernen, deren Beachtung auf anderen Gebieten Erfolg bringen kann.

Eberhard, Freiherr von Wechmar.

Warum der Mensch von Natur nicht schwimmen kann.

Wissenschaftliche Plauderei von Dr. J. Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Mensch schwimmen lernt, nimmt er sich den schlichten Wasserfrosch zum Muster, d. h., er macht mit den Armen Ruderbewegungen, um nicht unterzusinken und vorwärts zu kommen, während er die wirksame Antriebskraft durch rasches Anziehen und Abstoßen der Arme erhält.

Das Säugetier, welches durch irgend einen Zufall ins Wasser gerät, benimmt sich in wesentlich verschiedener Weise. Beim Schwimmen macht es dieselben leichten, eleganten und vollkommenen Bewegungen wie beim Gehen, nur daß es sie erhöht und verstärkt. Deshalb sind die Tiere zum größten Teile bessere und ausdauerndere Schwimmer als der Mensch, welcher sich beim Schwimmen nicht in natürlicher Haltung befindet. Sein gewohnter Gang macht ihn nicht geeignet zu einer derartigen Muskeltätigkeit, während die Tiere nichts weiter zu tun brauchen, als in ihren gewohnten Bewegungen, die sie beim Gehen machen, zu verharren, nicht nur, um mit Erfolg schwimmen zu können, sondern auch um dabei große Lasten zu tragen. Und sogar gewisse wilde Volksstämme, welche seit Jahrhunderten, ja, Jahrtausenden ihren ganzen Lebensunterhalt der unaufhörlichen Gewöhnung an das Schwimmen verdanken, wie z. B. die Südsee-Insulaner, die geschicktesten Schwimmer der Welt, die von der Perlen- und Schwammfischerei leben, zeigen keine Veränderungen an ihren Gliedern, die sie zum Schwimmen geeignet machten, noch hinterlassen sie irgend eine Spur der ihnen gewissermaßen angeborenen Schwimmkunst ihren Abkömmlingen. Auch diese müssen das Schwimmen von neuem lernen, und nur die lange Übung macht sie zu vortrefflichen Lehrmeistern. Bei den Tieren, mit Ausnahme einiger weniger Säugetiere, liegt die Sache ganz anders. Sie schwimmen ohne weiteres behende, schnell und ausdauernd, sobald sie sich im Wasser befinden, und vertrauen sich dem Wasser mit der größten Zuversicht an, sei es, daß sie auf langer Wanderung einen Wasserlauf überschreiten müssen, um besseres Futter und günstigere Lebensbedingungen aufzusuchen, sei es, daß sie von ihren Verfolgern dazu gezwungen werden.

Der griechische Philosoph Anaximander faßte den Ursprung der Menschheit auf als das Erscheinen von Wassermenschen in Form von Fischen, welche das Wasser erst verließen, als sie in der Entwickelung soweit vorgeschritten waren, um auf dem Festlande leben zu können, ähnlich wie die allmähliche Entwicklung einer Insektengruppe. Aber die Untauglichkeit des Menschen zum Schwimmen würde die Lehre des alten Philosophen von Milet, wenn sie noch in Geltung wäre, zum Hohn machen, und es würde auf den ersten Blick scheinen, daß der dem Menschen mangelnde Instinkt zum Schwimmen als angeborene, natürliche Anlage der Theorie der ererbten Erfahrungen widerspricht, umsomehr, als man sich keiner Kühnheit schuldig macht, wenn man der Meinung ist, daß der Urmensch in der Nähe von Gewässern und vertraut mit ihnen gelebt hat. wie die menschlichen Spuren in Höhlen an Flüssen und die Pfahlbauten beweisen.

Genug, der Mensch jener Epoche war sicher Schwimmer und vielleicht Halbamphibie von Gewohnheit. Dies wird nicht als Übertreibung erscheinen, wenn man bedenkt, welche gewaltigen Zeiträume jene entfernte Periode des menschlichen Daseins von der Gegenwart trennen. Nun, während wir bemerken, daß alle Tiere, besonders die Säugetiere, eingeschlossen diejenigen, welche keine vorherige Erfahrung darin gehabt haben können, kaum ins Wasser gekommen, sofort die Bewegungen ausführen, die zu ihrer Rettung völlig nötig sind, sehen wir dagegen, daß der Mensch, trotz der Kenntnis unbegrenzter Generationen, in gleicher Lage ertrinkt, sofern er nicht künstlich und mühevoll die geeignete Methode, sich über Wasser zu halten, gelernt hat.

Logisch läßt sich daraus folgern, daß entweder die Tiere eine besondere natürliche Gabe besitzen, welche dem Menschen nicht beschieden ist, oder daß diese Gabe ihrerseits abhängt von einem ursprünglichen Instinkt, von einer auf die Urzeit zurückgehenden Erinnerung, die sich auf die Tiere fortgeerbt und sie zum Schwimmen fähig gemacht hat, nicht aber auf den Menschen.

Dr. L. Robinson nimmt die letztere Hypothese an. Nach diesem Gelehrten ist die Erfahrung nicht jene unfehlbare und bedeutungsvolle Lehrmeisterin, für welche sie von vielen gehalten wird, und die aus ihr herausgeborenen Anlagen können mit Leichtigkeit, wenn die Umstände sich ändern, sich in das gerade Gegenteil verwandeln von dem Ziele, das man erreichen will. Dafür ist gerade das Schwimmen ein Beweis. Die Tiere führen beim

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man jetzt gegen Abend in die Nähe des Potsdamer Bahnhofes kommt, so begegnen einem auf Schritt und Tritt Ausflügler, die große Obstblütenzweige in den Händen tragen. Denn es ist jetzt wieder die gesegnete Zeit, da männiglich hinausgepilgert wird nach Werder, dem lieblichen Havelorte, der „Obstkammer der Mark Brandenburg“, um die Baumblüte zu bewundern.

Das ist schon zu Großvaters Zeiten so gewesen; nur, daß die Gelegenheiten, nach Werder zu gelangen, nicht so günstig waren wie heute, daß man dazu mehr Zeit und Geld brauchte, und eine Fahrt nach Werder also mehr ein Vergnügen für die oberen Zehntausend war. Heute aber ist auch dies, wie so vieles andere, vereinfacht und verbilligt worden; und so pflegen denn an zwei oder drei Frühlingssonntagen die Berliner nur das eine Ziel ins Auge zu nehmen: Werder.

Die Eisenbahnverwaltung kommt auch hier der Neigung des Publikums in dankenswerter Weise entgegen. Im allgemeinen ist nämlich Werder noch immer ein ziemlich abgelegener Ort, der über Potsdam mit gehöriger Zeitverschwendung zu erreichen ist. Für die Baumblüte-Sonntage aber stellt die Verwaltung Sonderzüge für den direkten Verkehr ein, deren erster schon um 5 Uhr 40 Min. in der Frühe vom Potsdamer Bahnhof in Berlin abgeht.

Wer dergleichen hier an Sommersonntagen noch nicht miterlebt hat, der kann sich gar keinen Begriff machen von dem Gedränge zu diesen „Baumblüte-Sonderzügen“. Ein Glück, daß der Berliner bei aller Derbheit seiner Sprache und seiner Manieren im Grunde ein so gemütliches Haus ist, denn sonst könnte einem wahrhaftig angst und bange werden bei diesem Gewühl. So aber geht alles immer ganz friedlich ab; zu 20 Personen drücken sie sich in ein Wagenabteil hinein und schwatzen nud lachen und sind seelensvergnügt mit ihren Blütenzweigen in der Hand oder am Hute und mit dem kleinen, harmlosen Schwips, der seinen Ursprung in den vorzüglichen Fruchtweinen hat, die man in Werder zu trinken bekommt. Man trinkt dort natürlich absolut nichts anderes als Obstwein; es wäre eine Profanierung Werders, wollte man dort während der Baumblüte sich an prosaischem Bier erquicken!

Und woher kommt nun der Ruhm Werders? Man muß sich schon einmal von dem großen Strom der Naturfreunde mittragen lassen nach dem kleinen Havelörtchen, dem das Beiwort „blühend“ in dieser Zeit buchstäblich gebührt. Der ganze Ort ist tatsächlich in Blütenschnee eingebettet, und sein Anblick, von der Höhe des Aussichtsturmes aus genossen, hat sobald nicht seinesgleichen.

Auch Bozen in Tirol ist bekanntlich wegen seiner Obstbaumblüte berühmt; ich selbst sah es im vorigen Jahre und fand es wunderschön — dennoch ziehe ich bei weitem Werder vor, und zwar nicht etwa aus Lokalpatriotismus. Es ist hier eben etwas ganz anderes; Werder ist als Ort herzlich unbedeutend, aber die Fülle seiner Obstgärten ist ungeheuer, und in ihrer Blütenpracht bieten sie dem Auge ein ganz unvergleichliches Bild; zu dessen Vervollständigung der breite, sonnenbeglänzte Havelstrom mit seinen sanften, frühlingsgrünen Ufern nicht wenig beiträgt.

Am reinsten genießt man die Schönheit Werders an den stilleren Wochentagen; denn die geräuschvolle Art der sonntags in Massen hier einfallenden Berliner läßt eine ruhige Beschaulichkeit nicht aufkommen. Und sogar an den Wochentagen wählt man am besten die ganz frühen Morgenstunden, da sonst auch gerade Leben genug sich findet in den Sträßchen zwischen den blühenden Gärten und in den paar Restaurants und am Aussichtsturm.

Aber lauter fröhliche Gesichter schauen einem entgegen; die Radfahrer, die in Scharen die Wege von Potsdam her bevölkern, haben ihre Maschinen mit den weißen Blüten, dem Symbol Werders, geschmückt und singen und rufen den Fußgängern lustige Scherzworte zu. Und noch, wenn sich abends auf dem Potsdamer Platz in Berlin die Werdergäste in alle Richtungen der Riesenstadt hin zerstreuen, scheinen sie ein bischen Sonnenglanz und Freude von da draußen mit hereingebracht zu haben; ihre Augen hängen lächelnd und sinnend an den kleinen weißen Blüten, die in ihrer Hand geblieben sind, — eine winzige Woge des blühenden Meeres, in dem man zu schwimmen vermeinte.

Amélie.

Das Marschieren als beste körperliche Uebung.

(Nachdruck verboten.)

In unseren Tagen ist die Hast, von einem Orte zum andern zu gelangen, so groß, und die Mittel zu bequemer künstlicher Fortbewegung sind so zahlreich, daß sich die meisten Leute den vorzüglichen Einfluß, welchen das Gehen auf die menschliche Gesundheit ausübt, garnicht mehr klar machen und ihn daher auch nicht ausnutzen. Der Turnlehrer der Universität Pennsylvanien, Herr W. J. Cromie, hat sich in einem im Newyorker „Outlook“ veröffentlichten Artikel über seine eigenen Erfahrungen als Fußgänger, sowie über die beste Art zu gehen und über alle Vorteile, welche man aus dieser körperlichen Übung zu ziehen vermag, des längeren ausgesprochen.

Er begrüßt das Marschieren nicht allein als eine der besten Körperübungen, sondern als die überhaupt beste unter allen, die sämtliche Muskeln des Körpers zu mehr oder weniger starker Betätigung bringt. In einem Tagesmarsche können wir die höchste Gesamtleistung erzielen, deren der Körper überhaupt fähig ist, ohne uns zu strapazieren, und indem wir die allerbeste Wirkung für den Organismus erreichen. Wer mager ist, nimmt durch Gehübungen an Gewicht zu und fühlt sich auch sonst wohler, was sich bald in seinem klareren Auge und in seiner strafferen Haltung zeigt; ein beleibter Mann verliert durch das Marschieren Fett, und sein Körper wird in normalere Gewichtsverhältnisse gebracht, was zu seinem Wohlbefinden sehr beiträgt. Cromie führt einen Ausspruch des Veteranen unter den Fußgängern, Westons, an, der noch im Alter von 72 Jahren auf einer Fußtour täglich durchschnittlich 70 Kilometer zurücklegte, und der stets die Ansicht vertrat, das Gehen erhalte und fördere die Gesundheit junger Leute, verjünge Männer mittleren Alters und verlängere Greisen das Leben.

Natürlich darf man sich nicht gleich allzu große Anstrengungen zumuten, sondern muß sich zu solchen erst langsam trainieren, und von kleinen Märschen anfangend, allmählich zu größeren übergehen. Cromie gibt dem ungeübten Fußgänger einige beherzigenswerte Winke. So muß nach seiner Erfahrung der Fuß zuerst mit dem Hacken und nicht mit dem Ballen auftreten und beim Gehen flach auf dem Boden ruhen, sodaß sich bei jedem Schritte das Gewicht des Körpers auf die ganze Sohle verteilt. Allzu starkes Auswärtswenden der Fußspitzen ist nicht zu empfehlen, vielmehr geht man am besten, wenn der Fuß fast gerade nach vorne gerichtet ist. Die Arme sollen in natürlichem Herabhängen pendeln, und die Körperhaltung soll aufrecht genug sein, um Brust und Lunge Raum zu gewähren. Auch der Fußbekleidung ist die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Strümpfe müssen glatt an dem Fuß anliegen, ohne Falten zu werfen; die Stiefel sollen gut passen und über den Zehen recht bequem sitzen.

Cromie ist der Ansicht, daß man sich zu jeder Arbeit am besten durch einen tüchtigen Marsch stählt und vorbereitet. Ein solcher ist für den Körper dasselbe, was „Großreinemachen“ für die Wohnung ist.

Oth.

Schwimmen dieselben Bewegungen aus, die ihnen beim Laufen auf der Erde gedient haben, um drohenden Gefahren zu entgehen. Und wie die Mechanik ihrer Fortbewegung mehr oder weniger geeignet ist, sie über Wasser zu halten, so ist der Akt des Schwimmens für sie unbewußt und instinktiv.

Dasselbe kann man vom Menschen nicht sagen. Diesem haftet sicher in den intimsten Schichten seiner Gehirnwindungen die unbewußte Erinnerung seiner Gewohnheiten beim Waldleben in der Urzeit, welche für ihn die Rettung im Falle plötzlichen Angriffes oder gefürchteten Hinterhalts begründeten. Deshalb wird er, wenn ihn der Schrecken nicht der Besinnung beraubt hat, wie es gerade oft vorkommt, wenn ein des Schwimmens Unkundiger in das tückische nasse Element fällt, von dem Eindruck einer alten Ideen-Assoziation, die unversehrt in unbewußten Tiefen schlummert, geleitet, dieselben Bewegungen ausführen wie der Mensch in der Urzeit, um sein Leben zu retten. So hebt er, anstatt Hände und Füße zu benutzen, wie es die Tiere tun, die Hände in die Höhe, als ob er über ihn hängende Äste ergreifen wollte, gleichzeitig senkt er den Kopf, wie um das Benehmen des unter ihm stehenden Feindes zu beobachten, und bewegt die Beine, als ob er auf einen Baum klettern wollte. Kurz, er tut alles das, was geeignet ist, ihn ertrinken zu lassen, und dem diametral entgegengesetzt ist, was ihn über Wasser halten kann, vielmehr haben seine Bewegungen die Wirkung, sein Untersinken unter das Wasser zu beschleunigen.

Das ist vollkommen übereinstimmend mit der Theorie von den durch Erfahrung erworbenen Naturanlagen der Gattung, und es beweist außerdem, daß mit dem Wechsel der begleitenden Bedingungen die geheimen instinktiven Akte für die Selbsterhaltung eher entgegengesetzt als günstig wirken können. Die Zeit, die nötig ist, um solche Naturanlagen, wenn sie unnütz oder schädlich geworden sind, abzulegen, ist natürlich eine sehr lange, und sie erstehen jedesmal wieder von neuem, wenn die Überlegung schwindet, was gerade dann gewöhnlich eintritt, wenn wir uns im Zustande äußersten Schreckens befinden.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die menschenähnlichen Affen nicht geeigneter zum Schwimmen sind als der Mensch. Wenn die Paviane, wie man versichert, geschickte Schwimmer sind, so bestätigt dies die Behauptung Robinsons. Und es ist in der Tat bekannt, daß diese Bewohner Afrikas, die weit von den Wäldern wohnen, die Gewohnheit des Aufenthalts auf Bäumen seit undenklichen Zeiten aufgegeben haben, um die Lebensweise der Vierfüßler anzunehmen.

Eine andere in die Augen fallende Bestätigung der langsamen Entwicklung verschwundener und wieder hervorgerufener Naturanlagen haben wir in den jungen Robben, welche in den ersten Wochen des Lebens nicht schwimmen können nach der Art ihrer Eltern, sondern zuerst die Bewegungen versuchen, welche eine Zeitlang ihre auf der Erde lebenden Vorfahren gemacht haben.

Rehabilitiert.

Skizze von Wilh. Kutze.

(Nachdruck verboten.)

Schwere Stoffe an Türen und Fenstern; schwellende Polstermöbel; ein weicher Teppich durchs ganze Zimmer; hier und da Tischchen mit allerlei zierlichen Spielereien; ein lustig prasselndes Feuer im Kamin. Über dem Ganzen ein Hauch von Wärme, Wohlleben, Behagen!

Mit dem Rücken gegen das eine Fenster gekehrt, steht eine Frau, groß, schlank imposant — eine Schönheit. Ein Kleid aus weichem, wolligem Stoff umhüllt die hohe Gestalt. Anmut prägt sich in ihren Zügen aus, die Hände spielen nervös mit dem spitzenbesetzten Taschentuch.

Die Türen des Zimmers sind geschlossen; an der einen derselben steht ein Mann. Er dreht den Hut erregt zwischen den Händen; die Kleidung zeugt von ehemaliger Eleganz; das Gesicht ist bleich, eingefallen, gramdurchfurcht, Haar und Bart sind stark ergraut und wenig gepflegt. Die an sich kleine, engbrüstige Gestalt erscheint in ihrer unsicheren, bescheidenen Haltung noch winziger, noch gebrechlicher.

„Was willst du noch!" zischt die Frau. „Ich denke, zwischen uns beiden ist alles erledigt!"

„Nur wenige Worte!" erwiderte er leise und verlegen, „nur sehr wenige Worte!"

„Wenn mein Mann wüßte, daß ich mich bewegen ließ, dich anzuhören, dich . . . "

„Den Vater deines Kindes!" fällt er ihr ins Wort, fester, entschlossener.

„Du hast jedes Anrecht auf das Kind verwirkt!"

„Nach den Gesetzen der Welt wohl, aber nicht nach denen des Blutes!"

„Und du entblödest dich nicht, diese Blutsverwandtschaft auch nur zu erwähnen, du — der Dieb, der Betrüger!"

Er zuckt zusammen, gleich darauf aber faßt er sich und antwortet ruhig: „Und doch rollt mein Blut, das des Betrügers, des Diebes, in den Adern unseres Kindes und läßt sich nicht daraus entfernen! — Ja, ich habe fremdes, mir anvertrautes Gut angegriffen, habe gestohlen, wie ein gemeiner Dieb — und habe es fünf Jahre lang, fünf Jahre im Gefängnis gebüßt. Ich, der reiche Kaufmann, den einst eine Schar von Dienern umgab, der aus dem Vollen gelebt, ich habe alles, alles entbehren müssen; die arbeitsungewohnten Hände haben die niedrigsten Dienste getan — und zu allem schleppte ich die Schmach, die Reue mit mir herum. Doch gut! Ihr mögt recht haben, ihr reinen, unbefleckten Menschen: ich habe noch nicht genug gebüßt! — Ich bin nicht gekommen, um dein Mitleid zu erregen oder mich vor dir rein zu waschen!"

„Als ob du dich rein waschen könntest! O, ich kenne das! Du hast es nur um unseretwillen getan; ich hatte das Wohlleben so lieb, mich wolltest du vor Entbehrungen schützen, als dein Vermögen verloren gegangen war, und nur deshalb, nur um wiederzugewinnen, was verloren war, griffst du an, was Fremde dir anvertraut hatten. Nur aus Liebe zu mir! Nicht? Heißt es nicht so? ! ! — Alles Lug und Trug! Eines Betrügers würdig ! !"

„Kein Lug — es war wirklich so . . .! Doch lassen wir das! Du hast mich nie geliebt, jetzt weiß ich es, — sonst hättest du nicht so schnell einen andern gefunden, hättest zu verzeihen gesucht, wenn du schon nicht zu entschuldigen imstande warst. Was kann mir also daran liegen, ob auch du mich verachtest, noch immer verdammst, wie all die anderen. Höre mich an, dann bist du mich in wenigen Minuten los, — und du sagtest ja selbst" — ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund — „dein Mann würde dir zürnen, wenn er mich hier fände, und er kann bald kommen . . . dein Mann . . .! Ich komme wegen des Kindes!"

„Glaubst du etwa, daß ich es dich sehen, vielleicht von dir Abschied nehmen lassen werde, weil du fortzugehen gedenkst in ein Land, wo niemand deine Schande kennt?!"

„Nein, ich will es weder sehen noch von ihm Abschied nehmen, obwohl ich fortzugehen gedenke in ein fremdes Land, wo man vielleicht meine Schande kennt — aber sie sicher menschlicher beurteilt. Was wir beide noch zu erörtern haben, ist rein geschäftlicher Natur."

Sie lacht spöttisch auf: „Ach so! Dahinaus willst du, willst für deine Entsagung, für dein Verschwinden eine Abfindungssumme! Wieviel?"

Wieder zuckt er, wie vom Schlage getroffen, zusammen, aber er findet auch dieses mal seine Ruhe wieder: „Du irrst! „Ich komme nicht, um zu fordern — ich will bringen!" Sie sieht ihn erstaunt an.

„Ja, bringen," fährt er fort, und seine Stimme beginnt zu zittern, „Als meine Schmach entdeckt war, da hattest du erwartet, daß ich mein Leben enden, mich rehabilitieren würde. Ich tat es nicht, ich ließ mich ins Gefängnis bringen! Von jenem Augenblick an war ich in deinen Augen ein doppelt Ehrloser, denn ich schien dir nicht nur schlecht, — auch noch feig! . . . Und doch gehört mehr Mut dazu, als ein Mann, wie ich es damals war, ins Gefängnis zu gehen — als loszudrücken! ! . . . Doch das gehört nicht zur Sache. Kurz, ich war damals feig um meines Kindes willen! Als ich nach fünf Jahren die düstern Mauern verlassen durfte, da entrang sich ein „Endlich!" meiner gequälten Brust — nicht, weil ich frei war, sondern weil ich mein mir selbst in der schwersten Stunde meines Lebens gegebenes Versprechen, für mein Kind zu sorgen, nun verwirklichen konnte. Ich habe selbst nie an ein Wiedersehen gedacht, ich kannte dich damals noch nicht so recht, aber der Mensch hat oft ein so feines Gefühl! — Nur von ferne wollte ich ringen und schaffen für meinen Blondkopf. Als ich dann hörte, daß du einen reichen Mann genommen, der auch für das Kind sorge, änderte das an meinem Entschluß doch nichts. Ich bin sein Vater, und kann es meinen ehrlosen Namen auch nicht mehr tragen: seine Zukunft wollte ich ihm dennoch aufbauen! Und rastlos habe ich in den zwei Jahren, die ich jetzt frei bin, gearbeitet und habe mir, weißGott, nicht viel gegönnt. Ich habe mein Ziel denn auch zumteil erreicht. Ich habe mich in eine Lebensversicherung eingekauft — lange werde ich es ja doch nicht mehr machen —; und wenn das Kind heranwächst, dann hat es wenigstens eine nennenswerte Summe. Anders hätte ich es nicht geschafft! ! Es ist eine amerikanische Gesellschaft, und die machen nach Jahresfrist keine Schwierigkeiten beim Auszahlen mehr. Ich gehe jetzt fort, weit weit fort! Wer kann wissen, was mir auf dem Wege zustößt. Darum bitte ich dich, habe Erbarmen, nimm das Dokument und versprich mir, daß du es einlösen wirst — einst, wenn es so weit sein wird . . . für euer Kind! Es braucht ja nie zu erfahren, daß das Geld von mir, dem Dieb, dem Ehrlosen, kommt!"

Sichtlich die aufsteigenden Tränen niederkämpfend, tritt er langsam und schüchtern auf sie zu und streckt ihr seine Hand mit dem Papier entgegen. „Versprich mir's!" bat er flehentlich.

Sie sieht ihn groß, wie geistesabwesend an. Mechanisch nimmt sie das Papier und mechanisch sagt sie: „Ja, ich verspreche es dir!"

Er macht eine Bewegung, als wolle er ihre Hand fassen und küssen. Aber er besinnt sich, geht langsam und rückwärts der Tür zu und verläßt das Zimmer.

Das Schließen der Tür weckt sie erst aus ihrer Erstarrung . . . und plötzlich begreift sie, um was es sich eigentlich handle.

„Ernst," schreit sie auf und stürzt hinaus, ihm nach — bis auf der Straße . . aber er ist fort, nirgends mehr zu finden.

Eine halbe Stunde darauf ertönt in einer abgelegenen Allee des Tiergartens ein Schuß . . . . Ein wunderlicher Ehrloser hat sich dort rehabilitiert ! !

Mannigfaltiges.

(Wieder eine Millionenerbschaft.) Die Stadt Dresden ist schon wieder einmal lachender Erbe. Erst kürzlich machte die Stadt eine Millionenerbschaft, die ihr aus den Nachlaß des Geheimen Kommerzienrats Arnstädt zufiel. Jetzt hat der jüngst verstorbene Privatmann Johann Edmund Vollsack 3 Millionen Mark der Stadt hinterlassen. Das Geld wird bestimmungsgemäß für eine Vollsack-Stiftung zu wohltätigen Zwecken verwendet.

(Ein Automobilunfall) wird aus Stuttgart gemeldet. Ein großes Lastautomobil der Brauerei Leicht in Valhingen kam Donnerstag früh um 7 Uhr an einer Kurve der bergab führenden Straße beim Stuttgarter Westbahnhof ins Rutscheu und stürzte um. Der Chauffeur Kuhn, der als sehr zuverlässig galt, ist unter dem schweren Wagen begraben und getötet worden. Sein Begleiter wurde zur Seite geschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon.

(Das Sterben der Störche.) Ueber das auffallende große „Sterben der Störche" in den letzten Jahren bringt eine elsässische Zeitung einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Unsere langjährigen Frühjahrsgäste, die treuen Bewohner der Dachfirste unserer Dörfer und Städte, denen man in Straßburg in einzelnen Häusern sogar auf der Haustreppe begegnen konnte, die Störche, sie kommen nicht mehr. Nach den im Reiche geführten Listen sind Hunderte auf ihren Fahrten während des letzten Winters in Südafrika zugrunde gegangen. Das Ableben von Nr. 266 z. B. wurde von einem Apotheker und Ornithologen, der in der Nähe von Kapstadt ansässig ist, der betreffenden Station in Deutschland gemeldet. In der Nähe seines Kadavers wurden zahlreiche andere Storchleichen gefunden, die sich an vergifteten Heuschrecken den Tod gefressen hatten; der Heuschreckenplage wegen war in dieser Gegend überall Arsenik gestreut. Im Elsaß glaubte man anfänglich, das Austrocknen der Sümpfe und die große Vermehrung der elektrischen Leitungen seien die Ursache des Ausbleibens der geflügelten Gäste. Seit man aber an vielen Orten Deutschlands die nach dem Süden ziehenden Störche am Fuße mit einem numerierten, soliden Metallring versieht, ist man endlich der wahren Ursache des großen Sterbens auf die Spur gekommen.

(Krawalle in der italienischen Provinz Prapani.) Wegen Wassermangels kam es gestern in Alcamo, einem Ort von sechzigtausend Einwohnern in der Provinz Trapani, zu großen Krawallen, bei denen schließlich das Militär einschritt. Die Einwohner, voran die Frauen, suchten die Wasserleitung nach Trapani zu zerstören und das Wasser nach ihrer Stadt abzuleiten. Als sich ihnen Karabiniers und Infanterie entgegenstellten, wurden sie von einem Steinhagel empfangen. Zwei Offiziere und sechs Soldaten wurden schwer verletzt. Von den Demonstranten soll eine ganze Anzahl sehr schwer, zumteil tödliche Verletzungen davongetragen haben.

(Der italienische Deputierte Romolo Murri,) ein ehemaliger Priester und jetzt Führer der Modernisten, hat sich Donnerstag in Rom mit Fräulein Raghild Lund vermählt. Die Ziviltrauung wurde durch den radikalen Deputierten Amici vollzogen.

(Vier-Millionen-Stiftung Carnegies. Andrew Carnegie hat der italienischen Nationalbank vier Millionen Mark überweisen lassen. Die Zinsen dieser Summe sind jährlich als Prämien für geleistete heldenmütige Rettungstaten zu verteilen.

(Ein sechsfacher Familienmord.) Nach einer Meldung von der russischen Grenze hat der Bauer Kudraszew in Lubinow, um zum zweiten Male heiraten zu können, seine Frau, seine Tante und seine vier Kinder ermordet. Dann begab er sich in die Kirche, und von dort zurückgekehrt, schlug er Lärm und meldete, es sei ein Raubmord bei ihm verübt worden. Das Verbrechen wurde jedoch entdeckt und Kudraszew legte schließlich auch ein Geständnis ab.

(Wozu der Zopf der Chinesen gut ist.) Das modernisierte China hat zwar offiziell den Zopf abgeschafft, aber das altehrwürdige nationale Abzeichen der Himmelssöhne bewahrt noch immer unzählige Anhänger, die sich angeblich dabei sehr wohl befinden. Allerdings, so erzählt die chinesische Zeitung „Yen-tai-pé-hao-pao", muß man diesen Zopf täglich waschen, kämmen, und er hindert manchmal die Beweglichkeit des Kopfes, aber dagegen besitzt er folgende nicht zu unterschätzende Vorzüge: erstens ist er der beste Ohrenschutz: wenn zwei Chinesen sich raufen, packen sie sich nie bei den Ohren, sondern beim Zopf. Zweitens aber ist er ein ausgezeichnetes Rettungsmittel. Wenn man ins Wasser fällt, können die Bootsleute einen am Zopfe herausziehen und einen schnell an den Schiffsrand festbinden, sodaß sie auch die andern retten können. Drittens ist der Zopf für die Gendarmen sehr nützlich, sie brauchen keine Handschellen, sie führen die Verhafteten einfach am Zopfe. Viertens gewährleistet der Zopf den friedlebenden Bürgern die Ruhe. Wenn du am Abend ausgehst, genügt es, einen Zopf zu haben, um frei überall umherwandeln zu können. Die Schutzleute und Geheimpolizisteu gewahren dieses Zeichen konservativer Gesinnung, blicken wohlwollend auf den Zopfträger und brauchen keine revolntionären Anschläge zu befürchten. Wenn ein Brand ausbricht und die Polizei herbeistürmt, um die Schuldigen festzunehmen, verhaftet sie erfahrungsgemäß zuerst immer die Leute ohne Zopf; die Männer mit dem Zopfe aber sind unantastbar.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 26. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	22,20	22,80
Roggen	„	18,40	19,—
Gerste	„	19,—	19,60
Hafer	„	19,40	20,—
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	8,—	9,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,20	4,50
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2 1/4 Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60	1,80
Bauchfleisch	„	1,40	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	1,80
Schweinefleisch	„	1,50	1,80
Hammelfleisch	„	1,60	1,80
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	3,—
Eier	Schock	2,80	3,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	1,60	2,—
Hechte	„	1,30	1,80
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	1,60	2,—
Barbinen	„	,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,16	—,20
Spiritus	„	2,10	—,—
denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 1 Köpfchen 5—10 Pf., Spinat 35—50 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen 5 Pfg, Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 35—50 Pf. das Kilo, Sellerie 20—30 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf. Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen 1 Bundchen 5 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurten —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf., d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,20 Mk. d. Dtzd., Äpfel 20—40 Pf. d. Pfd., Zitronen 40—80 Pf. das Dtzd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —— Pf. der Liter, Pilze —,— Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—6,00 Mk. das Stück, Enten 5,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 2,00—3,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Bekanntmachung.

Aus der „Stadtrat Max Glückmann-Stiftung“ sind zu seinem Todestage, den 11. Mai, die Jahreszinsen zu vergeben.

Die Verteilung erfolgt an bedürftige und würdige Witwen, vaterlose Töchter und vaterlose minderjährige Söhne, deren verstorbener Ehemann bezw. Vater mindestens drei Jahre lang in Thorn Inhaber eines selbstständigen kaufmännischen Geschäfts gewesen ist und sich eines guten Rufs erfreut hat.

Die Bedachten müssen in Thorn ihren Wohnsitz haben. Die Auswahl erfolgt ohne Rücksicht auf die Konfession.

Bewerbungen sind bis **1. Mai d. Js.** einzureichen.

Thorn den 19. April 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht am

Montag den 29. April 1912,

vormittags 9 Uhr,

im Bürgerhospital Termin an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 22. April 1912.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Yoghurt-Dickmilch

wegen seiner hervorragenden diätischen und gesundheitsfördernden Eigenschaften, sowie seiner verdauungsstärkenden Wirkung ärztlich empfohlen, ist das beste Heilmittel aller Magen- und Darmerkrankungen.

Als Impfstoff zum Yoghurt sind eine große Menge von Präparaten in den Handel gebracht worden. Die meisten derselben wurden einer eingehenden bakteriologischen Untersuchung unterzogen mit dem Ergebnis, daß der größte Teil der oft recht teuren Trockenpräparate (Pulver, Pastillen und Tabletten) meistens keine lebensfähigen Yoghurtbazillen enthielten und vielfach mit anderen Bakterien verunreinigt waren.

Von uns werden nur flüssige, auf ihre Lebensfähigkeit untersuchte Kulturen zum Impfen bester pasteurisierter Vollmilch angewandt.

Unsere Yoghurt-Dickmilch wird täglich frisch hergestellt und ist in allen unseren Verkaufsstellen und von den Verkaufswagen in $1/1$, $1/2$ und $1/4$ Flaschen zum Preise von 40, 20 und 10 Pfg. zu haben. Aus Magermilch hergestellte Yoghurt-Dickmilch kostet die Hälfte.

Zentral-Molkerei.

Nicht theoretisch! Nur praktisch!

wird Unterricht erteilt in **doppelter**

Buchführung, Schreibmaschine Stenographie usw.

Vollständig praktische Ausbildung in kürzester Frist unter Garantie. Meldungen von Damen und Herren werden jederzeit entgegengenommen vom

Kaufmännischen Handels-Lehr-Institut Thorn,
Brückenstraße 38, 3.



Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen-Wecker
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker, Fernsprecher 298.
Fabrikation u. Großvertrieb
von
ätherischen Oelen, Essenzen u. giftfreien Farben.
Preisliste gratis und franko.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir
unsere vorzüglichen
Brust-Karamellen „Husten-Heil“,
sowie
Eukalyptus-Mentholbonbons Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt bei:
L. Dammann & Kordes, Thorn.



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Besohlungen, Reparaturen
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.
Besohlanstalt, Schillerstr. 19.

Logis für junge Leute
zu haben. Turmstraße 12, 3 Tr., l.

Nur noch kurze Zeit dauert **Chlebowski's**

Räumungs-Verkauf
wegen Umbaues.

Um möglichst nur neue Waren ins neue Lokal zu nehmen, verkaufe ich von heute ab
teilweise unterm Einkaufspreise.

Sämtliche Damenwäsche,
welche nicht mehr so tadellos ist, dass diese für den regulären Verkauf brauchbar ist.
Untertaillen,
imit. Klöppel, Stück **75** Pfg.
Stickerei- u. Spitzen-Unterröcke
nicht für die enge Mode bedeutend,
unterm Einkaufspreise.

Korsetts,
nur noch grosse Weiten,
Stück **1.25**
zum Aussuchen.

Einzelne
Tischtücher u. Servietten,
ältere Muster, die nicht mehr angefertigt werden, in Pr. Hausmacher- und Damast-Qualitäten,
fabelhaft billig.
Teegedecke und Künstlerdecken,
enorm billig.

Gardinen
jeglicher Art,
Stores, Leinen,
Dekorationen,
Bettdecken
enorm billig.

Prima Haustuch
für Herrenhemden Meter **47** Pfg.
Prima Makkotuch
für feine Damenwäsche Mtr. **62** Pfg.
Prima Linon,
84 cm breit, Meter **48** Pfg.
Prima Linon, 130 cm br.,
für Bettwäsche Meter **86** Pfg.
Lakenleinen, Halbleinen, Inlette, Züchen, Damaste
fabelhaft billig.

Reinleinene
Taschentücher,
gesäumt,
für Damen u. Herren
das Dutzend
3.80

Leinenhaus M. Chlebowski,
jetzt Altstädtischer Markt 22.

Schaer & Co., Kammerjäger,
früher Breslau X, jetzt Thorn, Brombergerstr. 104.
Vertilgung und Ausrottung sämtlichen Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten, Kakerlaken. Halte Ihr Grundstück unter Garantie dauernd von Ungeziefer rein. ca. 300 Empfehlungen stehen mit zur Seite, darunter fürstliche.

Das Beste ist stets das Billigste!

Blüthner-Leipzig	Pianinos
Rud. Ibach Sohn-Barmen	Flügel
C. I. Quandt-Berlin	Pianinos
Schwechten-Berlin	Flügel
Steinway & Sous New-York, Hamburg, London	Pianinos
Th. Mannborg-Leipzig	Flügel Harmoniums

Alleinige Niederlage: Culmerstrasse 4,
im Konservatorium für Musik (Dir. Char u. von Treskow).
Filiale des Pianohauses B. Neumann-Posen.

Ostseebad Kahlberg
Klimatischer Kurort,
auf der frischen Nehrung, gegenüber der
Kaiserlichen Herrschaft „CADINEN“
Idyllische Lage, herrlicher Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. — Station Elbing. — Prospekte durch den Verband deutscher Ostseebäder und die Badedirektion. —

Stammzüchterei
des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)
zu
Friederikenhof bei Schönsee Wpr.
Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909.
Stammeber Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910.
Eber von 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf Anfrage.
Prospekte gratis und franko.
M. Sperling.

Möbel
kaufen Sie ohne jeden Zwischenhandel, daher preiswert unter Garantie der Haltbarkeit bei

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Erste Thorner Möbel-Fabrik,
Spezialgeschäft für Kontor-, Ladeneinrichtungen und den gesamten Innenausbau.
:: Auf Wunsch Kostenanschlag und Zeichnung. ::

Adreßbuch
für
Thorn Stadt und Land
1912
— Preis 5 Mark —
ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Straßenkleider, Blusen, Kostüme
werden sauber und billig angefertigt bei
E. Goertz, akad. gepr. Modistin,
Coppernikusstraße 26, 3 Tr.
Daselbst können sich
Schülerinnen melden.

Auf ein größeres Geschäftsgrundstück werden per 1. April zur 2. Hypothekenstelle
24000 Mark
gesucht. Ang. unter **O. W. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Mein Korrespondenz-Zirkel
erstrebt durch einen wohlorganisierten
Briefwechsel
die Bekanntschaft mit einem gleichwertigen Charakter
behufs baldiger Ehe.
Abteilung B.
Geistiger Gedankenaustausch.
Prospekte kostenlos. Streng reell.
Diskretion Ehrensache.
Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern,
Berlin W. Augsburgerstraße 73.



Ich bin
der liebste
Junge
meiner Mutter
weil ich immer hübsch gehorche und nur das tue, was Mutter will. – Wenn ich nach Seife geschickt werde, dann sage ich nur zum Kaufmann Reger, ich brauche nicht erst zu sagen von der besten Waschseife – weil ich es so wie so vergesse und Reger-Seife die allerbeste ist.

Kachelöfen, Dauerbrandöfen,
transportable
altdeutsche Oefen, Zentral-Kachelofenheizungen, Fliesenarbeiten, Chamottesteine
empfiehlt
A. Barschnick,
Bankstr. 2.
Telephon 588. Telephon 588.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.



Katalog, reich illustriert, senden wir kostenlos.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. F. 246.

Lose
zur Straßb. Münster-Geld-Lotterie,
Hauptgewinn 75 000 Mark,
Ziehung 27. bis 30. April 1912,
zur **Coburger Geld-Lotterie,**
Hauptgewinn 100 000 Mark,
Ziehung vom 13. bis 18. Mai 1912,
hat noch abzugeben
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Baderstraße 21.

Auf Wunsch **Teilzahlung**
ohne Preiserhöhung weltbekannte
Solidaria-Fahrräder ges. gesch. Marke



Näh-, Sprechmasch. Gummi, Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis.
J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 92

Unterricht
in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine usw.
Außerdem Unterricht in allen Schulfächern.
Coppernikusstr. 41, 1 Tr.

Wer Kellner oder herrschaftlicher **Diener** werden will, melde sich in der Breslauer Diener- u. Kellnerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, Gabitzstrasse 156. — Prospekte umsonst.

Waagen
Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen 2c., überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Zu verkaufen
Eine Britschke
billig zu verkaufen.
Coppernikusstr. 31, Laden.

Bruteier
von meiner mehrfach präm. Spezialzucht weißer Wyandottes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Dutzend (15 Stück) 4 Mark.
Frau Oberf. Thormählen,
Ostrometzko Wpr.

Gelegenheitskauf!
Dampfdreschsatz,
gebraucht, aber gut erhalten, Dreschkasten 60", Fabrikat Ruston Proctor & Co., Lokomobile, Fabrikat Forster & Co., Lincoln, ist billig, eventl. auch auf Teilzahlungen, zu verkaufen.
E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik.

Nr. 99. Thorn, Sonntag den 28. April 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Frühjahrskuren, Verjüngungskuren.

(Nachdruck verboten.)

Die Osterzeit, wenn die Sonne zurückkehrt und die Tage wieder länger und wärmer werden, ist von jeher für die Deutschen eine Zeit der Wunder gewesen, und der christliche Glaube hat an dieser Anschauung der Altvordern wenig zu ändern vermocht. Auch heute noch gilt das in der Osternacht geschöpfte Wasser als Wunderwasser, das jung und schön macht, heute noch gilt der Trunk dieses Wassers als ein Heiltrank, der mehr wirkt als ärztliches Können; aber neben diesen Wunderwirkungen haben Bürger und Bauer seit Jahrhunderten die Frühjahrskur als eine ganz besonders heilsame angesehen, allerdings verstanden sie darunter Kuren, die wir heute nicht nur nicht mehr üben, sondern sogar als schädlich zu bezeichnen pflegen. Der Aderlaß war es, der zur Frühjahrszeit regelmäßig geübt wurde; und daß das Blut ein ganz besonderer Saft sei, den nach Kräften zu schonen unsere Pflicht ist, hat uns erst die wissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte unweigerlich gezeigt.

Aber dennoch lag in dieser sogenannten Frühjahrskur ein richtiger Gedanke, und dieser ist auch in der Gegenwart nur zu berechtigt und sollte nicht vergessen werden. Abgesehen davon, daß in der Frühjahrszeit mit ihrem Treiben und Werden in Wald und Feld vielleicht auch bisher nicht näher bekannte Kräfte meteorologischer und sonstiger Art auf den menschlichen Körper einwirken und eine Beschleunigung des Lebensprozesses veranlassen, auf welchen Vorgang die Frühlingsmüdigkeit zurückzuführen einige Berechtigung haben dürfte, hat das Leben im Winter bei den meisten Menschen eine Ansammlung von Stoffen zur Folge gehabt, deren Entfernung unbedingt notwendig ist.

Wenn uns der Winter in die Stube bannt, die körperliche Bewegung also mindestens stark erschwert ist, so wird dadurch auch der Stoffwechsel verlangsamt und die Stoffwechselprodukte werden nicht mit der gleichen Vollständigkeit und Energie aus dem Körper entfernt, wie es im Sommer geschieht, wenn wir uns im Freien tüchtig herumtummeln und den Körper ausarbeiten. Zu dem Bewegungsmangel gesellt sich außerdem im Winter die überaus fleischreiche Kost, vielfach überhaupt eine zu reichliche Nahrungsaufnahme, in Begleitung der winterlichen Geselligkeit mit ihren zahlreichen und übertriebenen Schmausereien, wie wir sie im Sommer nicht kennen. Daher ist eine mehr oder weniger starke Gewichtszunahme während des Winters eine wohlbekannte Erscheinung, und auch selbst, wenn diese äußerliche Wahrnehmung fehlt, so tritt doch mit dem Ende des Winters bei vielen Menschen eine Schwerfälligkeit in körperlicher und geistiger Beziehung auf, welche allein aus der Eigenart des winterlichen Lebens resultiert und für welche hauptsächlich die verschiedenen Ansammlungen im Körper verantwortlich zu machen sind.

Das gilt ebenso für das Land wie für die Stadt, wenn auch für die letztere in erhöhtem Maße, und möglichst bald soll man daher nach dem Schwinden des Winters durch eine verständige Frühjahrskur den Körperhaushalt wieder in das gesunde Gleichgewicht bringen und aus dem Körper allen Ballast entfernen, den der Winter in ihm aufgespeichert hat. Die Wege dazu ergeben sich aus den bekannten Ursachen. Arm an Fleisch, reich an Gemüse und Kräutern, welch letztere nicht nur im Garten, sondern auch auf den Wiesen und am Rain der Frühling für uns sprießen läßt, soll unsere Ernährung jetzt werden, und in tüchtiger Wanderung durch die wieder in jugendlicher Schönheit prangende Natur soll sich unser Körper betätigen und sich befreien von all der Last und dem Überfluß, welche die Leichtigkeit seiner Blutwelle hindern und dem Herzen eine so verhängnisvolle Mehrarbeit aufzwingen. Eine derartige Frühjahrskur wird nicht nur, wie das Wunderwasser zur Osterzeit, eine erhoffte, sondern eine wirkliche Verjüngungskur. Sie macht uns wieder frisch und beweglich, sie macht Körper und Geist leicht und ist in ihren Folgen viel anhaltender, als wenn man die winterlichen Schlemmereien in Marienbad, Karlsbad oder Kissingen durch eine starke Inanspruchnahme des Darms während 4—6 Wochen beseitigen will.

Freilich soll sich eine richtige Frühjahrskur durch den ganzen Sommer und Herbst erstrecken; Früchte, Gemüse und Salate sollen neben Milch und Eiern in diesen begünstigsten Jahreszeiten unsere Hauptnahrung bleiben, und: Hinaus ins Freie! sei für jeden sonnigen Tag nach Möglichkeit die Losung. Außerdem wird der kluge Mann im nächsten Winter nicht wieder zurückfallen in Unmäßigkeit beim Essen und wird auch im Winter wenigstens einigermaßen durch häusliche Übungen und Spaziergänge die Beweglichkeit und notwendige Betätigung seines Körpers nicht vernachlässigen, um dadurch zu verhüten, daß er am Ende des Winters von neuem unter schädlichen Anhäufungen leidet. B.

Mannigfaltiges.

(Schülerselbstmordversuch.) Aus Furcht vor einer Schulstrafe ging in Berlin eine dreizehnjährige Schülerin in den Landwehrkanal. Mehrere Männern gelang es, das Kind im letzten Augenblick zu retten.

(Ein Pistolenduell) hat Donnerstag früh im Berliner Grunewald zwischen zwei Studenten stattgefunden. Es wurde niemand dabei verletzt.

(Ein unglaublicher Fall.) Vor dem Landgericht Dresden wurde gestern im Wiederaufnahmeverfahren nach 22 Jahren der in Spremberg geborene frühere Schutzmann Friedrich Wilhelm Henke freigesprochen. Er war vom Landgericht Dresden am 17. April 1890 auf das Zeugnis seiner damals 17 jährigen Tochter Marta Henke wegen Blutschande zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden und hat die ganze Strafe verbüßt. Zwar hatte er immer wieder seine Unschuld beteuert und auch das Wiederaufnahmeverfahren mehrfach angestrebt, jedoch ohne Erfolg. Jetzt hat nun die Tochter, von Gewissensbissen getrieben, auf dem Sterbebett eingestanden, daß sie damals auf Betreiben ihrer Stiefmutter wissentlich falsche Angaben gemacht habe, da die Stiefmutter ihren Ehemann auf diese Weise los werden wollte.

(Verurteilung.) Der Verbrecher, der am 4. März in London auf das Fuhrwerk des Finanziers Leopold Rothschild geschossen hat, ist zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Humoristisches.

(Die Unschuld vom Lande.) Jenny war ein gutes Mädchen, und Frau Schiller wünschte sich kein besseres. Aber ihre Schwäche waren die Bilder. Da war besonders eins, das den schiefen Turm von Pisa zeigte. Jeden Tag hing Frau Schiller es gerade, und jeden Morgen schob Jenny es schräg. Als Frau Schiller eines Morgens sie dabei ertappte, sprach sie: „Schauen Sie doch mal hier, Jenny, da haben Sie wieder das Bild von dem Turm schief aufgehängt! Sehen Sie es sich doch nur mal an!" — „Das sage ich ja immer, gnä' Frau", war die Entgegnung. „Gucken Sie doch! Die einzige Art und Weise, wie man den dummen Turm gerade hängen kann, ist, daß man das Bild schief hängt!"

Gedankensplitter.

Laßt den Schlaraffentraum
Vom tausendjährigen Reiche!
Pflegt lieber des Reiches Baum
Zur tausendjährigen Eiche,
Die sich nicht beugt vom Donner auch umstürmt,
Und all', was deutsch ist, in der Welt beschirmt.

Max Bewer-Laubegast.

Berliner Börse, 26. April 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	100.10B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.50bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. do.	v	3	81.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.60bG
do. do.	v	3	81.20bG
do. do.	v	4	101.60bG
do. Staff.A.	d	4	97.20bG
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	100.70G
do do.	e	3½	89.10G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	89.70G
do.do.86/02	v	3	79.75G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.00G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.70b
Kur-u.Neum.	d	4	99.80b
do.	v	3½	89.50G
Pommersch.	d	4	99.50b
do.	v	3½	89.50G
Posensche	d	4	99.60b
do.	v	3½	89.80b
Preussische	d	4	99.50b
do.	v	3½	89.80B
Rhein-Westf	d	4	99.70G
do.	v	3½	89.80G
Sächsische	d	4	99.50b
Schlesische	d	4	99.80b
do.	v	3½	90.00G
Schlsw.Holst	d	4	99.50b
do.	v	3½	89.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	87.90bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.00G
do. do.	a	3	77.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	99.80bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.75bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50b
WstfPr15 16	v	4	99.80b
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.20G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.25b
Berlin 04 II	a	4	101.10b
do. 82/98	v	3½	93.20bG
do. 1904 I	d	3½	93.00b
do.St.-Syn. I	a	4	—.—
do.do.1902	a	3½	88.30G
Breslau 91	v	3½	90.75G
Bromberg02	d	4	99.00G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.60bG
do.07uk.17	d	4	99.75G
do. 1908	d	4	99.70b
do95/99,02	v	3½	91.60B
Düssd88/03	v	3½	90.10G
Elberf. 99	a	4	99.40G
Essen 1901	v	4	99.50G
Gnes.01u11	d	4	98.83b
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86.92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
Kiel 1904	a	4	—.—
Kret.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.00G
do. 06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	98.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.25G
do. 94, 03	a	3½	89.25G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.50B
Teltow.Kreis	d	4	99.50bG
do. do.	d	3½	91.70B
Thorn00u11	d	4	98.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.90G
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	99.40bG
do. do.	a	3½	89.60bG
do. do.	a	3	81.60B
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.30G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.00G
Ostpreuss.	a	4	99.90B
do.	a	3½	89.90bG
do.	a	3	79.60G
Pommersch.	a	3½	90.00b
do.	a	3	78.75G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.20B
do. XI-XVII	a	3½	90.90bG
do. Lit. D	a	4	99.00B
do. Lit. A	a	3	80.40G
do. Lit. E	a	4	99.00B
do. Lit. B	a	3	80.40G
do. Lit. C.	a	3½	89.50G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	89.25G
do.	a	3	80.50G
do. neue	a	4	99.30b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91.25G
do. do. do.	a	3	80.60b
Schl.Hlst.LC	a	4	99.10b
do. do. do.	a	3½	88.50bG
Westf. Land	a	4	99.10bG
do. do.	a	3½	90.10bG
do. II. Folge	a	3	79.50B
do. III. Folge	a	4	99.10bG
Westpr. rit. I	a	3½	91.10b
do. IB	a	3½	91.75b
do. II	a	3½	89.50B
do. I	a	3	78.80G
do. I	a	3	78.80G
do. neuld.	a	4	98.70B
do. do.	a	3½	88.50G
do. do.	a	3	78.80G
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXIII	a	4	100.50G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	35.90b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	199.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.10b
Hamb.50T.L	8	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.30bG
Oldenb40TL	2	3	125.75bB
D.Ostaf Schv	a	3½	93.00b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	102.20G
do. Anl.v.87	a	5	101.00b
do.inGold07	k	5	100.90G
do 1000 P.	a	5	100.80b
do. 4000 M.	c	4½	97.60b
do. 400 M.	c	4½	97.60b
Arg.ab100L.	d	4½	102.20G
doGs.8.8.97	d	4	88.50bG
BuenAirPr08	d	5	100.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.25B
ChileGold-A.	a	4½	92.50G
do. v. 1906	d	4½	92.20bG
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	100.50b
do. Tients.-P	d	5	99.60b
do. v. 98	c	4½	94.70b
GrchA 81/84	a	1,6	60.00G
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.90bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	59.60G
JapA.10.1.7	—	4½	94.00B
do.	—	4	89.00G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	98.90b
do.4080M.	q_1	5	88.00G
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.40bG
do. Kronenr.	c	4	90.40b
do. einh.kv.R	v	4	89.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	92.50bB
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.50b
Rumän. 03	f	5	101.10bG
do. 89	a	4	92.90G
do. 90	a	4	94.90G
do. 91	a	4	92.10bG
do. 94	a	4	92.00bG
do. kleine96	e	4	92.30G
do. 1905	d	4	93.20bG
Russ.k.A. 80	e	4	91.25bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.30bG
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q_2	4	90.40G
do.konv.Obl.	a	3,8	88.10G
do.Prm.A.64	a	5	354.75bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00G
SaoPaulo GA	a	5	100.70bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.20G
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.60G
do. unifiz.03	c	4	91.00bG
do. do. 05	c	4	81.40G
do.Zoll-0.11	a	4	81.50B
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.50b
Ung. Goldrt.	a	4	91.00G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	77.00bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00G
do. Pes.	a	6	103.50bB
do. 1908	d	5	100.50G
do. 1909	a	5	100.40bG
Lissab. St.A.	a	4	80.40bB
MoskauSt.A.	v	4	83.25G
Sofia Gold	e	5	100.20G
Wien KommA	a	5	
do. St.-A. 98	a	4	91.90b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.70bG
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.00G
1000-100R	a	4½	93.00G
Schwed.H 78	a	4	96.60b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.60b
do. Sp.K. I.II	a	4	90.10G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.50bG
do. Genuss	—	frc.	78.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	96.90G
Frkf.Güterb.	1	0	55.25b
Halb.-Blank.	1	3	98.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	139.25b
Liegn.-Raw.	4	4½	97.60G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.25b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.80G
Niederlaus.	4	3½	33.60b
Nordh.Wern.	4	3½	75.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	41.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	16.30b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.80b
Baltim. Ohio	1	6	108.70b
Canada Pac.	1	9½	252.50G
Ital. Mittelm.	1	3,4	77.00bG
Lux.Pr.Henri	1	6½	161.75bB
Schantung	1	6½	138.00b
West-Sizil.	1	3½	73.25bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.00b
Braunschw.	1	7	140.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	128.50B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	136.60b
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.50bG
do.Cass. do.	O	5	110.10G
Hambrg. do.	1	10	182.40b
Hannov. Str.	1	0	65.60G
do. V.-A.	1	3½	87.00bG
Magdeb.Str.	1	9	183.75bG
Posener do.	1	9½	182.50G
Stettiner do.	1	8½	170.50b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	7	109.00bB
Hmb.Am.Pck	1	9	144.60b
Hansa Dmpf.	1	15	246.25bG
Nordd.Lloyd	1	5	114.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	71.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	91.00bG
do. Kr.-Pr.	a	3	73.60G
Oest.U.St.85	c	3	76.30G
do. Gold	e	4	95.30b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.80bG
do.Obl. Gold	a	5	99.90bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	88.30b
Nicolai Bahn	e	4	92.50G
Transkauk.	k	3	77.00b
Iwang. Domb	a	4½	99.30G
Kursk-Kiew	b	4	90.50B
Mosco-Kas.	a	4	88.60G
do.KiewWor.	d	4	88.50bG
do. Rjäsan	b	4	90.50G
do.WindRyb.	d	4	88.40B
Podol.Eisnb.	e	4½	95.70b
Rybinsk gar.	f	4	88.50B
Rjäs. Uralsk	c	4	89.50b
Süd-Ost 98	e	4	88.75bG
Wsch.W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.40G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.25G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	—
Macedon. B.	a	3	65.60bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.50B
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	
do. do.	a	4	80.10G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.60b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.40G
Brl KOb.lu18	v	4	100.00G
Bayr Hyp.bW	v	3½	91.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.90G
do. XXV	d	4	99.25b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00G
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.60G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	a	4	98.90B
Goth. Grdkrll	a	3½	118.40B
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	97.80G
do. X u. XII	v	4	97.90G
do. XIV u. 16	d	4	98.30G
do. XIX	e	4	99.00bG
do. XI u. 13	d	3½	89.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.00G
Han B.III-VIII	a	4	98.00G
do. IX X	d	4	98.25G
do. XI XIII	d	4	99.00bG
do. XIV u. 18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10G
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpBVI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30G
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.40G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.80bG
do. XIX	d	4	97.80bG
do. XXI	d	4	97.90G
do. XXVIII	a	4	99.25G
do.XXIXu.22	d	4	99.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.90b
do.99 01 03	a	4	97.75b
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.10G
do. v. 86, 89	v	3½	87.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.80bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	95.75bG
do. uk. 1913	a	4	87.80bG
do. uk. 1914	v	4	97.90bG
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.40G
do.Komm.Ob	a	4	99.70G
do. do. 1909	a	4	100.00G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.75bG
do. XXV (14)	d	4	97.80bG
do XXVII(15)	d	4	98.00bG
XXVIII(17)	d	4	98.40bG
do.XXIX(19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50G
do. XXIII	d	3½	91.80G
do.XXVI(14)	a	3½	91.70G
do.XVII XVIII	v	3½	88.50bG
do. XXIV	a	3½	88.50bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.90bG
do. IX uk. 20	a	4	100.00G
do. X uk. 21	d	4	100.50bG
do. IV uk. 12	a	3½	93.00G
do. I	a	3½	90.25G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXa	d	4	98.00bG
do. XI u. 18	d	4	98.75G
do. XII u. 20	a	4	99.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.50G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	97.60bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.25G
Bismarckh.2	a	*4	93.80G
Bochum.Bgw	a	*4	91.00G
Dess.GasG 5	a	4½	04.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.50bB
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.25B
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	101.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	95.60bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.25G
GörlMasch 3	a	*4½	—.—
HartmMschS	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.25G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.80G
Laurahütte	a	*4	96.25G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.25G
Ldw Löwe&C	d	4	98.75G
Mannesmr.5	a	4½	102.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75G
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.00G
Patzenh.Br3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem.El.B.3	d	4½	102.00G
Siem.Halsk3	d	4	97.25b
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.90B

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	120.00G
Berg.Märk.B	1	7	150.10b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.60bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.50b
BraunschwB	1	5½	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00G
Bresl.Disk.B	1	6	108.50G
Com.uDisc.B	1	6	113.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.40G
Darmst. Mk.	1	6½	122.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	255.80b
do. Effekt.Bk	1	6	118.50G
do.Hypoth.B.	1	8	153.20b
do.Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164.20G
Disc. Comm.	1	10	183.70b
DresdnerBk.	1	8½	153.25b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00B
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	180.25bG
Hannov Bank	1	7½	146.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.40G
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	101.50B
Magdeb.B V.	1	6	115.50bG
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	139.25bB
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.60b
Nordd KredA	1	7	120.40G
do.GrundkrB	1	6	119.00G
Osnabrück.B	1	4	128.20B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.00b
Preuss.BdKr	1	8	159.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	119.25b
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.10b
Reichsb.Ant.	1	5,96	136.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.20bG
Russ.B.f.aH.	1	10	154.50bG
Sächs. Bank	1	8	154.80B
SchaaffhBkv	1	7½	128.00bB

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	251.00G
Brl.Kindl StP	O	16	271.75G
Brl.Unionsb.	O	3	91.00bG
Bock, kv.u.a.	O	6	113.25G
Böhm. Brauh	O	5	153.75bG
Friedrichsh.	O	4	91.25bG
Germania	O	0	51.25G
Hilsebein	O	0	51.25G
Königstadt	O	4½	94.10bG
LandréWssb	O	5	124.25G
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	245.00bG
Pfefferberg	O	10	205.50G
Schöneb Sch	O	11	228.25bG
Schultheiss	9	15	—.—
Spandauer B	O	5	127.75G
Victoria	O	6	108.50bG

Auswärtige

Boch. Vietor.	8	7	112.80b
BriegerSt.Br	9	5½	101.25G
Dortmunder	O	20	372.00G
do. Unionsbr	O	20	408.75G
do.Victoriab	O	6	108.50G
Dssld Höfelb	O	10	158.50G
Germn. Drtm	O	9	142.60G
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	170.00bG
Holsten	O	13	191.50G
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	133.25G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
Leipz Riebek	O	10	186.00G
Lindbr.Unna	O	5	70.10b
Lindener	O	13	221.00G
LöwenbrDtm	O	10	180.30B
Oberschles.	1	5½	96.00B
Oppelner	O	3½	68.60G
Paulshöhe	O	4	92.10G
Schlegel	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	149.50G
Sinner	1	12	233.25bG
vTuchersch.	7	14	264.50B
Wickl. Küpp.	N	7	138.00b
Accum.Fab	1	25	430.50bG
do.BoeseVA.	1	0	8.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	393.90bG
do.f Bauausf	1	5	98.30b
do.f Mnt.Ind.	4	0	149.25bG
dlerCem.kv	1	0	135.00bG
Adlerwerke	N	30	470.00bG
AlfeldGron.P	1	6	110.50G
AllgBerlOmn	1	7	164.00G
Anglo Cont.G	1	7½	117.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	265.30b
Anhalt. Kohl.	1	7	157.50G
do. V.-A.	1	6	116.25bG
Annen. Guss	7	4	114.75G
Aplerb. Bgb.	1	7	146.00G
Archimedes	7	3	14[illegible].50bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	406.00bG
ArnsdorfPap	O	9	129.75G
Baer&St. M	1	27	430.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	160.50bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	47.60G
BendixHolzb	5	3½	78.50bG
Berg.Märk.I.	1	0	89.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	156.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	187.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	197.90b
do. do.	7	4½	103.50b
do.Eispalast	1	0	48.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	227.50b
do.Hlz-Cmpt	1	6	94.00bG
do.Maschin.	7	13½	236.50bG
do.SpedV.kv	1	10	166.75bG
do. do. V.A.	1	9	152.75G
do. Terr.u.B.	1	0	44.50bG
Berthold Sch	1	15	281.80bB
BerzeliusBw	1	6	127.50G
Bismarckhtt	7	0	138.50G
Bochum.Bgw	1	5	141.00bG
do. Gussst.	7	12½	221.00b
BdgSchönhA	—	frc.	75.00G
Böhler & Co.	1	12	209.00bG
Bösperd.Ww	7	2	103.50bG
Brnschw.Khl	1	10	221.00G
do. Jute	7	12	214.60bG
BredowZckf.	7	6	94.10bG
Breitenb. Zm	1	0	108.00bG
Brem. Wollk.	1	16	272.75B
Bresl.Spritf.	O	21	410.00b
Buderus Eis.	1	6	111.75bG
Butzke Met.	1	7	112.50bG
CartLoschw	7	25	463.50G
do. do.	7	15	262.00b
CasselFedst	1	12	208.00bG
Charl. Wass.	O	12	255.75b
Chem. Fab. Buckau	1	12	191.00bG
Griesh.El.	1	14	262.60G
MilchPos.	N	15	284.00bG
Oranienb.	1	8	144.50G
Cöln. Bergw.	1	30	466.75bG
Cöln-Müsen	7	0	66.20G
ConcordBgb	1	16	295.25bG
do. Spinner.	1	7½	139.00G
Cont. Wassw	1	8	149.10bG
Delmnh.Lin	1	24	335.00bG
Dessau. Gas	1	11	188.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.75bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	185.40b
do.Nied.Tel.	1	6½	116.50G
do.Oest.Bgw	1	11	251.50G
do.Uebs.El G	1	10	177.30bG
do.Asph.Ges	1	7	127.50bG
do. Gasglühl	7	50	679.75bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00G
do.Spiegelgl	1	25	360.00G
do. Waffenfb	1	25	482.00bG
do.Wasserw.	1	5	108.25bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.75bG
Dinnendahl	7	0	29.25G
Donnersmkh	1	16	318.25bG
Dör.&Lehrm	1	10	162.00G
Düsseld Wgg	7	13	250.25G
do. Eisen.	O	8	162.00bG
do. Maschin.	1	6	114.50G
Dynam Trust	5	10	186.40b
Eckert M.F.	O	10	150.25G
Egest.Saline	1	13	191.00G
EintrachtBrk	1	27	491.00b
Eisenw.Kraft	1	12	219.00bG
Elberf. Farb.	1	25	505.00bG
do.Papierfb.	7	0	105.25G
Elekt. Dresd.	4	5½	119.50G
Engl. Wollw.	1	0	69.25G
C. Ernst&Co.	1	0	27.00G
Eschw.Brgw.	7	8	171.30bG
Essen.StnkB	1	10	172.00G
FagEis.Mst	7	8	150.00bB
Fein-Jute Sp	1	11	170.25G
Flnsb.Schiff	7	4	146.50bB
Fraust. Zuck	9	18	235.00bB
FreundMkv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	187.00bG
Geisw. Eis.	7	11	219.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.40bG
do. Gusstahl	8	0	87.75G
Gg. Marienh.	7	4	112.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	117.00b
Germania PZ	7	0	79.90b
Gs.f.el Untrn	1	10	182.90b
Gladb.Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	225.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	288.00bG
do. Maschin.	7	5	128.25G
Greppin.Wk.	1	11	222.25G
Guttsm Msch	1	0	159.25b
Haberm.&G	1	10	140.60bG
Hagen.Guss.	7	0	69.00bG
HallescheM.	1	32	426.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	157.00bG
Hst.Belleall.	1	6	107.00G
Hannov. Bau	1	0	43.00b
do. Masch.	7	16	288.00bG
Harb.WienG.	7	0	138.00b
Harkort Brck	1	7½	120.00B
do.Bw.St.-Pr	7	9	223.75bG
Harpen.Bgb.	7	8	196.90b
Hartm.Msch.	7	5	161.50b
HasperEisen	7	10	183.60bG
HeinLehm.a.	1	7	128.50bG
HemmoorCm	1	5	135.00bG
Herbrand W.	O	7	159.25bG
Hermannm.	1	8	169.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	579.50bB
HofmannWg.	1	35	358.00bB
Hohenlohe W	4	11	190.00B
HöschE.u.St.	1	20	337.25bG
HumboldMa.	7	8	134.50bG
Ilse Bergb.	1	24	436.50bG
JeserichVA.	1	5	101.75G
do. abg.	1	9	145.00G
Jessenitz K.	1	8	107.00bB
Kahla Porz.	1	18	352.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.00bB
KaplerMsch.	1	0	67.50G
Kattowitz.Bg	4	14	238.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	259.75b
do. do.Pr.-A.	1	20	344.10bG
Kön.Marienh	1	0	81.00G
Königsborn	1	15	228.40bG
KönigszeltP.	7	7½	166.50G
Gbr. Körting	1	8	135.50bG
Kruschw. Z.	7	24	317.90b
Kyffhäuserh	1	13	211.00bG
Lahmeyer E	4	4	130.00bG
Lapp, Tiefb.	1	0	23.90B
Lauchhamm.	7	10	192.10bG
Laurahütte	7	4	179.30bG
Leonh. Brnk.	7	9	162.25bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	344.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	317.75b
Lothr.E.dp.a	7	0	22.25G
do.do. St.Pr.	7	0	72.25G
Luck.&Steff.	1	6	104.00bB
Löneb. Wchs	7	9	141.80bG
Luth. Brschw	7	6	100.10bG
Mannesmr.	7	12½	210.00bG
MärkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	86.00G
MarienhKotz	4	8	125.10b
M.-F.Kappel	7	28	473.60b
MArmStrube	1	0	36.50b
MchWbLind.	1	20	274.50bB
Mix&Genest	1	8	87.00bG
MhleRöning	7	24	360.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	181.75bG
NeptunSch.	1	0	88.75G
NeueBd.A.-G	1	10	123.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	9.75bG
Niederl. Khl.	4	11	206.25bG
Nitritfabrik	4	16	232.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	60.00bG
do. Gummi	1	2	91.00bG
do. Jute L. B.	1	0	94.75G
do.Wollkäm.	1	10	146.25b
ObschlEisb	1	3½	104.25bG
do.Eisenind.	1	0	85.50b
do. Kokswrk.	1	12	195.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	170.00bG
Oppeln. Zm.	1	5	155.00bG
Orenst.&Kop	1	14	219.80bG
Osnab. Kupf.	7	6	99.00b
Ottens.Eisen	1	5	97.50bB
Panz. Geld.	7	6	125.25b
Pauksch M.	N	0	28.00bG
Petersb.El.B	1	7½	137.50bG
do. V.-A.	1	10½	179.20bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.25bB
Phönix Lit.L.	7	15	263.50bB
Ravensb Sp	1	0	111.25bG
Reichelt Met	1	14	222.00B
Rhein. Brnk.	4	9	177.00bG
do. Metallw.	O	0	90.50G
do.Nass. Bw.	1	24	315.50b
do.Stahlwrk.	7	8	173.70b
do.Wstf. Ind.	1	4	140.25G
do. do. Klkw.	7	12	182.25bG
RiebeckMtw.	4	12	191.00bG
J. D. Riedel	1	12	470.00bG
Rombch Hütt	7	9	182.40b
Rosenth.Prz.	1	18	313.50b
Rositz. Brnk.	7	5	116.00bG
do. Zucker	O	10	142.00bG
Rothe Erde	7	0	13.90b
Rütgers Wk.	1	12	193.10b
SächsBöhZ	1	5	166.75G
Sangerh. M.	O	8	204.00bB
Sarotti	7	12	194.50bG
Schering	1	12	238.10bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.50bG
H.Schneider	1	10	147.75bG
Schomburg.	O	7	150.00bB
Schoening	5	8	130.00bG
Schuckert El	8	7½	163.00bG
Seebeck Sch	7	0	40.00bG
Siemens Gl.H	1	14	236.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	243.70bG
SiemensEl.B	O	6½	127.00bG
Simonius Cll	1	6	111.00bG
SpnnRenner	1	6	119.00bG
SpritbankAG	O	24	387.00bG
Stadtberg. H	7	1	101.00bG
Stahl&Nölke	7	0	152.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	160.50G
Stett. Vulkan	1	11	197.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	131.50bG
StralsSpielk	7	7½	141.75G
Tecklenbrg	1	4	132.10G
Tel. Berliner	7	8	190.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	43.25G
Terra A.-G.	6	10	91.50bG
Tr. Grossch.	7	0	90.60b
do.N.Schönh	1	0	85.00G
do.N BotGart	—	frc.	94.00b
do BrlNrdost	1	0	212.00bG
do.do.Südw.	—	frc.	124.25G
Teuton.Misb	1	5	176.00b
ThaleEis StP	1	18	285.50bG
Fr. Thomée	7	6	109.20bG
Trachenb. Z.	7	8	144.80bG
UnionBaug.	1	7	98.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.40bG
Varzin. Pap	1	12	177.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.25bG
do.CölnRw.P	1	18	313.50bG
do.Mörtel-W	1	5	126.50b
do. Metw.Hll.	O	11	163.75G
do. Nickelw.	4	18	282.50bG
do.Zypen&W	7	10	184.50bG
VictoriaFahr	O	6	106.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	176.50bG
Vogtl.Masch	7	30	626.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	248.50bG
WandererF	O	27	425.00bG
Westeregln.	1	10	192.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	138.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	159.50B
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	60.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	610.00bG
Wicking P.C.	1	4	110.60bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.00bG
WilkeGasom	4	6	98.50G
Witt. Gussst.	7	9	197.50G
do. Stahlrhr.	7	6	188.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.50G
ZechauKrb.	1	0	92.40b
ZeitzerMsch	7	18	305.50bG
Zellst Waldh	1	15	241.50bB

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.575G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.475b
do.	8 T.	3½	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	3½	81.10G
Wien	8 T.	5	84.725bG
Schweiz	8 T.	4	80.95B
Stockhlm	10 T.	5	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.25bB
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	215.70b
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.75b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. **Voigt**-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
H. Schewe, Danzig, Vorstadt Schidlitz	Danzig	11. 6. 10	0,0907	—	1554
Ferd. Schlicht, Langenau	„	25. 5. 10	0,3160	0,72	276
G. Meißner, Ehl., Stadtfeld	Elbing	7. 6. 10	6,2590	8298	675
Gust. Hartland, Altstädterfeld	„	4. 6. 10	0,6104	15,60	1627
Ant. Skrzypkowski u. Mtg., Stendsitz	Karthaus	8. 6. 10	49,7600	29,85	90
Frau P. Ossowski, Kasparus	Pr. Stargard	4. 6. 9½	1,4878	0,78	18
F. Tucholski, Ehl., Morainen	Christburg	1. 6. 11	0,3320	10,46	45
Ant. Galinski, Gr. Schliewitz	Czersk	7. 6. 9	9,1840	8,01	—
Dr. W. Kratzer, Lautenburg	Lautenburg	1. 6. 10	—	—	3876
Ad. Lukas, Ehl. (A), Langendorf	„	15. 6. 10	3,1890	2,46	12
Frz. C. Liczmanski, Löbau	Löbau	7. 6. 10	0,2426	3,51	750
F. Weihrauch, Ehl., Mahren	Marienwerder	30. 5. 12½	2,3820	9,15	40
Rob. Mikitta, Nikolaiken, Heubingstr. 10a	Stuhm	28. 6. 10	1,4257	1,17	200
Ostpreußen.					
Aug. Steindorf, Ehl., Cranz	Königsberg	4. 6. 10	0,2630	2,78	2418
Frz. Dumke, Kon., Vorderroßgarten	„	30. 5. 10	0,1183	—	15086
Brauerei Löbenicht, A.-G., Kon., Löbenicht	„	11. 6. 10	0,0220	1,08	—
Herm. Mattern, Ehl., Lomse	„	7. 6. 10	0,0649	—	9390
J. Horch, Ehl., Schenkendorf	Mehlauken	1. 6. 10	1,9060	22,47	126
Rud. Pauls, Pr. Holland	Pr. Holland	3. 6. 11	25,4040	466,80	—
Aug. Joswig, Ehl., Pietzarten	Angerburg	3. 6. 10½	13,2548	67,92	90
Ant. Brese, Ambrasgirren	Pillkallen	23. 5. 10	44,2750	334,26	240
G. Enseleit, Ehl., Budwehten	Skaisgirren	10. 6. 10	0,9880	8,22	24
Fr. Wachsmuth, Ehl. (A), Klipschen—Roedßen	Tilsit	8. 6. 10	2,0430	19,05	24
Em. Flakowski, Allenstein	Allenstein	21. 5. 10	0,0808	—	3020
P. Kalischewski, Siebenberg	Ortelsburg	10. 6. 9½	0,6020	3,18	30
K. Knoblauch, Gr. Rauschken	Passenheim	7. 6. 10	5,1064	6,30	—
Posen.					
G. Cohn, Rawitsch, Vorst.	Rawitsch	21. 5. 10	0,2073	—	1185
Val. Nowak, Kaliczkowice	Schildberg	22. 5. 10	6,2500	15,60	45
Ad. Leu, Ehl., Bromberg	Bromberg	24. 5. 11¼	0,2530	14,40	9005
Wilh. Schultze, daselbst	„	12. 6. 11	1,3120	24,42	1785
P. Engwer, Laski	Znin	23. 5. 11½	200,5738	1703,55	456
Jos. Wenzel, Ehl., Grandorf	Adelnau	30. 5. 10	0,1228	0,42	45
Nik. Pawlowski, Ehl. (A), Alt Luboschi	Kosten	20. 6. 9½	0,5790	1,32	24
Frz. Koslowski, Ehl., Budy	Krotoschin	14. 6. 10	9,6970	88,44	60
Jos. Paszek, Zduny	„	20. 6. 10	2,5110	31,62	—
Dan. Schulz, Ehl., Moschin	Posen	7. 6. 9	0,1231	—	162
Jos. Walter, Narachowice	„	12. 6. 8	13,0743	91,95	90
Ww. Kath. Sarbaczewka, Winiary	„	3. 6. 11	0,2507	2,94	—
F. Razny, Ehl., Malachowo	Schrimm	4. 6. 9	1,8637	13,47	—
H. Daehn, Bromberg, Prinzenhöhe 33	Bromberg	4. 6. 11¾	0,0340	—	2934
Ww. B. Rottkewitz, (A), daselbst, Prinzenstr. 21	„	5. 6. 11	0,1610	—	2052
H. Bartz, Czarnowske	„	1. 6. 11½	0,3400	2,40	18
Aug. Klampke, Ehl. (A), Lochowo	„	1. 6. 10¼	7,7809	29,28	36
J. Gorzny, Ehl., Mikolajewo	Czarnikau	22. 6. 10	2,3991	20,70	—
K. Krajniak, Ehl., Argenau	Hohensalza	14. 6. 10½	19,0170	387,48	120
W. Krahn, Ehl., Weißenberg	„	14. 6. 11	2,4710	5,64	24
Frau M. Jaworski, Argenau	„	14. 6. 11½	0,0345	—	820
Wilh. Kutzner, Wunschheim	Schubin	31. 5. 10	2,5130	15,84	—
Frl. J. Cissiolka, Schönlanke	Schönlanke	7. 6. 10	4,2603	3,66	120
L. Paliwoda u. Mtg., Wymyslowa	Tremessen	15. 6. 9	5,6730	27,42	36
Pommern.					
Otto Grünow Gülzow	Cammin	14. 6. 10	0,0500	—	—
Frz. Bauer, Köpitz	Stepenitz	5. 6. 3½	1,1620	6,45	60
Frhr. Henning von Arnim Schlagentin, Randow	Stettin	28. 6. 10	3795,1714	28717,56	8859
Wilh. Voth, Barth	Barth	15. 6. 10	0,2913	6,39	1165
H Krethlow, Weitenhagen	Greifswald	15. 6. 10	0,8150	12,72	170
C. Below, Grimmen	Grimmen	4. 6. 10	—	—	—
Ernst Schuld, Tribsees	„	8. 6. 11	—	—	—
Wilh. Kouvé, Stralsund, Alte Richtenbergerstr. 16 und 16a	Stralsund	12. 6. 9	0,5333	28,08	1224
Wilh. Couvé, daselbst, Jungfernstieg 16	„	5. 6. 10½	0,0817	—	9300
Wilh. Couvé, daselbst, Schleusenbrücke 2	„	5. 6. 9	0,3860	22,68	186

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1912 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof
nach
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 6.14 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 6.24 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 10.42 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 2.37 nachm.
Eilzug (1—4 Kl.) . . . . 4.20 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 6.35 abends
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 9.19 abends
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 11.40 abends

Schönsee - Briesen - Dt.-Eylau - Insterburg.

Durchgangszug (2—3 Kl.) . . . . 5.47 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 6.30 vorm.
Personenzug (2—4. Kl.) . . . . 10.49 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 2.11 nachm.
Triebwagen (3—4 Kl.) . . . . 3.37 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 4.16 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein . . . 7.35 abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 1.17 nachts

Hauptbahnhof
nach
Argenau - Hohensalza - Posen.

Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 6.25 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 7.50 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 8.30 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 11.35 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 12.38 mittags
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 3.20 nachm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends) . . . . 4.46 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 7.02 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 11.36 abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 1.12 morg.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 5.56 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Ottlotschin . . . 6.13 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 11.56 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags) . . . . 1.35 nachm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . . 4.20 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 7.18 abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 10.02 abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 5.21 morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 7.23 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Bromberg . . . 8.26 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 11.36 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 12.40 mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 1.58 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 5.36 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 5.47 nachm.
Triebwagen (3—4 Kl.) bis Bromberg . . . 7.48 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 11.34 abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof
von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 7.13 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 10.29 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 12.18 mittags
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 3.59 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 6.12 abends
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 8.50 abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 10.50 abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 5.03 morg.
Lokalzug (2—4 Kl.) Schönsee-Thorn, nur Werktags . . . . 7.40 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Allenstein . . . 9.24 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 11.22 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 12.26 mittags
Triebwagen (3—4 Kl.) . . . . 1.58 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 5.22 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 10.38 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 11.21 abends

Hauptbahnhof
von
Posen - Hohensalza - Argenau.

Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 5.28 morg.
Personenzug (2—4 Kl.) von Hohensalza . . 8.15 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 10.05 vorm.
Eilzug (1.—3 Kl.) . . . . 12.20 mittags
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags) . . . . 1.29 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 1.53 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 4.04 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 6.24 abends
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 9.13 abends
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 11.05 abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 4.27 morg.
Personenzug (2—4 Kl.) von Ottlotschin . . 7.20 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 9.32 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 11.55 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends) . . . 4.13 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 5.04 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Ottlotschin . . 6.22 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 10.37 abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 5.34 vorm.
Triebwagen (3—4 Kl.) von Bromberg . . . 7.22 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 10.22 vorm.
Personenzug (3—4 Kl.) von Bromberg . . . 1.34 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 4.01 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 5.52 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.) . . . . 9.09 abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 9.52 abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . . 12..44 nachts
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . . . 1.02 nachts

Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn-Stadt:

6^{08}, 7^{50} (Sonntags 7^{40}), 8^{49}, 12^{11}, 1^{46}, 3^{08}, $6^{\underline{48}}$ (ab Mocker $6^{\underline{41}}$), $10^{\underline{05}}$

Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn Hauptbahnhof:

5^{58}, 7^{25}, 8^{31}, 12^{01}, 1^{36}, 2^{56}, $6^{\underline{18}}$ (bis Mocker, an $6^{\underline{30}}$), $9^{\underline{56}}$

Kleinbahn Thorn-Scharnau.

(Alle Züge führen 2. und 3. Klasse.)

↓		W	S	Station	↑		W	S
7^{58}	2^{25}	$8^{\underline{06}}$	$9^{\underline{19}}$	Thorn-Mocker	7^{28}	12^{08}	$7^{\underline{36}}$	$8^{\underline{50}}$
8^{11}	2^{48}	$8^{\underline{20}}$	$9^{\underline{33}}$	Thorn-Nord	7^{15}	11^{55}	$7^{\underline{23}}$	$8^{\underline{37}}$
8^{22}	2^{54}	$8^{\underline{27}}$	$9^{\underline{40}}$	Thorn-Schulstraße	7^{04}	11^{48}	$7^{\underline{13}}$	$8^{\underline{30}}$
8^{43}	3^{15}	$8^{\underline{44}}$	$9^{\underline{56}}$	Wiesenburg	6^{44}	11^{28}	$6^{\underline{54}}$	$8^{\underline{14}}$
8^{48}	3^{20}	$8^{\underline{49}}$	$10^{\underline{01}}$	Roßgarten	6^{37}	11^{19}	$6^{\underline{43}}$	$8^{\underline{09}}$
8^{54}	3^{29}	$8^{\underline{55}}$	$10^{\underline{07}}$	Gursker Kirchweg	6^{31}	11^{13}	$6^{\underline{37}}$	$8^{\underline{03}}$
9^{07}	3^{42}	$9^{\underline{04}}$	$10^{\underline{16}}$	Schmolln-Breitenthal	6^{22}	11^{04}	$6^{\underline{25}}$	$7^{\underline{54}}$
9^{22}	3^{57}	$9^{\underline{15}}$	$10^{\underline{27}}$	Pensau	6^{10}	10^{48}	$6^{\underline{08}}$	$7^{\underline{48}}$
9^{34}	4^{08}	$9^{\underline{28}}$	$10^{\underline{35}}$	Gr.-Bösendorf	6^{02}	10^{40}	$6^{\underline{51}}$	$7^{\underline{35}}$
9^{42}	4^{16}	$9^{\underline{31}}$	$10^{\underline{43}}$	Amthal	$5^{\underline{54}}$	10^{27}	5^{39}	$7^{\underline{27}}$
9^{50}	4^{24}	$9^{\underline{39}}$	$10^{\underline{51}}$	Scharnau	$5^{\underline{45}}$	10^{15}	5^{30}	$7^{\underline{18}}$

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

Die mit **W** bezeichneten Züge verkehren nur Wochentags, die mit **S** bezeichneten Züge nur Sonntags, außerdem am 16. und 27. Mai.

Kleinbahn Mocker-Leibitsch.

Abfahrt
von Mocker nach Leibitsch.

Gemischter Zug . . . . 6.37 vorm.
„ „ . . . . 2.45 nachm.
„ „*) . . . . 8.00 abends

Ankunft
in Mocker von Leibitsch.

Gemischter Zug . . . . 10.10 vorm.
„ „ . . . . 5.50 nachm.
„ „*) . . . . 10.07 abends

*) Nur Sonntags vom 15. 5. bis 15. 9. und am 16. und 27. 5.

Kleinbahn Culmsee-Melno.

Abfahrt
von Culmsee nach Melno.

Gemischter Zug . . . . 7.12 vorm.
„ „ . . . . 12.25 mittags
„ „ . . . . 4.45 nachm.
„ „ (bis Pfeilsdorf) . . . 7.15 abends

Ankunft
in Culmsee von Melno.

Gemischter Zug (von Pfeilsdorf) . . . . . 6.30 vorm.
„ „ . . . . 9.43 vorm.
„ „ . . . . 2.59 nachm.
„ „ . . . . 6.53 abends

Sonder-Abdrucke auf Karton mit Oese sind zum Preise von 10 Pf. in der Geschäftsstelle der „Presse" zu haben.